PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

Let's Dance, Renata!

Bei RTL führt die schöne Profi-Tänzerin die Promis aufs Parkett – uns zeigt
RENATA LUSIN
ihre ganz private Kür

+

Sebastian Vettel
10 Spitzen-Whiskys aus aller Welt
Michael Bully Herbig
Playboy-Fitness-Challenge
Lothar Matthäus
Eine Escort-Lady packt aus

04 2021

Der beste Live-Sport

€ 17.50 mtl.*

(im Jahres-Abo, danach € 22.50 mtl. im flexiblen Monats-Abo*)

sky

*Angebot gilt mit einer Mindestvertragslaufzeit von 12 Monaten (Monat der Freischaltung (anteilig) zzgl. 12 Monaten) bei Buchung von Sky Entertainment + Sky Sport mtl. € 17.50. Zzgl. Logistikpauschale in Höhe von € 12.90. Das Abonnement kann erstmals mit einer Frist von einem Monat zum Ablauf der Mindestvertragslaufzeit gekündigt werden. Das Abonnement verlängert sich ansonsten automatisch jeweils um einen weiteren Monat, wenn es nicht jeweils mit einer Frist von einem Monat zum Ablauf der Laufzeit gekündigt wird. Im Falle der Verlängerung gilt folgender Preis: mtl. € 22.50. Sky stellt einen Sky Q Receiver leihweise zur Verfügung (die Servicepauschale i. H. v. € 149 entfällt). Alle Preise inkl. MwSt. Angebot gültig bis 21.3.2021. Stand: März 2021. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Foto: © Sky/Philipp Rathmer

FOTOS: PLAYBOY, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

EDITORIAL

VOLLTREFFER

Mal riet er seinen Mitspielern öffentlich, „nicht den Sand in den Kopf" zu stecken, dann überraschte er auf einer Pressekonferenz mit eigenwilligen Englischkenntnissen: „I hope, we have a little bit lucky", diktierte er den staunenden Sportjournalisten in die Mikrofone. Und noch als aktiver Kicker teilte der deutsche Rekord-Nationalspieler bereitwillig seine Gedanken über die Zeit nach der Fußballkarriere. So käme etwa der Beruf des Schiedsrichters für ihn nicht infrage, sondern „eher etwas, das mit Fußball zu tun hat". Immer wieder bewies er dabei den Blick fürs Wesentliche. Dann konnte es sogar passieren, dass er Fans voller Begeisterung die körperlichen Vorzüge eines Mannschaftskollegen aufzeigte: „Ey Mädels, unser Schwarzer hat den Längsten!"

Es ist ein Leichtes, sich über Lothar Matthäus lustig zu machen. Ob nun seine unnachahmlichen Verbalverdribbler, seine mehr oder weniger erfolgreichen Liebschaften oder seine öffentlich geführten Auseinandersetzungen mit Weggefährten wie Jürgen Klinsmann oder Uli Hoeneß – an Matthäus arbeiteten sich viele Jahre lang Fußballfans, Boulevardjournalisten und ehemalige Kollegen gleichermaßen ab. „Loddar" wollte einfach auf jedem Spielfeld gut aussehen.

Vollkommen unbestritten: Lothar Matthäus ist einer der besten und erfolgreichsten Fußballer, die dieses Land je gesehen hat. Neunmaliger nationaler Meister, zweimaliger Europapokalgewinner, Rekord-Nationalspieler mit 150 Einsätzen, Teilnehmer an fünf Weltmeisterschaften, Europameister, Weltmeister, zweimaliger Weltfußballer. Ein Mittelfeldstratege. Ein Ausnahmekicker. Anerkannt und bewundert – und das rund um den Globus.

Am 21. März feiert Lothar Matthäus seinen 60. Geburtstag. Und wir ehren den gebürtigen Franken in dieser Ausgabe mit einem besonderen Porträt. Wir baten mit Sportreporter-Legende Raimund Hinko einen langjährigen Begleiter des Fußballers und intimen Kenner des Menschen Lothar Matthäus um eine journalistische Nahaufnahme. Erfahren Sie, was den Weltfußballer so einzigartig macht, wie FC-Bayern-Granden heute über ihn denken und warum er jetzt die Anerkennung erfährt, die ihm gebührt. „Der Volltreffer" – ab Seite 48.

Dass es in dieser Ausgabe ohnehin recht sportlich zugeht, hat Ihnen sicher schon unser Cover verraten. Neben Geburtstagskind Lothar Matthäus, unserer Titelheldin, der Profi-Tänzerin Renata Lusin, und Formel-1-Champion Sebastian Vettel lassen ab Seite 102 auch meine Playboy-Kollegen Michael Brunnbauer, David Goller und Alexander Neumann-Delbarre für Sie ihre Muskeln spielen. Bleiben Sie sportlich,

Ihr

Florian Boitin, Chefredakteur
boitin@playboy.de

WIE GEFÄLLTIHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*

LEINWAND-HELDINNEN
Das Warten auf das nächste Kino-Erlebnis hat ein Ende! In der druckfrischen Playboy Special Edition zeigen wir Ihnen jetzt die 55 schönsten Kinostars aller Zeiten. Feiern Sie ein Wiedersehen mit Leinwand-Legenden wie Marilyn Monroe oder Ursula Andress, Sex-Ikonen wie Pamela Anderson oder Kim Basinger und deutschen Filmstars wie Tina Ruland oder Sonja Kirchberger. Das Sonderheft ist erhältlich am Kiosk oder bei *shop.playboy.de*

INHALT

UPDATE

First Lady: Actionheldin und Sexsymbol Megan Fox 11
Ein guter Monat für: Porsche- und Comedy-Fans 12
20 Fragen an … Filmstar Viggo Mortensen 14
Männerbar: Die besten Whiskys aus aller Welt 16
Wein des Monats: Weißer Merlot aus Italien 20
Männerküche: Japanisches Streetfood 22
Reise: Tipps für einen Trip nach Tokio 24
Die Reise meines Lebens: Autor Stephan Orth entdeckt die verboten schönen Seiten Irans 26
Stil: Lässige Rucksäcke für die Stadt 27
Motor: Cupra Leon E-Hybrid – Stromer auf spanisch 28
Pro & Contra: Einen Hund haben 30

PORTRÄT & REPORTAGE

Lothar Matthäus: Zum 60. des Weltfußballers erzählt ein Wegbegleiter aus dem „Loddar"-Leben 48
Der Alte-Meister-Detektiv: Wie der Niederländer Arthur Brand geraubte Kunstwerke aufspürt und sich auch in der Unterwelt einen Namen machte 60

INTERVIEW

Michael Bully Herbig: Der Komik-Meister über Witze früher und heute, verbotene Lachanfälle, lustige Frauen und seine neue Show „Last One Laughing" 54
Sebastian Vettel: Der vierfache Weltmeister will seinen nächsten Titel mit Aston Martin holen – und hat eine grüne Warnbotschaft an die Formel 1 66

STREITSCHRIFT

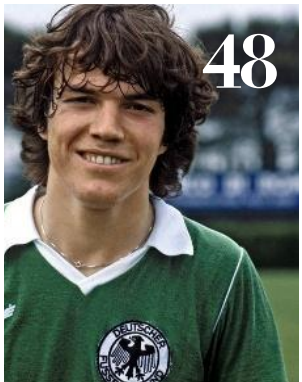
Einfach mal hinschmeißen: Eine Abrechnung mit der dämlichen Männertugend des Durchhaltens 72

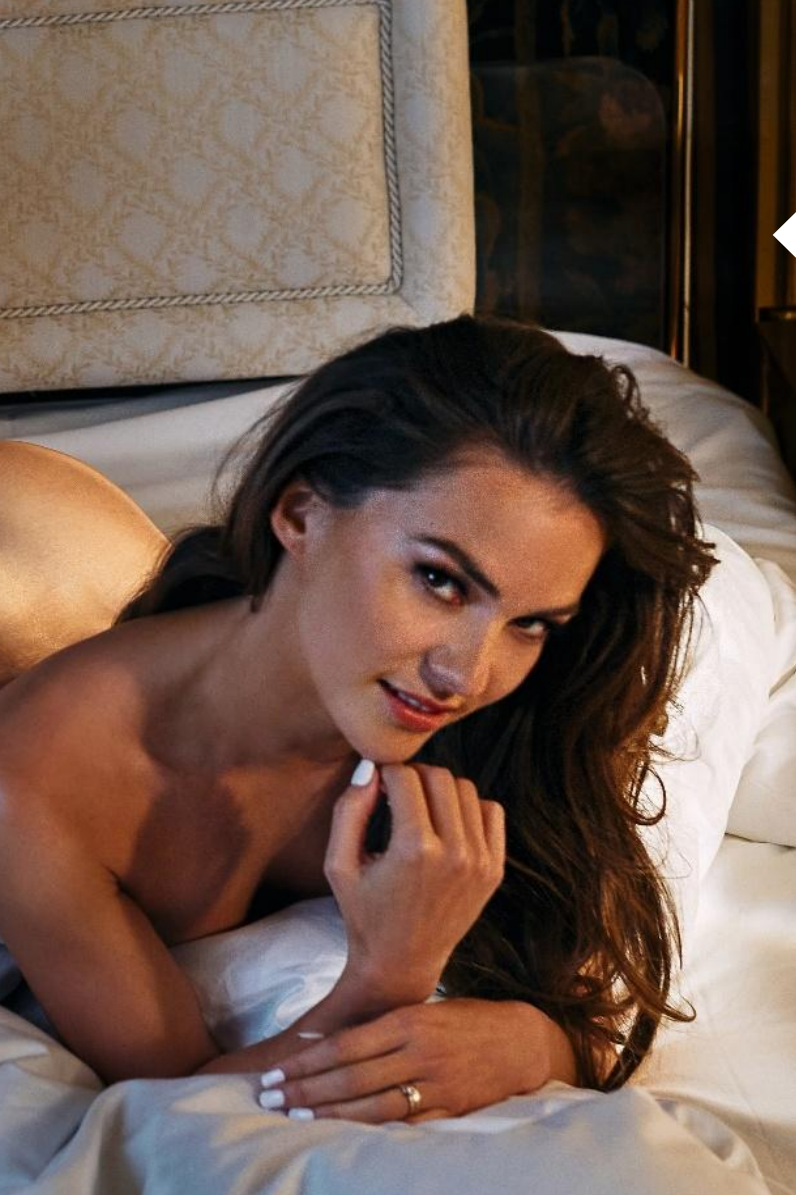
MOTOR & TECHNIK

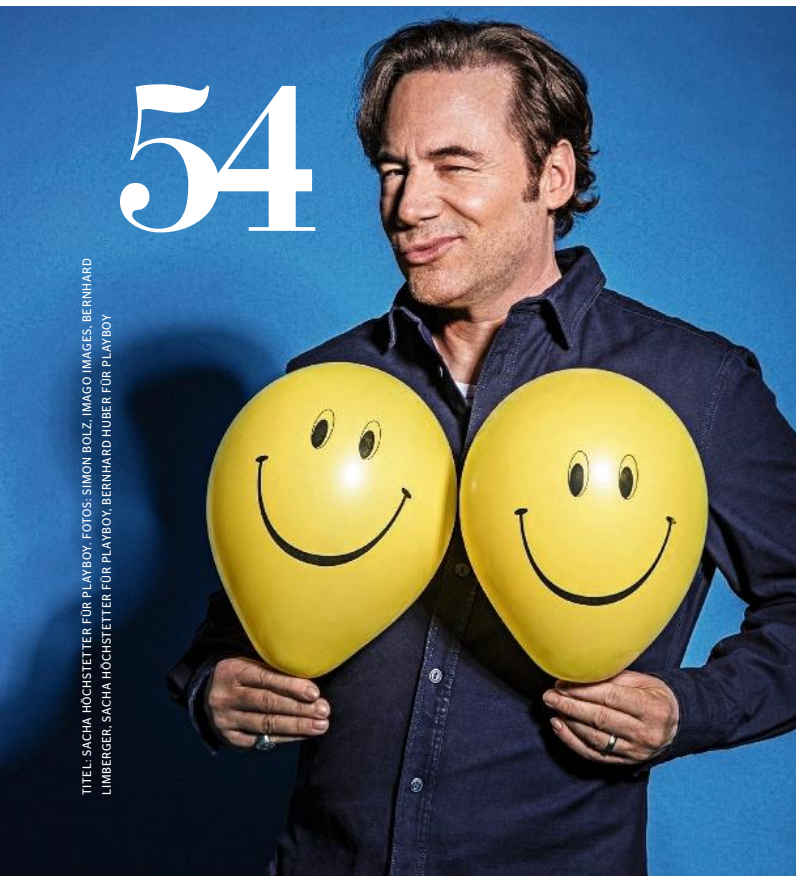
BMW iX3: Hat sich das Warten auf den zweiten Elektro-Bayern gelohnt? Eine Testfahrt durch München 90
Mein Schlitten: Sven Volk und sein Pontiac Firebird 92

EROTIK

Playmate: Unsere Miss April Margarita Gajewska erkundet gern fremde Länder. Und wir sie 74
Blende Sechs: Anna Ioannova legt ab – mit und auf einer Yacht vor der Küste Portugals 114







TITEL: SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY. FOTOS: SIMON BOLZ, IMAGO IMAGES, BERNHARD LIMBERGER, SACHA HÖCHSTETTER FÜR PLAYBOY, BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY

34

TITELSTRECKE

Die „Let's Dance"-Schönheit Renata Lusin zeigt uns eine Kür – viel zu scharf fürs RTL-Freitagabend-Publikum ...

STIL

94 **Mode:** Coole Jacken für wärmere Tage

96 **Uhren-Gespräch:** Der Zenith-Chef Julien Tornare über Krisenzeitmesser und Sportchronographen

98 **Pflege:** Körperhaare und wie man sie loswird

100 **Umfrage des Monats:** Wie und wo sich deutsche Männer rasieren – und wie Frauen es gern mögen

101 **Duft-Gespräch:** Kino-Bösewicht Ed Skrein über den modernen und wohlriechenden Bad Boy

LUST & LEBENSART

102 **Weg mit dem Corona-Speck:** Drei Playboy-Redakteure testen drei Wege zu mehr Fitness

108 **Escort-Lady Irina:** Eine Sexarbeiterin im Gespräch über die Rotlicht-Krise und falschen Feminismus

112 **Tagebuch einer Verführerin:** Sexkolumnistin Sophie Andresky über Penisse und deren Längen

KULTUR

120 **Sven Regener:** Der Musiker und Schriftsteller findet Nachruhm nicht so wichtig und Inspiration auf einer Beerdigung

124 **Literatur, Musik & Serien:** Das Beste des Monats

STANDARDS

3 Editorial
6 Making-of
8 Leserbriefe
32 Berater
88 Witze
89 Cartoon
126 Impressum
127 Bezugsquellen
128 Playboy Classic

Titel-Team

„Ich habe mich gefühlt wie eine Prinzessin“, schwärmte unser Titel-Star Renata Lusin im Interview über unser Foto-Shooting in einem Düsseldorfer Luxushotel. Die Glücksgefühle weckte das Playboy-Team um Natasa Mermer (2. v. l.) und Fotograf Sacha Höchstetter (vorn l. mit Laubbläser) auch dadurch, dass es gehörig Wind um die schöne Profi-Tänzerin machte, die zurzeit in der RTL-Show „Let’s Dance“ zu sehen ist. Zum Dank zeigt sie ihre schönste Kür hier bei uns – ab S. 34

Sebastian Vettel

Das Siegerlächeln, wie unser Autor Elmar Brümmer seine Vettel-Biografie betitelt hat, ist dem vierfachen Weltmeister auf der Fahrt zu unserem Interview vergangen. Der Grund: Plastikmüll am Straßenrand. Worüber sich der Hesse, dessen neue Team-Farbe Grün ist, sich noch aufregt? Verrät er im Gespräch ab S. 66

Michael Bully Herbig

Als sie den Humor-Fachmann für diese Ausgabe in Szene setzten, hatten Playboy-Bildchefin Corinna Beckmann und Fotograf Bernhard Huber (r.) sichtlich Spaß. Ach ja, ein bisschen Text zum Shooting gibt es übrigens auch: Das große Playboy-Interview mit Michael Bully Herbig lesen Sie ab S. 54

Marc Bädorf

„Wie findet man einen gestohlenen Picasso wieder?“, fragte unser Autor den größten Kunstdetektiv der Welt, Arthur Brand. Die kurze Antwort lautet: Kontakte. Die lange liest sich wie ein Schelmenroman: ab S. 60

Fitness-Challenge

Wie man im Home-Office aus den Fugen geraten kann, erfuhren unsere Redakteure (v. l.) Michael Brunnbauer, David Goller und Alexander Neumann-Delbarre am eigenen Leib. Da hilft nur Sport! Aber welcher? Die drei testeten verschiedene Fitness-Methoden. Bildredakteurin Lea Schmitt (r.) beobachtete sie dabei. Das Ergebnis: ab S. 102

FOTOS: PRIVAT (5)

DEINE PERFEKTE CHINO

GEFERTIGT IN PORTUGAL

20+ FARBEN

ELASTISCHER HOSENBUND

REISSVERSCHLUSSTASCHE

KOSTENLOSER VERSAND

BESTELLE JETZT DEINE MR MARVIS HOSEN AUF MRMARVIS.DE

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen

Auch in den Augen unserer Leser ein fotografischer Höhenflug: Skisprung-Weltmeisterin Juliane Seyfarth auf dem Cover der März-Ausgabe

TITEL **03/21**

Bisher war ich kein Freund von Leserbriefen und auch nicht vom Skispringen. Ihre atemberaubende Fotostrecke mit Juliane Seyfarth hat das grundlegend geändert. Heute schreibe ich meinen ersten Leserbrief, und dann schaue ich Ski-WM in Oberstdorf … Herzliche Grüße aus Westfalen! *Marcus L., E-Mail*

EROTIK **03/21**

Hallo liebes Playboy-Team, in Eurer aktuellen Ausgabe wird wieder viel über das Gentleman-Dasein belehrt. Gut so. Aber warum muss man dann das Alter der Frauen und die Maße erwähnen? Ich finde das Alter von Juliane Seyfarth recht unglaubwürdig, ich hätte sie definitiv jünger geschätzt! *Alexander S., E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

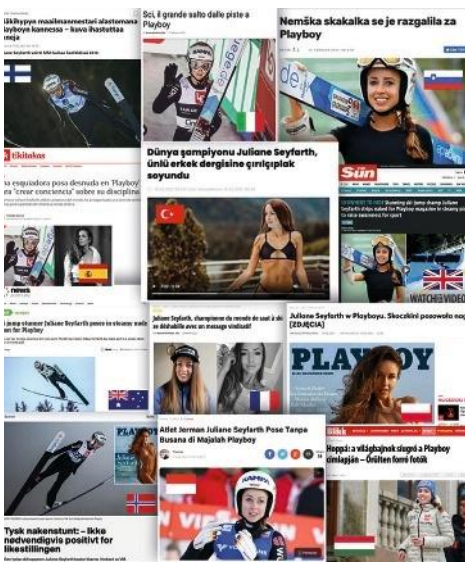
Wir lassen Leser nicht schätzen, sondern liefern Fakten. Journalismus halt.

REINHOLD MESSNER **02/21**

Danke für das Interview mit Reinhold Messner! Ich frage mich nur: Wie hat Herr Messner sein Geld verdient, bevor er auf Berge gestiegen ist und darüber Bücher geschrieben hat? *Sascha H., E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Von 1966 bis 1970 arbeitete Reinhold Messner aushilfsweise als Mathematiklehrer und schrieb Zeitungsartikel.



DIE WELT-UMFLIEGERIN

Bis zu 142 Meter weit flog Skisprung-Ass Juliane Seyfarth in ihrem Sport bereits. Ihre Playboy-Fotos legten mehr als 14.300 Kilometer zurück: bis in australische Medien. Auch in den USA, Mexiko und natürlich in ganz Europa war das Presse-Echo auf ihren Playboy-Coup gewaltig. Eine echte Weltmeisterin!

Haltungsfragen werden immer wichtiger. Der Beweis: unsere Berater-Seite, die zunehmend Zuschriften (und Zuspruch) erhält

LESERBRIEF DES MONATS

Liebes Team! Also Eure Antwort an den „feinen Herrn", der Frauen einfach rauswerfen will *(Frage an den Playboy-Berater: „Wie schmeiße ich einen One-Night-Stand nach dem Sex elegant raus?", d. Red.)* ist erste Sahne. Ich liebe den Playboy, die Witze, die Storys, die Rezepte (da habe ich auch schon mal etwas ausprobiert) und die wunderschönen Frauen. Und wie Ihr sie in Szene setzt – einfach klasse! Ich bin selbst eine Frau und finde, Euer Frauenbild passt. Oft bin ich es, die den Playboy kauft. Gelesen wird er von uns beiden. Ich bin 65 und kann mit Euren Schönen nicht mithalten, aber wir freuen uns immer auf den neuen Playboy. Ganz liebe Grüße! *Erika Rizza, Innsbruck*

ANTWORT DER REDAKTION:

Sehr geehrte Frau Rizza, haben Sie herzlichen Dank für Ihr Lob! In einer Zeit hitzig geführter Geschlechterdebatten und Shitstorms einen klaren Kopf zu behalten ist nicht immer leicht – und freundliche Kommentare wie der Ihre sind eine seltene, aber umso schönere Bestätigung. Möge unser Wein Ihnen munden. Auf Ihr Wohl!

SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy, Kouneli Media GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2), PR (2)

ART.10151007

PÜS GABOR

ENTDECKE
DIE GESAMTE
KOLLEKTION

PIUSGABOR.COM

IGNORING TRADITION SINCE 1919

Mission: Europameister

UEFA UNDER21 CHAMPIONSHIP HUNGARY - SLOVENIA 2021

ran FUSSBALL

UEFA U21-EM

AB 24. MÄRZ • 20:15 • **LIVE**

7MAX

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY

MEGAN FOX

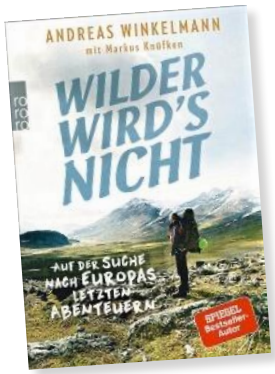
Beruf: Schauspielerin, Model. **Alter:** 34. **Bekanntheit:** erlangte sie beim männlichen Publikum vor 14 Jahren, als sie im Action-Knaller „Transformers“ auftrat. Seitdem ist ihr **Status:** Hollywood-Star und gefeiertes Sexsymbol. Ihr nächstes **Highlight:** Sie spielt in „Rogue Hunter“ (ab 5. März auf DVD) eine Söldnerin, die in Afrika entführte Mädchen befreien soll. Dabei legt die dreifache Mutter sowohl Männer als auch Löwen um.

EIN GUTER MONAT...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR STRASSEN-SPORTLER

Kurzer Konto-Check – und los: Der neue Porsche 911 GT3 lässt sich vorbestellen! Mit seinem 4-Liter-6-Zylinder-Boxer leistet er 510 PS und ist damit zwar nicht der stärkste Elfer der 992-Reihe, dank Rennsport-Technik und Saugmotor wohl aber der schnellste. Den Sprint von 0 auf 100 km/h schafft er in nur 3,4 Sekunden. Seine Höchstgeschwindigkeit laut Porsche: 320 km/h. Der Schwanenhals-Heckflügel und der große Heckdiffusor setzen Funktion und Form die Krone auf. Alle Infos unter **www.porsche.com**



FÜR REISELUSTIGE

Die wildesten Seiten Europas entdecken, Abenteuer erleben – das hatten sich Andreas Winkelmann und Markus Knüfken zum Ziel gesetzt. In ihrem Buch „Wilder wird's nicht: Auf der Suche nach Europas letzten Abenteuern" (Rowohlt, 14 Euro), das am 23. März erscheint, schildern die beiden Autoren auf 192 Seiten, wie es gelang: unter anderem am Polarkreis in Schwedisch-Lappland, in den Alpen im Val Grande – und sogar im Harz. **www.rowohlt.de**

FÜR UMWELT-PFLEGER

500 Millionen Rasierer-Wechselköpfe landen pro Jahr im deutschen Müll. Einerseits: kein Wunder, denn wir Männer rasieren uns mittlerweile regelmäßig viel mehr als nur das Gesicht, wie die aktuelle Playboy-Umfrage (S. 100) zeigt. Andererseits: Geht's noch? Wer bei seiner Körperpflege an die Umwelt denkt, sollte sein Haar anders behandeln. Zum Beispiel mit einem Rasierer wie diesem von Shavent (ca. 100 Euro): mit gewöhnlichen Rasierklingen, ohne Plastik und schön stylish. **www.shavent.com.de**

FOTOS: 360°, MAURITIUS IMAGES, PR (5), THOMAS STROGALSKI

FÜR ÄSTHETEN

Der italienische Fotokünstler Mattia Baldi feiert in seinem Bildband „Casting“ die natürliche weibliche Anmut: Auf 96 Seiten präsentiert er Schwarz-Weiß-Fotografien von Models, Schauspielerinnen und Tänzerinnen, die er gänzlich ohne Make-up, Kostüme und Posen vor die Kamera bat. Ein Werk, das mit unbearbeiteten Bildern Schönheit abseits der gängigen Standards in den fotografierten Persönlichkeiten entdeckt. Limitiert auf 300 Exemplare à 30 Euro. **www.mattiabaldi.com/bookcasting**

FÜR COMEDY-KENNER

Noch bevor die britische Komiker-Truppe um John Cleese und Eric Idle mit Filmen wie „Das Leben des Brian“ und „Die Ritter der Kokosnuss“ weltberühmt wurde, setzte sie in ihrer TV-Show „Monty Python's Flying Circus“ neue Comedy-Standards. Die 45 Folgen, die die BBC von 1969 bis 1974 ausstrahlte, erscheinen am 26. März erstmals komplett unzensiert und HD-restauriert auf Blu-Ray (ca. 100 Euro) und DVD (ca. 75 Euro)
www.capelight.de

EIER HABEN

Zu Ostern – ein Wort des Dankes: eine Schülerin, die die Welt retten will, und sich dafür auch mit US-Präsidenten anlegt. Eine Kanzlerin, die in der Pandemie oft verkündet, was keiner hören will, aber im Nachhinein oft richtig liegt. Ein Virologe, der Besseres zu tun hat, als sich mit dem Boulevard zu zoffen, und ihm das auch exakt so sagt. Ein SPD-Gesundheitsexperte, der sein Wissen teilt, auch wenn er dafür übel beschimpft wird. Eine wunderschöne Frau, die beschließt, sich mit wunderschönen Nacktfotos in der Öffentlichkeit zu präsentieren, weil sie nun mal einfach Lust darauf hat. Alles Menschen, die Eier haben. Wir hoffen, sie behalten sie. Bleibt tapfer!

EINER VON UNS

EIER SUCHEN

Zu Ostern – ein Wort des Bedauerns: ein US-Präsident, der eine Schülerin verspottet, statt sich ihren Argumenten zu stellen. Ein Politiker, der eine Kollegin im vermeintlich kleinen Kreis als „Merkelchen“ herabwürdigt, es im Nachhinein aber gar nicht so gemeint haben will. Ein paar Boulevard-Reporter, die so tun, als wüssten sie nicht genau, welches Spiel sie treiben. Ein paar Dumpfheits-Experten, die im Netz Fremde beschimpfen und sich dabei hinter ihrer Anonymität verstecken. Männer und Frauen, die noch immer ein Problem mit Nacktheit und Sex haben, weil ihnen beides offenbar Angst macht. Alles Menschen, die ihre Eier noch suchen. Wir hoffen, sie finden sie bald. Viel Glück!

KEINER VON UNS

text Alexander Neumann-Delbarre

20 FRAGEN AN VIGGO MORTENSEN

In „Falling" lotet der amerikanisch-dänische FILMSTAR *menschliche Untiefen aus – als Regisseur und in der Rolle eines Tyrannensohns. Eine private Abrechnung? Wir konfrontierten ihn mit unserem Verdacht*

1 Mr Mortensen, man hört, Sie hatten wie Ihre neueste Filmfigur selbst einen sehr dominanten Vater. Ist Ihr Regiedebüt eine Abrechnung mit ihm?
Nein, mein Vater war eine starke Persönlichkeit, aber bei Weitem nicht so abweisend wie der Vater im Film. Ich war elf, als sich meine Eltern scheiden ließen. Zu meiner Mutter hatte ich eine innige Beziehung. Meinen Vater habe ich eher respektiert.

2 Keine großen Dramen in Ihrer Pubertät?
Nicht wirklich. Bei meiner Selbstfindung hat mir wohl der animalische Trieb geholfen, den alle jungen Menschen haben.

3 Hätten Sie Ihrem Vater den Film gern gezeigt?
Ja, er ist vor vier Jahren gestorben, aber die Idee zum Film hatte ich schon 2015 auf dem Heimflug von der Beerdigung meiner Mutter. Damals hat sich plötzlich eine Flut von Kindheitserinnerungen über mich ergossen.

4 Etwa die verrückte Episode mit der Ente, die im Film gezeigt wird?
Ja, so etwas kann man nicht erfinden.

5 Sie haben als kleiner Junge also mit einer toten Ente geschlafen?
(Lacht) Eine Nacht verbracht, ja.

6 Wie kam es dazu?
Ich bin mit meinem Vater auf Entenjagd gegangen. Einmal drückte er mir sein Gewehr in die Hand, und gleich beim ersten Schuss traf ich eine Ente im Flug. Ich war mächtig stolz. Zu Hause bestand ich darauf, die tote Ente in die Badewanne mitzunehmen und später auch ins Bett. Am nächsten Morgen war sie weg. Meine Mutter hatte sie genommen. Mittags gab es dann Entenbraten *(lacht).*

7 Neben dem Vater-Sohn-Konflikt geht es in Ihrem Film auch um Liebe, die nicht davon abhängt, wie man behandelt wird, richtig?
Ja, diese Art von selbstloser Liebe ist das Schwierigste überhaupt. Das fordert einem viel Lebenskraft ab. Ebenso die Kunst der Vergebung.

8 Können Sie leicht vergeben?
Manchmal brauche ich Zeit dazu. Aber manche Beziehungen breche ich auch ab.

9 Und dann?
Dann suche ich wieder die Nähe. Man sollte den Kontakt zu Menschen, die einem wichtig sind, nie abreißen lassen. Und nie glauben, dass man jemanden durch und durch kennt. Das Bild, das wir uns von unseren Nächsten machen, dient doch vor allem dazu, uns selbst emotional abzusichern.

10 Gelingt Ihnen das?
Nein. Das ist eine Illusion.

11 Hat Ihnen „Falling" den Psychiater erspart?
Einen Psychiater hatte ich bisher nicht nötig. Aber die Auseinandersetzung mit diesem Vater-Sohn-Konflikt hatte tatsächlich eine kathartische Wirkung. Viele Crew-Mitglieder haben mir während der Dreharbeiten persönliche Geschichten aus ihren eigenen Familien erzählt. Offensichtlich löst der Film etwas sehr Menschliches aus, worüber wir miteinander sprechen wollen.

12 Trauen Sie Ihren Erinnerungen?
Bedingt. Unsere Erinnerungen sind ja in erster Linie eine Ansammlung von Gefühlen, nicht von Fakten, und wir wollen sie ständig kontrollieren. Denn nur so können wir mit uns im Einklang sein. Wie wir die Vergangenheit interpretieren, bestimmt unser Verhalten. Dieser Reflex kontrolliert uns mehr, als wir uns eingestehen wollen.

13 Genetisch ist unser Verhalten nicht mitbestimmt?
Doch, ich glaube, dass einiges vererbt ist. Bei mir blickt manchmal mein Großvater um die Ecke …

14 Sie haben schon an vielen Orten auf der Welt ge-

FOTO: MAARTEN DE BOER/THELICENSINGPROJECT.COM

DER ÜBERZEUGER
Als Aragorn in „Herr der Ringe“ weltbekannt geworden, erspielte sich der heute 62-Jährige drei Oscar-Nominierungen (in „Tödliche Versprechen“ 2008, „Captain Fantastic – Einmal Wildnis und zurück“ 2017 und „Green Book“ 2019). Für seinen neuen Film „Falling“ (geplanter Kinostart: 10. Juni) schrieb Viggo Mortensen auch das Drehbuch und führte Regie. Die Kritiker überschlagen sich mit Lob – seine nächste Oscar-Chance?

„EINEN PSYCHIATER HATTE ICH BISHER NICHT NÖTIG“

lebt. Wo fühlen Sie sich zu Hause?
Je weiter ich nach Norden reise, desto mehr habe ich das Gefühl: Ich komme heim. Dabei bin ich nicht einmal in Skandinavien geboren. Aber viele meiner Vorfahren kommen von dort.

15. **Sie haben uns mal anvertraut, dass Sie gern, beruflich wie privat, viel riskieren. Warum lieben Sie Risiken?**
Wenn ich mich meinen Ängsten stelle und versuche, sie zu überwinden, fühle ich mich lebendig.

16. **Und wenn es mal schiefgeht?**
Bin ich immer wieder aufgestanden.

17. **Sind Sie eher Träumer oder Realist?**
Beides. Das schließt sich bei mir nicht aus.

18. **Was gibt Ihnen die meiste Zuversicht?**
Ich glaube an die Fähigkeit der Menschen, auch große Schwierigkeiten meistern zu können. Und dass man Hass und Misstrauen überwinden kann, wenn man will.

19. **Werden Sie auch weiterhin Regie führen?**
Ja, ich habe viele Drehbücher geschrieben, die ich hoffentlich bald aus der Schublade holen kann.

20. **Ihre Philosophie als Filmemacher?**
Erzähle deine Geschichte so, dass sie die Zuschauer anregt, sich selbst ein Bild zu machen. Und erkläre bloß nicht alles zu Tode!

Interview: Ulrich Lössl

1 DEUTSCHLAND

Stork Club Full Proof Rye

Ein Roggen-Whisky aus dem Spreewald – in neuen, ausgekohlten Eichenfässern und in Sherry-Fässern gereift. Passt auch gut in edle Cocktails. 46 Euro (0,5 l), **spreewood-distillers.com**

2 JAPAN

Yamazaki 12 years

Der Zwölfjährige aus Japans ältester Destillerie (1923 gegründet) ruhte in gleich drei Fässern, nämlich amerikanischer, europäischer und japanischer Eiche. Sehr weich und ausgewogen. 149 Euro (0,7 l), **szenedrinks.de**

3 DÄNEMARK

Stauning Smoke

Rauchig, torfig, kräftig – und der Hauswhisky des Kopenhagener Super-Restaurants „Noma". Alle Zutaten stammen aus der Gegend rund um die Brennerei, selbst der Torf. 80 Euro (0,7 l), **homeofmalts.com**

4 KANADA

Lot 40

Ein Rye, der zu 100 Prozent aus Roggen besteht und deshalb sehr würzig und pfeffrig schmeckt. Das neue Eichenholzfass setzt dem schöne Karamellnoten entgegen. 43 Euro (0,7 l) **tara-spirits.de**

5 TAIWAN

Kavalan Solist Port

Diesen tropisch-fruchtigen Whisky dürfen Sie vor dem Trinken ruhig etwas stehen lassen – er besitzt sportliche, hochkonzentrierte 59,4 Volumenprozent. 110 Euro (0,7 l), **weisshaus.de**

10 TOP-WHISKYS AUS ALLER WELT

text **PHILIPP NOWOTNY**
foto **STUDIO SCHÖTTGER**

6
SCHOTTLAND

Talisker 10 years

Ein torfiger Single Malt – also aus gemälzter Gerste und in nur einer Destillerie gebrannt. Auf der Isle of Skye holt er sich im Lager aus der Meeresluft salzige Noten. 32 Euro (0,7 l), **whisky.de**

7
ÖSTERREICH

Farthofer Nackthafer

Aus der Bio-Brennerei stammt auch Sidos „Kabumm Vodka" – ihr Whisky ist superlokal: Das Etikett nennt sogar das Feld, auf dem der namensgebende Nackthafer wuchs. 44 Euro (0,5 l), **destillerie-farthofer.at**

8
USA

Elijah Craig Small Batch

Der Bourbon vereint Mais, Roggen und gemälzte Gerste. Wurde aus acht bis zwölf Jahre alten Destillaten verschnitten. Vanillig, aber mit starken 47 Volumenprozent. 30 Euro (0,7 l), **drinks.de**

9
IRLAND

Redbreast 12 years

Ein Single Pot Still, in dem gleichermaßen gemälzte wie ungemälzte Gerste steckt. War vor 100 Jahren in Irland der am weitesten verbreitete Stil. Üppig, nussig, sehr frisch. 38 Euro (0,7 l), **drankdozijn.de**

10
FINNLAND

Kyrö Malt Rye

Sehr würzig, sehr trinkbar. Die Erfinder kamen bei Rye in der Sauna auf die Idee, selbst zu brennen – und machen neben ihrem Spitzen-Whisky auch geniale Web-Videos. 50 Euro (0,5 l), **kyrodistillery.com**

Die ältesten Traditionen pflegen Brenner in Schottland, Irland und Nordamerika. Anderswo begründen sie neue. Der Whisky-Experte Thomas Domenig nimmt uns mit auf eine GLOBALE TASTING-TOUR

WHISKY-KENNER Thomas Domenig, 35, ist Bartender, Autor und Veranstalter der österreichischen „Cocktailtage". Sein Buch „Bourbon" *(bourbonbuch.de)* gilt als neues Bourbon-Standardwerk

»BEI UNS GIBT ES SEHR SPANNENDES, ABER AUCH VIEL BLÖDSINN«

Woher kommen die besten Whiskys? Ist Japans Ruf zu Recht gut? Und was ist im deutschsprachigen Raum los? Experte THOMAS DOMENIG *liest die Weltkarte*

Herr Domenig, wo gibt's den besten Whisky?
Viele würden natürlich Schottland nennen. Der schottische Whisky hat sich in den letzten 100 Jahren ein großes Renommee aufgebaut und gilt international als Benchmark. Das war aber nicht immer so. Um 1900 herum war der irische Whiskey viel begehrter. Der fiel unter anderem der irischen Unabhängigkeit und der amerikanischen Prohibition zum Opfer – damit waren mit England und den USA die zwei wichtigsten Märkte weg. Profitieren könnte er jetzt allerdings wieder vom Brexit, der den schottischen Whisky deutlich teurer machen könnte.

In den letzten Jahren wird Whisky aus Japan als Nonplusultra gepriesen, zu Recht?
Qualitativ steht er sicher an der Spitze, was mit der langen Brenntradition im Land zu tun hat. Ein bisschen ist das aber auch ein Hype, befeuert davon, dass es nur geringe Mengen auf dem Markt gibt. Japan ist für seine Malts berühmt – und die brauchen eben Jahre, um zu reifen. Geschmacklich sind japanische Whiskys eher zurückhaltend, denn Balance ist in Japan sehr wichtig. Für Whisky-Liebhaber ist das oft zu brav. Es wären perfekte Einsteiger-Whiskys, wären die Preise nicht so hoch.

Was empfehlen Sie Fortgeschrittenen?
Persönlich habe ich eine große Vorliebe für den US-amerikanischen Whiskey. Den Bourbons, Tennessees und Ryes hat das Wiederaufkommen der Barkultur einen enormen Push gegeben. Man kann sie pur trinken oder mixen, sie machen Spaß und sind nicht zu verkopft.

Wie unterscheiden sie sich zum Beispiel von den Schotten?
Vor allem durch die Fässer. In Schottland und anderen Ländern außerhalb der USA werden gebrauchte Fässer verwendet, in denen der Whisky sehr lange liegen kann, ohne zu holzig zu werden. In den USA dagegen wurde vorgeschrieben, dass ausschließlich neue, ausgekohlte Eichenfässer verwendet werden dürfen. Das war in den 30er-Jahren eine Maßnahme, um die Wirtschaft anzukurbeln, hat sich dann aber zum eigenen Stil entwickelt, denn diese neuen Fässer geben enorm viel Geschmack ab.

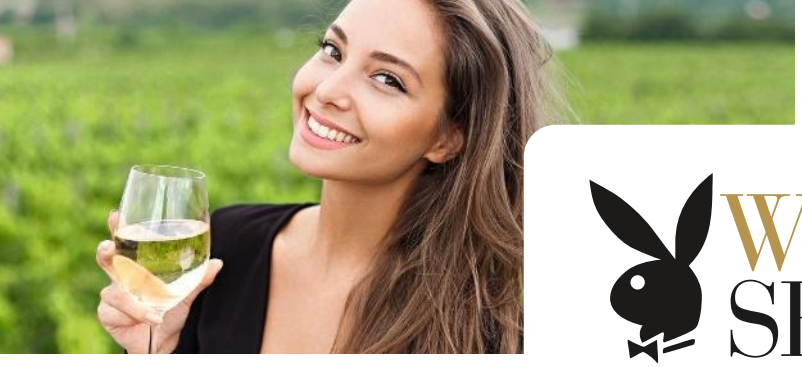
Wie sind kanadische Whiskys?
Wie die US-Amerikaner stellen auch die Kanadier bereits seit 200 Jahren Whisky her – schreiben ihn aber ohne das amerikanische „e". Oft wird den Kanadiern ein sehr hoher Roggenanteil nachgesagt, was ihn würziger macht, das gilt aber nicht für alle Destillate. Es gibt nicht den einen kanadischen Stil, auch weil der Whisky hier weniger Restriktionen unterliegt.

Auch Indien oder Indonesien sind große Whisky-Trinker-Nationen – warum hören wir davon nicht so viel in Europa?
Weil die südostasiatischen Whiskys oft qualitativ nicht mithalten können – und nach europäischen Vorschriften meist gar keine Whiskys sind. Ein Geheimtipp ist aber Taiwan mit der Kavalan-Destillerie. Klimatisch bedingt, haben wir dort einen extrem hohen Angels' Share, eine starke Verdunstung. Dadurch ist das Destillat sehr konzentriert und robust.

In welchen Ländern sollten sich experimentierfreudige Whisky-Fans sonst umschauen?
In Skandinavien und in Frankreich, auch in Australien gibt es gerade eine Entwicklung. Generell sind das Länder, in denen die passenden Getreidearten wachsen.

So wie bei uns im deutschsprachigen Raum?
Genau, auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz tut sich momentan sehr viel – und hier muss man unterscheiden: Sind es spezialisierte Whiskybrenner, oder sind es Obstbrand-Brenner, bei denen die nächste Generation einsteigt, die was Neues machen will – oder die voraussieht, dass sie wegen des Klimawandels das lokale Obst bald nicht mehr in der gewohnten Qualität bekommt und deshalb schon mal auf Getreide umsteigt? Hier gibt es sehr spannende Ergebnisse, aber auch viel Blödsinn.

FOTO: BASCHI BENDER



WEIN SHOP
weinshop.playboy.de

100 PROZENT TERROIR*

Ein 6er-Probierpaket mit fünf Weißen und einem Rosé, gegärt auf terroireigener Hefe – und deshalb echte Unikate

* **1 HARTH PINOT BLANC 2019**
Flotter, leichter Weißburgunder mit Aromen von Haselnuss.

2 HARTH PINOT GRIS 2019
Grauburgunder ohne Allüren: trocken, elegant, frische Zitrusnoten.

3 HARTH RIESLING 2019
Der Klassiker des Weinguts – leichte Säure und intensive Frucht, die an Traube und Aprikose erinnert.

4 HARTH ROSE 2019
Der Rosé schmeckt zunächst nach Erdbeere, dann immer komplexer.

5 HARTH BLANC DE NOIRS 2018
Weißwein aus der roten Spätburgunder-Traube, sehr edel und frisch.

6 HARTH SYLVANER 2018
Ein robuster Weißer mit Anklängen von Honig und Frucht, dazu Noten von Pfeffer.

DAS WEINGUT HARTH + HARTH
Das Wort „Terroir" bedeutet ursprünglich „Erde", meint aber in der Weinkunst viel mehr: den Boden, das Wetter, die Rebe, dazu die Eingriffe des Winzers und auch alle Lebewesen und Mikroorganismen, die den Weinberg bewohnen. Das Terroir macht den Wein unverwechselbar – wenn man es richtig nutzt. Das Weingut Harth + Harth setzt deshalb bei der Vergärung nicht auf industrielle, weltweit vertriebene Reinzuchthefen, sondern auf natürlich vorkommende Terroir-Hefen, die im ökologisch geführten Weinberg eingesammelt und im gutseigenen Labor ausgewählt werden. Das Ergebnis sind Weine, die es nur in genau diesen rheinhessischen Lagen gibt.

6 Flaschen für
49,90 €
~~statt 60,40 €~~

+

Feine Hefe-Weiße

Das Weingut Harth + Harth keltert BRUTAL LOKALE WEINE, *bei denen nicht nur die Rebe aus dem rheinhessischen Weinberg stammt, sondern auch die zur Vergärung wichtige Hefe*

weinshop.playboy.de

100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand

ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München

WEISSER MERLOT

Der italienische BLANC DE NOIRS *stammt aus der Rotweintraube – und verbindet deren Tradition mit moderner Leichtigkeit: eine perfekte Ergänzung zu* AUSTERN *mit ein paar Spritzern Zitronensaft*

text **PHILIPP NOWOTNY**

WEIN DES MONATS

Franzosen nennen Weißweine aus roten Trauben „Blanc de Noirs“, also wörtlich „Weißer aus Schwarzen“. Die bedeutendsten Vertreter sind Champagner-Arten, die neben der weißen Chardonnay-Traube die roten Sorten Pinot Noir und Pinot Meunier enthalten. Eine andere rote französische Traube, der Merlot, wächst schon seit Ewigkeiten im Friaul in Norditalien, wo ihn der Winzer Giovanni Foffani in einen elegant-modernen Weißen verwandelt.

Vor rund 150 Jahren führten die Franzosen den Merlot dort ein, er reift im Friaul unter ähnlichen Bedingungen wie in Bordeaux, woher er ursprünglich stammt, also nicht weit weg vom Meer (wichtig für das Aroma!) und auf fast gleicher Höhe. Schon vor dem Merlot hat im Friaul die Familie von Giovanni Foffani Wurzeln geschlagen, bereits 1789 bewirtschaftete sie das kleine Weingut in Clauiano, eine halbe Autostunde südlich von Udine. Hier erinnerte sich Foffani vor rund 15 Jahren an eine Tradition aus seiner Kindheit: Für die „Lacrima di Merlot“, die Träne des Merlot, führten friaulische Weinbauern in der Presse etwas weißen Wein aus den roten Trauben ab. Foffani vermutet, dass sie den Roten so noch dunkler machten und der Weiße ein Nebenprodukt war. Warum ihn nicht als zeitgemäßen Blanc de Noirs wiederbeleben?

Foffani experimentierte zunächst mit einer Cuvée, für die er Merlot mit Pinot Grigio und Chardonnay verschnitt – bis er merkte, dass der weiße Merlot für sich allein noch besser schmeckte: sehr intensiv, ein wenig nach roten Trauben, kein Tannin, in Nuancen wie ein Chardonnay oder verschiedene Malvasia-Sorten, aber doch ganz eigen. Er schaffte es, den Wein fast farblos abzufüllen: Dafür muss früh geerntet werden, am besten vor sechs Uhr morgens, wenn es noch kühl ist. Von der Rebe in den Keller darf es nur Minuten dauern, sonst wird der Wein rot. Die Trauben werden sehr vorsichtig gekeltert, damit die Schalen (die wie beim Weißwein nicht mitgären) keine Farbe abgeben.

Das Ergebnis ist ein leicht rosafarbener Rebensaft. Etwas Farbe kommt immer mit (nur gelb wie ein echter Weißer wird ein Blanc de Noirs nie). Deshalb kühlt Foffani den Wein noch vor der Fermentation auf vier Grad ab, gibt etwas Sauerstoff dazu – und ähnlich wie beim Blondieren von Haaren wird der Saft dadurch weiß. Damit dieses Wunder jeder sehen kann, ist der Wein in farblose Glasflaschen abgefüllt.

Als eine der Ersten auf den Geschmack gekommen sind die Asiaten – in Korea ist die Flasche ein Renner, und die moderate Säure ihres Inhalts passt tatsächlich sehr gut zu fernöstlichen Gerichten, auch zu Sushi und überhaupt zu rohem Fisch. **Unsere Empfehlung** sind aber – zum Finale der Muschelsaison – Austern und dazu höchstens ein paar Spritzer Zitronensaft. Die perfekte Kombination, meint auch Giovanni Foffani.

MEER UND MERLOT Der Merlot Bianco von Giovanni Foffani ist ein guter Begleiter fürs Finale der Muschelsaison

FOTOS: MAURITIUS IMAGES, PR (2)

WEIN SHOP

SPITZENWEINE ZUM SPITZENPREIS
Den „Merlot Bianco“ gibt es mit **20 Prozent Rabatt** zum Vorzugspreis von 7,60 Euro im Playboy-Weinshop unter **weinshop.playboy.de**

WEIN SHOP
weinshop.playboy.de

FLASCHEN-POST*

Ein 6er-Probierpaket mit den Klassikern Sauvignon Blanc, Bergerac Rosé und Bergerac Rouge

* **1 HAUT MONTLONG ÉCLAT DE FRUIT BERGERAC SAUVIGNON BLANC 2019**
Ein trockener Weißer aus der Edelrebe Sauvignon Blanc. Riecht fruchtig und schmeckt frisch, mit Zitrusnoten und schöner Mineralität. Zum Aperitif oder zu Meeresfrüchten.

2 HAUT MONTLONG VIN D'UNE NUIT BERGERAC ROSÉWEIN 2019
Ein nicht zu komplizierter Rosé, der in der Nase an weißen Pfirsich und weiße Johannisbeere erinnert. Im Mund frisch und trocken, aber immer noch mit ein wenig Süße.

3 HAUT MONTLONG TRADITION BERGERAC ROUGE 2018
Der rote Bergerac duftet nach dunklen Früchten, im Mund kommen Gewürze dazu. Gut ausbalanciert – hat Ähnlichkeiten mit einem Merlot. Zu dunklem Fleisch und schweren Speisen.

DAS WEINGUT DOMAINE DU HAUT MONTLONG
Die Region Monbazillac im Südwesten Frankreichs ist komplett umschlossen von der größeren Region Bergerac – beide gelten als verlängerter Arm von Bordeaux. Das Familien-Gut Domaine du Haut Montlong keltert bereits seit 1925 hochwertige Weine. Angefangen hat es mit sieben Hektar Weinbergen. Heute, in vierter Generation, hat sich die Fläche verzehnfacht, damit ist das Gut eines der größten der Region. Wie schon vor fast 100 Jahren, als dies noch keine Besonderheit war, bewirtschaften die Winzer ihren Boden schonend und nachhaltig.

6 Flaschen für
43 €
~~statt 48 €~~

+

Französische Geheimtipps

Etwas im Schatten von Bordeaux liegt die REGION MONBAZILLAC, *in der sich wahre Schätze finden lassen. Drei unkomplizierte Klassiker aus dem Südwesten*

weinshop.playboy.de

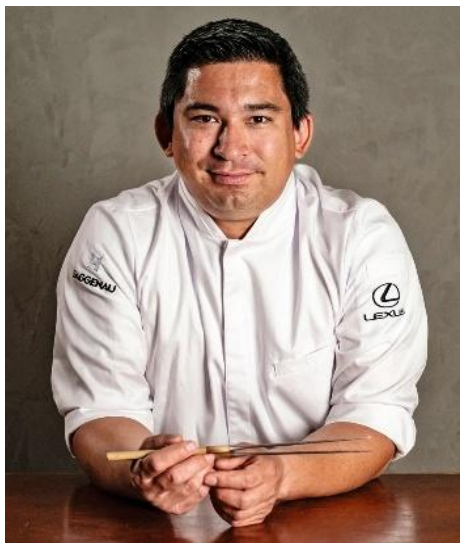
100 % SICHERHEIT
Sichere Zahlung und Versand

ÜBER 600 WEINE
Von Wein-Klassikern bis hin zu exklusiven Geheimtipps

HOHE EXPERTISE
Empfohlen von PLAYBOY

Sämtliche Preise inkl. Mehrwertsteuer. Das Angebot gilt nur, solange der Vorrat reicht. Abgabe von Alkohol erfolgt nur an Personen über 16 Jahre.
Anbieter: Intersellers GmbH, Keferloher Straße 24, 85540 Haar bei München

JAPAN-BOTSCHAFTER
Tohru Nakamura, 37, hat japanisches Streetfood in Tokio kennengelernt, wo die Familie seines Vaters lebt. In München hat er dem „Werneckhof“ zwei Sterne erkocht. Als dieser in der Corona-Krise dichtmachte, verkaufte Nakamura sein Edel-Streetfood an Passanten



FOTOS: HOANG DANG, OLIVER FORSTNER, PR, SHUTTERSTOCK

STREETFOOD AUS JAPAN

Das Land der aufgehenden Sonne steht bei uns für Sushi und feine Kulinarik. Sterne-Koch TOHRU NAKAMURA *serviert jetzt etwas Neues: bodenständige Straßenküchen-Köstlichkeiten*

text **PHILIPP NOWOTNY**

Als erste Botschafter japanischer Esskultur rollten in den 90er-Jahren die Sushis los, mittlerweile ist der einst exotische Genuss – auch kalifornisch aufgepimpt mit Avocados und Inside-out-Makis – deutscher Kulinarik-Alltag. In den vergangenen Jahren gab es noch einmal einen weiteren Qualitätsschub: Überall eröffneten schicke neue japanische Läden, und für die Spitzenküche wurde TV- und Sterne-Koch Tohru Nakamura prominentester Pate. Im Münchner Restaurant „Werneckhof" fusionierte er die japanische und deutsche Küche – bis 2020 Corona kam, Nakamura sein Team in den neuen „Salon Rouge" rettete, um nun im zweiten Lockdown erneut zu schließen. Die Zwischenlösung: Streetfood, verkauft aus dem Restaurant-hof heraus, angelehnt an die Ess-Stände in Tokio, an denen sich die Japaner nach Feierabend Yakitori, Ramen oder Tempura holen. Die verspeisen sie vor Ort – oder aufgewärmt daheim, wo die Mieten wenig Platz für große Küchen lassen. In Japan sehen Streetfood-Läden meist wie zur Straße geöffnete Bars aus, an denen die Gäste auf Hockern sitzen, denn Essen im Gehen ist verpönt (siehe Länder-Knigge S. 25). Zu den bodenständigen Köstlichkeiten wie Nakamuras Miso Fried Chicken passt japanisches Bier, alternativ empfiehlt er Riesling. Sake dagegen sei für Streetfood zu fein, seinen Platz findet der Reiswein in der Marinade. Ein Edel-Sake wäre darin aber verschwendet, sagt Nakamura. Investieren solle man hingegen in gute Sojasauce, über Jahre im Holzfass gereift.

MISO FRIED CHICKEN

1	Maishähnchen (circa 1,2 kg)
500 ML	Buttermilch
150 ML	geröstetes Sesamöl
100 ML	Sake
1 TL	Hichimi (Chili-Gewürzmischung)
+	Salz, Pfeffer
20 G	brauner Zucker
50 ML	Sojasauce
50 ML	Reisessig
50 G	helle Misopaste
100 ML	Geflügelfond
200 G	Weizen- oder Reisstärke
2 L	neutrales Öl (z. B. Sonnenblumenöl)

Für die Garnitur:

50 G	Ingwer
1	Limette
1 TL	gerösteter weißer und schwarzer Sesam
+	Kräuter zum Garnieren

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **60 MINUTEN (ZUBEREITUNGSZEIT)**

ZUBEREITUNG: Zerlegen Sie das Maishähnchen mit Haut in Unter- und Oberschenkel, Flügel und Brust (Letztere in 3 bis 4 Stücke). Rühren Sie die Buttermilch mit 50 ml Sesamöl, Sake, Hichimi, Salz und Pfeffer an. Legen Sie die Maishähnchenstücke darin über Nacht im Kühlschrank ein. Am nächsten Tag kochen Sie für die Marinade braunen Zucker, Sojasauce, Reisessig, helle Misopaste und Geflügelfond zusammen auf circa ein Drittel der Ursprungsmenge ein. Nehmen Sie dann die Hühnerstücke aus der Buttermilchmischung, lassen Sie sie leicht abtropfen, und wenden Sie sie in Stärke. Anschließend neutrales Öl und 100 ml Sesamöl in einem Topf auf circa 170 Grad erhitzen. Darin frittieren Sie die Hühnerstücke goldbraun (alternativ: Fritteuse). Danach auf Küchenpapier abtropfen lassen und in eine Schüssel geben. Nach und nach jetzt Miso-Marinade hinzugeben und darin wenden. Ingwer in feine Stifte schneiden. Das Huhn mit Ingwerstiften, Limettenspalten, dem gerösteten Sesam und Kräutern garnieren und gleich heiß servieren.

...TIPPS FÜR TOKIO

Mit oder ohne Olympia: Nirgendwo verschmelzen fernöstliche Tradition und Ultramoderne schöner als in JAPANS HAUPTSTADT. *Ein Guide durch Tempel, Bars und heiße Bäder*

text **JOCHEN MÜSSIG**

MUST-SEES ABHAKEN

Die wichtigsten Touri-Spots

Shibuya Crossing ist Tokio kompakt: voll, aber diszipliniert – hektisch, aber geordnet. Bis zu 3000 Leute überqueren die Kreuzung während einer Ampelschaltung. Kaum einer berührt die anderen, als wären die Menschen ein Fischschwarm. Die beste Aussicht auf Tokio und den Fuji haben Sie vom 634 Meter hohen Skytree mit Aussichtsplattform auf 450 Meter Höhe. Zum Shopping geht's ins Ginza-Viertel, zum Bestaunen knallroter Torii-Portale zum Otome-Inari-Schrein. Im ältesten Sakralbau, dem Asakusadera-Tempel aus dem Jahr 628, werden die Hände mit Rauch gereinigt. Großes Spektakel gibt's dagegen auf Toyosu, dem größten Fischmarkt der Welt: 14 Millionen Euro Tagesumsatz mit 2,3 Tonnen Meeresgetier.

IN KULTUR BADEN

Entspannung im Onsen oder mit Tee und Geishas

Eine Geisha ist Künstlerin und Gastgeberin für einen Abend mit Gespräch, Musik, Tanz und feinem Essen. Treffen können Sie eine Geisha nur auf Empfehlung, sonst ist sie keine und bietet eher Körperliches an. Ganz unschuldige Entspannung gibt's im Badehaus Onsen mit vulkanischem Mineralwasser. Alle sind nackt, vor dem eigentlichen Bad müssen Sie sich kräftig abschrubben – schauen Sie, wie es die Japaner machen. Und kleben Sie Ihre Tattoos ab, die gelten als Mafia-Symbole! Hoch angesehen sind dagegen Sumo-Ringer: Deren Nationalsport, ausgetragen in Turnieren, ist 1500 Jahre alt – und sehr unterhaltsam. Fast ebenso alt: Teezeremonien, die dem Menschen Gelassenheit und Wärme geben.

aman.com (Empfehlung für Geisha), sakura-2005.com, sumo.pia.jp, govoyagin.com

BEWIRTEN LASSEN

Essen, trinken & schlafen

Wer mal bei „Sushi Shin by Miyakawa“ gegessen hat, beginnt zu zweifeln, ob Sushi made in Germany überhaupt Sushi ist. Noch authentischer wird’s nur, wenn Sie sich online *(nagomivisit.com)* bei einer Familie für ein opulentes Mahl mit Sashimi anmelden. Oder Sie probieren eines der 50 Izakayas – Bar, Café, Kneipe in einem – in der Omoide Yokocho (nähe Shinjuku Station West). Als beste Bar des Landes gilt der „SG Club“. Im „Aman“ ruhen Sie danach komfortabel: raumhohe Fenster, traditionelle Ausstattung und ein Bad wie ein Onsen mit Fuji-Blick. Günstiger (und trotzdem gut) als das „Toshi“ geht’s in Tokio kaum noch – nur Schlafkojen in Kapselhotels sind noch billiger.

mandarinoriental.com, sg-management.jp, aman.com, rihga.com, ninehours.co.jp

RICHTIG BENEHMEN

Länder-Knigge

Höflichkeit ist alles in Japan. Wenn sich zwei nickende Japaner am Lift nicht einig werden, wer den höheren Rang besitzt und zuerst einsteigen darf, drängeln Sie sich nicht vorbei! Auch wenn das Prozedere so lange dauert, dass der Aufzug wieder weg ist. Pünktlich sein heißt: fünf Minuten früher. In der U-Bahn nicht telefonieren (tippen ist okay) und maximal flüstern. Nase hochziehen ist akzeptabel, Schnäuzen tabu! Essen im Gehen gilt als No-Go! Die Nudelsuppe darf man hörbar schlürfen, Sushi sogar im Nobelrestaurant mit der Hand essen. Die Hände braucht man bei japanischen Toiletten übrigens nur zum Drücken von Knöpfen. Die Intimpflege besorgen Wasserstrahldüsen.

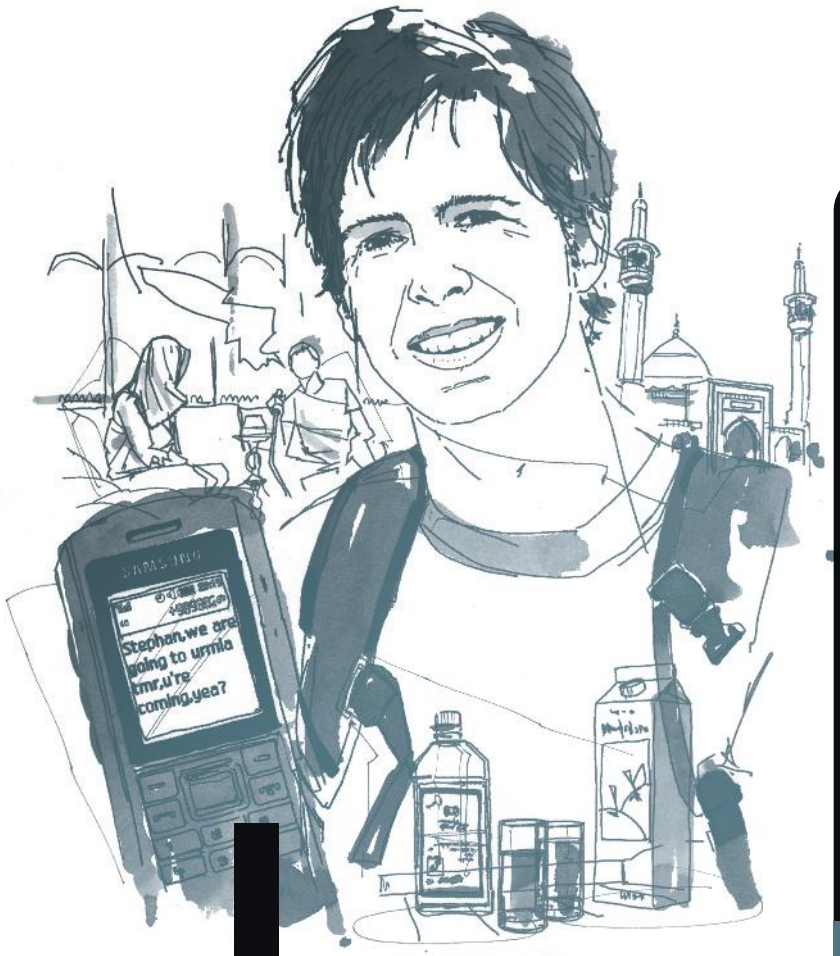
IM WESTEN VORKOSTEN

„Little Tokyo“ in Deutschland

Nur 200 Meter vom Düsseldorfer Hauptbahnhof entfernt, beginnt mit der Immermannstraße „Little Tokyo“. 8000 Japaner in 400 japanischen Firmen haben sich hier eine Enklave geschaffen: japanischer Alltag mit japanischem Personal im Massagesalon, in japanischen Tee-, Porzellan-, Foto- und Buchläden, in japanischen Restaurants, dem „Nikko“-Hotel und einem japanischen Reisebüro. Hier können Sie original Soba-Nudeln aus Hokkaido essen – oder das Eko-Haus im Stadtteil Niederkassel besuchen mit dem einzigen japanischen Tempel in Europa, inklusive Kirschbaumblüte (April und Mai) im Garten.

duesseldorf-tourismus.de; nikko-hotel.de; soba-an.de; eko-haus.de

FOTOS: 360°, MAURITIUS IMAGES (4), JOCHEN MÜSSIG (2)



TEUFELSZEUG IM GOTTESSTAAT

Der Journalist STEPHAN ORTH *erlebt einen überraschenden Abend im Iran. Und lernt: Wer ein Land kennenlernen will, sollte nicht dessen Sehenswürdigkeiten besuchen – sondern dessen Wohnzimmer*

DIE REISE MEINES LEBENS *Folge 11*

Im Taxi zum Flughafen von Täbris bekam ich eine SMS. Ich las die wenigen Worte, legte das Handy wieder weg. In zwei Stunden würde mein Inlandsflug nach Isfahan starten. Isfahan ist eine der schönsten Städte der Welt, „mit Sicherheit ein Highlight jeder Reise“ („Lonely Planet“). Ich las die SMS noch mal und bat den Fahrer umzukehren.

„Bus station please.“ –

„Are you sure? No airport?“ –

„I’m sure. No airport.“

Ich ließ den Flug verfallen.

Die SMS kam von Samira, wir hatten uns über Couchsurfing kennengelernt und am Vortag eine Stadttour zusammen mit ihrer Schwester Layla gemacht. „Wir fahren nach Urmia, du kommst mit, ja?“, schrieb sie nun.

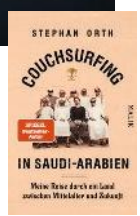
Bald darauf saßen wir zu dritt im Bus nach Urmia im Nordwesten Irans. Nie gehört? Ging mir genauso. Laut „Lonely Planet“ ist Urmia eine „große Stadt ohne Must-see-Attraktionen“.

Auf der Straße wurden wir angestarrt. Ein ausländischer Mann mit iranischen Frauen, denen das Kopftuch ein wenig zu lässig auf dem Hinterkopf sitzt. Kein gewöhnlicher Anblick. In der Dämmerung schlichen wir uns in Samiras Wohnung. „Die Nachbarn dürfen nicht wissen, dass wir Besuch haben.“ Samira studierte in Urmia irgendwas mit Ingenieur.

Sie holte eine Flasche mit 70-prozentigem Alkohol aus dem Kühlschrank und mischte den Inhalt mit Orangensaft. „Keine Sorge, das ist medizinische Qualität. Aus der Apotheke. Die Hälfte haben wir schon getrunken, und wir sind weder blind noch tot.“ Schöner Toast, dann mal prost.

Nächster Programmpunkt: DVD-Abend. „The Exorcist – Director’s Cut“. Während entsetzte Kleriker dem Mädchen auf dem Bildschirm den Teufel austrieben, goss Samira uns nach und füllte die geleerte Hülse einer Kent-Zigarette mit Haschischbröseln.

Ein Abend, der in jeder Hinsicht das Gegenteil von dem war, was ich in der Islamischen Republik Iran erwartet hätte. Ein Abend, an dem ich beschloss, meinen Bildern im Kopf künftig weniger zu vertrauen, „Must-see-Attraktionen“ ziemlich egal zu finden – und wiederzukommen, um ein Buch zu schreiben. „Couchsurfing im Iran“ wurde zum Bestseller, ich kündigte meinen Job und wurde hauptberuflich Autor.



STEPHAN ORTH

Wenn er nicht gerade unterwegs zu ungewöhnlichen Reisezielen ist, lebt der Journalist in Hamburg. Seine letzte Recherche brachte er gerade noch zu Ende, bevor Corona alles lahmlegte. Das Ergebnis, sein neuestes Buch „Couchsurfing in Saudi-Arabien“, ist soeben erschienen (Piper Verlag, 18 Euro)

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY, FOTOS: PR, RIKKART.COM

NEHMEN SIE'S LEICHT!

Aktentaschen waren gestern. RUCKSÄCKE FÜR DIE STADT *wie diese fünf Modelle lassen Sie in jeder Hinsicht entspannter ankommen*

1 Aus robustem Baumwoll-Canvas mit Zipp-Außentaschen und einer gepolsterten Laptop-Tasche von Marc O'Polo, ca. 280 Euro. **2** Aus Kalbsleder mit hochglanzpolierten Chromdetails und schmalen Magnetreißverschlüssen von Tumi, ca. 995 Euro. **3** Ultraleicht aus gewachster Kunstfaser mit großen und kleinen Reißverschluss-Außentaschen von Camel Active, ca. 130 Euro. **4** Mit einer Zipp-Außentasche und einer abnehmbaren Mini-Tasche aus Kunstleder mit Logo-Prägung von Replay, ca. 100 Euro. **5** In Camouflage-Optik aus Kunstfaser mit Lederelementen und elastischen Logo-Bändern von Mandarina Duck, ca. 250 Euro

foto **ANDREAS ACHMANN** *redaktion* **RONALD BECKER**

GUT GESCHNURRT, LÖWE!

Mit dem CUPRA LEON E-HYBRID *zeigen die Ingenieure aus Spanien, dass sie nicht nur Gas, sondern auch Strom geben können*

Mit dem SUV-Coupé Formentor hat sich Cupra vor einigen Monaten von der Muttermarke Seat emanzipiert. Doch im Zeitalter von Tesla & Co. reicht eine Fahrzeugpalette auf Basis von Verbrennern nicht mehr aus, weswegen die junge Marke mit dem Cupra Leon e-Hybrid jetzt ihren ersten Plug-in-Hybrid präsentiert.

Für einen Kleinwagen auf Golf-Niveau ist der Spanier ein relativ aggressives Geschoss: Mit einer Systemleistung von 245 PS und 400 Newtonmeter katapultiert es den Fahrer in nur 6,7 Sekunden auf 100 km/h und schafft – anders als viele reinrassige Elektrofahrzeuge – dank des integrierten 1,4-Liter-Turbobenziners auch eine autobahntaugliche Top-Speed von 225 km/h. In den kurzen Schikanen auf dem Testgelände des Münchner Flughafens konnte uns der Wagen aber ebenfalls überzeugen.

CUPRA LEON 1.4 E-HYBRID
Geschwindigkeit
225 KM/H
Leistung (System)
245 PS
Drehmoment (System)
400 NM
0–100 km/h
6,7 SEKUNDEN
Hubraum
1395 CCM
Gewicht (DIN)
1596 KG
Preis
38.795 EURO

Im ruhigeren Stadtverkehr wird der Benziner dagegen oft gar nicht erst gezündet. Die rein elektrische Reichweite bis zu 52 Kilometer (nach WLTP) dürfte Fahrern, die größtenteils innerstädtisch unterwegs sind, reichen. Zumindest wenn sie zu Hause an der Wallbox den Akku in 3,5 Stunden wieder aufladen können. Wer jedoch mit seinem Cupra weitere Strecken elektrisch fahren will, der muss noch bis Ende des Jahres warten, dann erscheint mit dem el-Born das erste vollelektrische Modell. *Michael Brunnbauer*

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

FOTOS: ROLF KLATT FÜR CUPRA

ECHTE MÄNNER TRAUEN SICH IN WEISS. TÄGLICH.

Jetzt PLAYBOY *lesen, sparen und das perfekte weiße T-Shirt sichern!*

WHYTES – DAS PERFEKTE WEISSE T-SHIRT AUS BUCHENHOLZ

- Innovativer Stoff
- Handgemacht in Deutschland
- Superweiche Permiumqualität
- Perfekter Tragekomfort
- Körperbetonter Schnitt
- Geht nicht ein beim Waschen
- Nachhaltig produziert
- In M, L und XL

Mehr Infos: www.whytes.co

WHYTES

Sie sparen **50%**

PLAYBOY WHYTES SPARPAKET:

1 whytes T-Shirt	39,00 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~78,60 €~~
Ihre Ersparnis	39,00 €
Gesamtpaket nur	**39,60 €***

Gleich bestellen:

☎ **0451/ 4906840*** 💻 **abo.playboy.de/whytes**

Alle Preise in Euro inklusive der gesetzlichen MwSt. sowie inklusive Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter abo.playboy.de/agb abrufen. Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273. *Ortsüblicher Tarif.

EINEN HUND HABEN

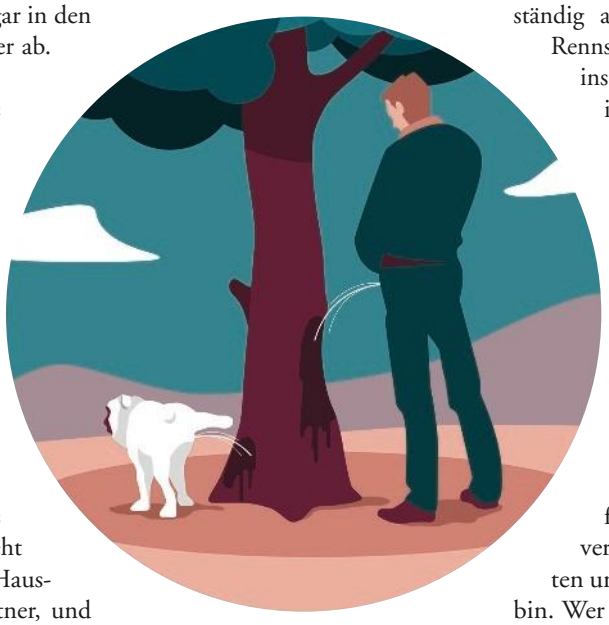
Im Lockdown leerten einsame Leute die Tierheime und holten sich Gesellschaft ins Haus: den besten FREUND DES MENSCHEN *– oder vielleicht doch nicht jedes Menschen?*

HARALD MARTENSTEIN
Schriftsteller & Hundehalter

PRO

Hunde brauchen kein Katzenklo, das steht schon mal fest. Der Hund geht Gassi. Für sein Herrchen ist diese Angewohnheit, das Laufen, zwangsläufig gesund. Fragt ruhig den Arzt! Mein Hund frisst seit zehn Jahren fast alles, was bei Tische übrig bleibt, zermanschte Nudeln, Karotten, alten Käse. Insofern steht mein Hund im Dienste der Müllvermeidung, er ist öko. Mit einem Hund kannst du Rad fahren, Schwimmen, Ball spielen oder in Urlaub fahren, mein Hund war mit uns sogar in den USA. Ein Hund schreckt Einbrecher ab. Dieses Tier macht sich nützlich.

Und: Es macht kein schlechtes Gewissen! Du beraubst den Hund nicht seiner Freiheit oder seines Biotops. Er will bei Menschen leben, seit Jahrtausenden sind wir seine natürliche Umgebung, seine Vorfahren haben sich uns ausgesucht. Behandle ihn gut, und er baut eine Beziehung auf. Er mag dich genau so, wie du halt bist (zumindest sieht es danach aus). Er passt sich deinen Gewohnheiten an, Sport, Fernsehen, Faulenzen, alles macht er gern mit. Wenn er darf, geht er sogar mit ins Büro. Als einziges Haustier ist der Hund wirklich ein Partner, und zwar einer, der erfreulich wenig Stress macht.



Nicht jedem Menschen genügt diese eine Beziehung. Vielleicht sollte ich erwähnen, dass Hundehalter beim Gassigehen mühelos eigene Artgenossen kennenlernen, auch weibliche. Gespräche über den Hund stellen einen niederschwelligen Einstieg in Beziehungen jeglicher Art dar. Diese entstehen auf ungezwungene Weise, weil so ein Hund öfter mal Pause macht, um das Bein zu heben. Ich habe es nicht ausprobiert, aber wer einen Hund hat, braucht vermutlich weder Tinder noch Parship. Ein Hund, den ich nicht mag, ist der sogenannte innere Schweinehund, den ich vor dem Gassigang bei Regen überwinden muss.

CONTRA

PHILIP WOLFF
Playboy-Redakteur & Hundegegner

Ich mag Katzen. Sie sind reinlich, elegant und führen ein stolzes Eigenleben. Sie gehen allein spazieren oder jagen. Sie lassen sich nicht herumkommandieren und wollen niemandem gefallen. Hierarchie ist ihnen fremd. Das gefällt mir. Wer eine Katze züchtigt, ist bei ihr unten durch. Katzen sind das Gegenteil von Hunden. Irgendwie logisch, dass sie einander selten gut leiden können.

Hunde sind schrecklich distanzlos. Sie reagieren ständig auf dich, beziehen alles auf sich. Rennst du zum Bus, weckt das ihren Jagdinstinkt. Fällt dir was runter, erwacht ihr Spieltrieb. Schau sie nicht an, wenn du keinen Kontakt willst.

Meine schlimmste Urlaubserinnerung geht so: Ich spaziere nachts am Roten Meer entlang, und ein Rudel verwilderter Hunde schließt sich mir an – zehn, elf, zwölf Tiere folgen mir auf den Fersen. Ich spüre ihren Atem an den Beinen, höre sie hecheln. Auf dem erleuchteten Dorfplatz komme ich an wie der Rattenfänger von Hameln. Zwei Ägypter verscheuchen die Hunde mit Fußtritten und lachen, weil ich schweißgebadet bin. Wer Angst vor Hunden hat, ist immer der Depp. Die Löwin hingegen, die mal in Namibia um mein Zelt schlich, krönte mich für einen Tag zum Promi im Wüstencamp.

Hunde machen dich lächerlich. Einen Literaturwissenschaftler, den ich sehr bewunderte, eines Tages mit seinem Dackel Gassi gehen zu sehen war eine heftige Enttäuschung. Dackel sind wie Hirschgeweihe: im urbanen Umfeld nur mit Ironie zu ertragen. Wie eigentlich die meisten Nutzhunde ohne Nutzen. Bei Schäferhund und Rottweiler kommt man mit Ironie allerdings nicht weit.

Einige Katzen fressen ihre Besitzer, wenn diese tot sind. Hunde töten manchmal ihre Besitzer. Das sagt ja wohl alles.

ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL FÜR PLAYBOY; FOTOS: PR, LEA SCHMITT

RTLZWEI
loveisland
Heiße Flirts & wahre Liebe
NEUE STAFFEL
MO-FR & SO
22:15
AUCH AUF TVNOW RTLZWEI.DE #LOVEISLANDDE

BERATER

WAS IST DAS SEXIESTE KLEIDUNGS-STÜCK FÜR MÄNNER?

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Ich finde Frauen in Miniröcken ja total sexy. Aber welches Kleidungsstück lässt eigentlich uns Männer sexy wirken? K. D., Mail

Eine Polizeiuniform. Haben Sie nicht? Blöd. Dann ziehen Sie eben eine Jeans oder Chino und dazu ein gebügeltes Hemd an. Frauen sehen einen Mann am liebsten in einem sportlich-schicken Outfit. Das bestätigen mehrere Umfragen. Aber wissen Sie, was wirklich sexy ist? Ein Mann, der das Selbstbewusstsein hat zu tragen, was ihm gefällt – ohne vorher andere zu fragen, was er anziehen soll.

Ich habe gelesen, dass ein paar User auf Reddit zum Kauf der Aktie GameStop aufgerufen haben und damit den Kurs zum Explodieren brachten. Jetzt überlege ich, auch in Aktien zu investieren. Kann man so einfach Aktienkurse beeinflussen? U. P., Mail

Leider nein. Die User hatten auf der Reddit-Seite Wallstreetbets zum Kauf aufgerufen. Die hat immerhin über acht Millionen Follower. Und die sind dem Aufruf auch nur gefolgt, um die mächtigen Hedgefonds zu ärgern, die auf fallende Kurse der GameStop-Aktie gewettet hatten. Außerdem kostete eine GameStop-Aktie damals auch nur 14,50 Euro, und es gibt bloß 70 Millionen Stück davon. Bei einer Firma wie Tesla mit 950 Millionen Aktien zu einem Preis von 700 Euro wäre es deutlich schwieriger, den Kurs nach oben zu treiben.

Beschnitten oder unbeschnitten – was für einen Penis finden Frauen besser? T. S., Mail

Beschnitten. Das Fachmagazin „Sexual Medicine" hat 29 Studien aus aller Welt zu dem Thema ausgewertet und herausgefunden: Die Mehrheit der Frauen, egal, ob in Australien oder in Uganda, bevorzugt das beste Stück des Mannes oben ohne.

Ich hatte ungeschützten Sex mit einer Person, die HIV hat. Hab ich mich nun angesteckt? Y. C., Mail

Ist die Person in Behandlung? Dann ist eine Übertragung fast ausgeschlossen. HIV-Medikamente senken die Anzahl der Viren so stark, dass der Patient eigentlich nicht mehr ansteckend ist. Eine Garantie können wir natürlich nicht geben. Aber selbst beim ungeschützten Sex mit einer infizierten Person, die nicht in Behandlung ist, muss man sich nicht unbedingt gleich anstecken. Sie können auf Nummer sicher gehen und eine PEP (Postexpositionsprophylaxe) machen. Dabei schlucken Sie 28 Tage lang eine Art „Pille danach". Wichtig: Sie müssen allerspätestens 48 Stunden nach dem Sex damit anfangen. Deshalb kommt unser Hinweis hier ganz sicher zu spät. Auf jeden Fall sollten Sie mit einem Arzt sprechen!

Ich bin ganz frisch in einer Beziehung und total ungeübt darin. Jetzt hat sie bald Geburtstag. Was meint Ihr: Wie teuer muss das Geschenk sein, damit ich nicht wie ein Geizhals dastehe? K. L., Mail

Sie müssen sich nicht in Unkosten stürzen. Hauptsache, das Geschenk kommt von Herzen und ist persönlich. Laut einer Studie des Erlebnisgeschenkanbieters Mydays machen die meisten Deutschen dem Partner ein Geschenk im Wert zwischen 50 und 100 Euro. Gerade am Anfang sollten Sie nicht zu viel ausgeben. Sonst stottern Sie noch die Raten ab, während die Liaison schon wieder vorbei ist.

Gibt es seit dem Tod von Hugh Hefner eigentlich noch wahre Playboys? R. M., Mail

Klar, Menschen mit Sinn für das Schöne im Leben sterben hoffentlich nie aus.

Prominente spenden jedes Jahr viele Millionen Euro, und im Fernsehen gibt es unzählige Spenden-Marathons. Wieso gibt es trotzdem noch immer Hungersnot auf der Welt? Da stimmt doch was nicht … P. W., Mail

Na ja, es leiden aktuell 690 Millionen Menschen Hunger. Und viele Spendengelder werden für andere gute Zwecke wie die Krebsforschung verwendet. Das International Food Policy Research Institute (IFPRI) schätzt, dass es 220 Milliarden Euro kosten würde, Armut und den Welthunger bis 2030 zu beenden. Und zwar 220 Milliarden jedes Jahr.

HEISSER MODETYP
War es das Hawaiihemd, das Tom Selleck als Privatdetektiv Magnum in den 80er-Jahren so unwiderstehlich machte? Nein, sein Selbstvertrauen!

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy, Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Stichwort: Playboy-Berater. Per Mail: *leserservice@playboy.de*

FOTO: PR

DAS PERFEKTE WEISSE T-SHIRT AUS BUCHENHOLZ

Was macht ein weißes T-Shirt perfekt? Diese Frage haben die Gründer von „whytes“ 400 Mode-Experten auf der ganzen Welt gestellt. Die Antwort ist eine Stoffinnovation aus Holz

Nadia Botzenhard und Thomas Escher haben nur ein Produkt im Angebot: das perfekte weiße T-Shirt für Männer. Ein zeitloses Stück Premium-Mode ohne Schnickschnack. Handgemacht in Deutschland aus einem innovativen und nachhaltigen Stoffmix. Wie es gelingt, ein perfektes T-Shirt in zwölf Größen zu entwickeln, und wie aus Buchenholz ein ultraweicher Stoff entsteht, erzählen die beiden Gründer im Interview.

Wie kommt man auf die waghalsige Idee, eine Modemarke mit nur einem Produkt zu etablieren?

THOMAS: Die Idee entstand aus Eigenbedarf. Nadia und ich lebten damals in New York ,und ich konnte kein hochwertiges T-Shirt zu einem fairen Preis finden. Da haben wir uns einfach ein Herz gefasst und das Produkt selbst entwickelt.

Bei der Entwicklung habt ihr 400 internationale Mode-Experten um Rat gebeten.

THOMAS: Genau. Wir haben renommierten Modebloggern die Frage gestellt, was aus ihrer Sicht ein weißes T-Shirt perfekt macht. Diese Co-Kreation hat schnell gezeigt, für welche Art von T-Shirt eine Marktlücke vorhanden ist.

Und welche Designvorschläge wurden am häufigsten genannt?

NADIA: Sehr viele haben sich ein körperbetontes T-Shirt aus einem Stoff gewünscht, der nicht zu dick, aber auch nicht zu dünn ist, damit Man(n) das T-Shirt sowohl drüber als auch drunter tragen kann. Und klar, der Stoff war ein riesiges Thema.

Der Stoff ist aus Holz. Wie funktioniert das?

NADIA *(Lacht)*: Ja, das klingt erst mal nach Science-Fiction. Ähnlich wie bei der Papierherstellung werden Buchenholzreste aus der lokalen Forstwirtschaft zu Zellulose geraspelt. Aus dem entstandenen Flaum werden Fasern herausgewaschen, die dann zu einem ganz feinen Garn gesponnen werden. Durch diese Stoffinnovation laufen unsere T-Shirts beim Waschen nicht mehr ein, bleiben sehr lange strahlend weiß und verdrehen sich nicht an den Nähten. Außerdem wird Schweiß besser absorbiert.

Ihr habt zwölf Größen im Sortiment. Warum?

NADIA: Das stimmt. Für jede Standardgröße haben wir eine entsprechende Langvariante entwickelt. Männer ab einer Körpergröße von 1,90 Meter kaufen bei uns üblicherweise die längere Version.

Ihr produziert ausschließlich in Deutschland. Wie gut funktioniert das wirtschaftlich?

THOMAS: Unser Ziel war es von Anfang an, ein Label zu gründen, welches die Modewelt langsamer, qualitätsbewusster und nachhaltiger macht. Ganz nach dem Motto: Weniger ist mehr! Für langlebige Mode-Basics und hohe Qualität sind viele bereit, einen entsprechenden Preis zu bezahlen.

Gibt's Eure T-Shirts nur in Weiß?

THOMAS: Derzeit ja. Unsere Ziel ist es, die digitale Lifestyle-Marke für Männer-Essentials in Deutschland zu werden.

◀ Nadia Botzenhard & Thomas Escher sind die zwei Visionäre hinter **www.whytes.co**

TITEL

Renata BITTET ZUM TANZ

In der RTL-Show „Let's Dance" erobert RENATA LUSIN *zurzeit wieder mit Temperament und Grazie die Herzen der Zuschauer. Vor unserer Kamera zeigte die 33-jährige Profi-Tänzerin, wie bewundernswert sie auch abseits des Parketts ist – ohne Musik und ohne Tanzkleid. Man möchte ihr einfach stundenlang zuschauen*

fotos **SACHA HÖCHSTETTER**
produktion **NATASA MERMER**
text **DAVID GOLLER**

Frau Lusin, was dachten Sie, als wir Sie fragten, ob Sie den Playboy-Titel zieren möchten?

„Wow, Hammer!“ Ich war voller Freude und Stolz. Als Nächstes habe ich mich gefragt, wie mein Mann darauf reagieren wird.

Und wie hat er reagiert?

Er fand das auch cool. Es ist ihm wichtig, dass ich mich wohlfühle, und er steht hinter mir und meiner Entscheidung. Und natürlich habe ich meine Familie in Russland gefragt, vor allem meine Mama hat so viel für mich und meine Karriere getan. Aber sie ist auch begeistert.

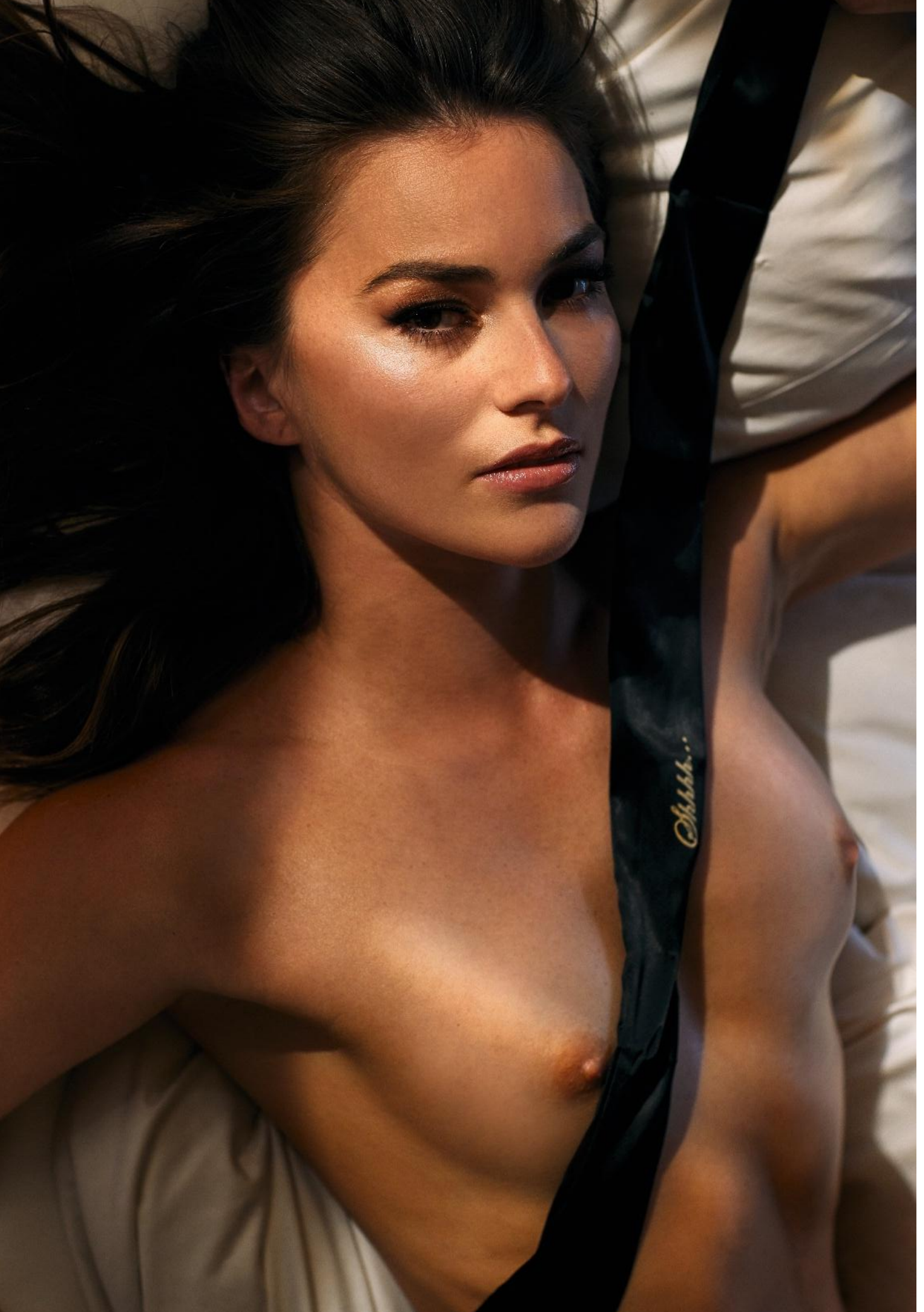
Die Fotos sind ja auch großartig – vor allem, weil Sie selbst Ihren Körper lieben, oder täuscht der Eindruck?

Der Eindruck täuscht überhaupt nicht. Ich fühle mich in meiner Haut zu 100 Prozent wohl. Ich habe nicht die klassischen weiblichen Rundungen, aber ich bin eine Powerfrau. Das kommt auf den Fotos auch wirklich gut zur Geltung, und das will ich auch zeigen. Mir macht es viel Spaß, durch Sport an meinem Körper zu arbeiten. Sport ist fast wie eine Droge für mich. Ich liebe es, fit zu sein. Darüber hinaus habe ich das Glück, beim Essen auf kaum etwas verzichten zu müssen. Drei Knoppers am Tag sind bei mir Minimum! Grundsätzlich ist mein Motto: „Lieber Sport bis zum Umfallen als eine Diät.“ Eher würde ich jeden Tag einen Marathon laufen *(lacht)*.

Hat Ihnen auch Ihre Tanzerfahrung beim Foto-Shooting geholfen?

Ja, ich habe immer wieder Posen vorgeschlagen, die ich vom Tanzen ken-

Fortsetzung auf Seite 40


Ohhh...

Ein TRAUM *von einer* TÄNZERIN

Renata Lusin, am 16. Juni 1987 im russischen Kasan als Renata Buschejewa geboren, begann als Kind mit elf Jahren, Tanzunterricht zu nehmen, und kam bereits im Teenageralter als Profi-Tänzerin nach Deutschland. Hier studierte sie BWL an der Universität in Düsseldorf. 2014 heiratete sie ihren langjährigen Freund und Tanzpartner Valentin Lusin. Das Paar gewann zahlreiche nationale und internationale Meisterschaften. Seit 2018 sind beide als Profi-Tänzer in der RTL-Show „Let's Dance" zu sehen. Mit den Promi-Tanzpartnern Jimi Blue Ochsenknecht und Jan Hartmann schied Renata Lusin in ihren ersten beiden „Let's Dance"-Jahren vorzeitig aus. 2020 erreichte sie mit Sportkletterer Moritz Hans den zweiten Platz. Zurzeit ist sie wieder jeden Freitag um 20.15 Uhr auf RTL zu sehen. Wer in der laufenden 14. „Let's Dance"-Staffel ihr Promi-Tanzpartner ist, war bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe noch Geheimsache.

ne, und mich schnell in meinem Element gefühlt. Ich liebe es, mich so zu zeigen und zu geben, wie ich bin. Ich habe auch keine Angst, Fehler zu machen, denn ich weiß, dass Fehler zum Leben dazugehören. Nichts ist schlimmer, als aus Angst etwas falsch zu machen, es gar nicht zu machen. Einmal habe ich in einem Fernsehinterview immer wieder von meinen „Gänsemomenten" gesprochen, meinte aber „Gänsehautmomente". Alle haben gelacht. Ich selber am lautesten.

Sie leben seit 2003 in Deutschland. Wie waren Ihre ersten Jahre hier?

Für meinen großen Traum, Profi-Tänzerin zu werden, bin ich im Alter von 13 Jahren von meiner Heimatstadt in Russland, Kasan, nach Moskau gezogen. Mein Opa hat mich damals begleitet. Alle anderen Familienmitglieder konnten ihren Job nicht aufgeben, weil es sonst finanziell nicht gereicht hätte. Das war eine sehr schwierige Zeit, in der ich viel geweint habe. Aber mein Traum war stärker, und ich habe die tänzerische Ausbildung und das Training drei Jahre durchgezogen. Dann hat meine Mutter über eine Anzeige auf einem Tanzportal einen neuen Tanzpartner für mich gesucht. Die Eltern eines jungen Tänzers aus Düsseldorf sind darauf aufmerksam geworden. Also bin mit 16 zusammen mit meiner Mutter nach Deutschland zum Probetraining gereist und habe meinen Partner Valentin kennengelernt. Es war wirklich Liebe auf den ersten Blick. Dieser Tag war sozusagen mein persönlicher Valentins-Tag *(lacht)*. Nur das Training war eine Katastrophe.

Aber Sie konnten bleiben.

Ja, alles andere lief problemlos, ich bin dank Valentins Familie sofort zurechtgekommen. Ich habe die Sprache gelernt und BWL studiert. Ich wollte nicht einfach heiraten, nur damit ich ein Visum bekomme. Das war mir sehr wichtig.

Fortsetzung auf Seite 43

FOTOASSISTENZ: DANIEL ASSMANN UND GRZERGORZ BIENIEK; STYLING: SINA MÜLLER, WWW.SINA-MUELLER.COM; HAARE & MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA, WWW.TINKALUPTAKOVA.COM MIT PRODUKTEN VON DR. MICHAEL PRAGER-URBAN PROTECT ANTI-POLLUTION, WWW.PRAGERSKINCARE.COM; VIELEN DANK AN DAS LIVING HOTEL DE MEDICI FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERER PRODUKTION! WWW.LIVING-HOTELS.COM/HOTEL-DE-MEDICI-DUESSELDORF

„Ich mag den Typ Sonnyboy, HELLE HAARE, BLAUE AUGEN“

Renata Lusin

In Moskau standen Sie vor der Entscheidung: Model oder Tänzerin werden, USA oder Deutschland, richtig?
Ich hatte schon als Kind gemodelt und war auch in Moskau in einer Agentur. In derselben Woche, in der ich zum Probetraining nach Deutschland eingeladen wurde, hätte ich auch zu einem Shooting in die USA reisen sollen und musste mich entscheiden. In der einen Woche hat sich mein ganzes Leben verändert. Mir war damals natürlich noch nicht klar, dass ich für immer in Deutschland bleiben werde.

Haben Sie die Entscheidung irgendwann einmal bereut?
Um Gottes willen! Es ist ein Traum! Die Jahre in Deutschland sind die spannendste Zeit überhaupt. Ich habe so viel erlebt und die ganze Welt gesehen. Wir haben in Shows auf vielen Kreuzfahrtschiffen getanzt, Australien, Südamerika, Afrika, Grönland, USA, Europa, ich war überall in Asien. Und das dank des Tanzens. Tanzen ist mein Leben. Ohne Tanzen gibt es mich nicht.

Was haben Sie vom Tanzen fürs Leben gelernt?
Das Allerwichtigste: Disziplin. Wenn man die hat, hilft das in jedem Beruf. Durchs Tanzen habe ich auch meine Grenzen ausgelotet. Und natürlich gelernt, mit Niederlagen umzugehen. Niederlagen schmerzen viel länger, als die Siege anhalten. Damit klarzukommen hilft fürs Leben.

Wie sieht Ihre tägliche Arbeit aus, wenn Sie nicht bei „Let’s Dance“ zu sehen sind?
Valentin und ich arbeiten zusammen in einem Leistungssportverein als Tanzsporttrainer. Und wir planen gerade, eine Tanzschule zu eröffnen. Das hat sich durch den Lockdown aber verzögert.

Sie sind seit fast 18 Jahren mit Ihrem Mann Valentin zusammen und seit 2014 verheiratet. Was ist das Geheimnis Ihrer Beziehung?
Wir haben uns zigtausendmal gestritten, und es fliegen manchmal die Schuhe und Taschen übers Parkett. Dabei ging es aber immer nur ums Tanzen. Privat streiten wir praktisch nie. Diese Verteilung funktioniert für uns perfekt. Wir haben so viel gemeinsam gelernt und erlebt, dass wir für immer miteinander verbunden sein werden. Das ist etwas sehr Besonderes.

Worauf achten Sie bei einem Mann?
Ich mag den Typ Sonnyboy, helle Haare, blaue Augen. Lustigerweise hatte Valentin die Haare dunkel gefärbt, als wir uns kennengelernt haben.

Fortsetzung auf Seite 46

NOCH MEHR PLAYBOY- BILDER
von RENATA gibt's hier: *www.playboy.de/premium*

Laut Klischee sind Tänzer besser im Bett, können Sie das bestätigen?
Sagen wir es mal so: Ein Tänzer kann seinen Körper perfekt beherrschen und hat eine enorme Ausdauer. Das kann kein Nachteil sein! *(Lacht)* Und allein wenn ein Mann tanzen kann, finden das Frauen doch schon sexy. Tanzen zu können ist immer ein Vorteil.

Welche Tänze sollte ein Mann draufhaben?
Discofox. Den kann man zu jeder Musik tanzen. Dann ist der Wiener Walzer wichtig, wo man zu zweit übers Parkett schwebt. Der dritte, der gut ankommt und nicht zu schwer ist, ist Salsa. Sehr sexy!

Bei „Let's Dance" werden Sie jetzt mit einem prominenten Tanzpartner auf dem Parkett stehen. Gibt es da Eifersucht?
Nein, Valentin ist leider gar nicht eifersüchtig. Im Gegenteil, oft ruft er: „Geht doch noch enger zusammen!", wenn er uns beim Training zusieht. Er will lieber, dass der Tanz ordentlich aussieht.

Im letzten Jahr wurden Sie Zweite. Was ist Ihr Ziel für diese Staffel?
Natürlich möchte ich am liebsten gewinnen. Mein Ziel ist es, das Publikum damit zu überraschen, wie gut mein Tanzpartner sich entwickelt. Das hat mir im letzten Jahr sehr viel Spaß gemacht mit Moritz *(Moritz Hans, Sportkletterer und bekannt aus „Ninja Warrior Germany", Anm. d. Red.).*

Und was sind Ihre privaten Lebensziele?
Ich möchte mit meinem Mann Kinder bekommen, vielleicht so in ein bis zwei Jahren. Aber erst mal wollen wir jetzt unsere Tanzschule Lusin aufbauen. Danach sind dann die Kinder dran. Ich bin sehr gespannt, wie mein Körper dann aussehen wird. Aber ich kenne mich und glaube, dass ich sehr ehrgeizig und diszipliniert sein werde. Vielleicht treffen wir uns danach ja wieder zu einem Shooting!

Interview: David Goller

Der Volltreffer

Als Rekordspieler ließ LOTHAR MATTHÄUS *kaum eine Chance liegen. Als Lebemann auch nicht. Erst bejubelt, später belächelt, scheint er mit 60 Jahren nun angekommen zu sein: bei sich und beim Fernsehpublikum, das ihn als Fußball-Experten zu schätzen gelernt hat. Unser Autor, seit Jahrzehnten sein enger Begleiter, gratuliert dem Weltfußballer mit ganz persönlichen Erinnerungen*

Gut sieht er aus, wenn er federnden Schrittes vor den Spiegel tritt. Wenn er prüft, ob sich das erste graue Haar zeigt. „Ich würde dazu stehen“, sagt Lothar Matthäus. Im Gegensatz zu seinem Freund und Mentor Franz Beckenbauer. „Der Franz, das kann ich ja sagen, hat die Haare früher gefärbt“, fährt er mit einem Lächeln fort. „Doch bei mir sehe ich mit den Genen, die in mir schlummern, volles und dunkles Haar.“ Er wirkt amüsiert, als er das sagt, und gelassen. So, wie er in diesen Tagen, in denen er auf seinen 60. Geburtstag zusteuert, überhaupt sehr gelassen wirkt. Die Hektik, mit der er über 50 Jahre lebte, scheint er abgeschüttelt zu haben.

Von seiner Dachterrasse in Budapest aus hat Matthäus einen herrlichen Blick auf die Stadt: Fischerbastei, Matthiaskirche, die pittoreske Kettenbrücke, all die Wahrzeichen, derentwegen jährlich zehn Millionen Touristen die ungarische Hauptstadt überschwemmen. Unten auf der Margareteninsel in der Donau geht er fünf-, sechsmal pro Woche laufen, oben auf der Terrasse absolviert er seine Gymnastikübungen, spult akkurat sein Programm runter. Bauch, Beine, Po. Da muss auch mit 60 alles sitzen. Das ist ihm wichtig. „Der liebe Gott hat mir das Glück geschenkt, dass ich alles ohne Schmerzen machen kann“, sagt er. „Es gibt andere 60-Jährige, die können sich kaum mehr bewegen.“

Seit 17 Jahren lebt Matthäus in Budapest, nachdem er über Jahrzehnte hinweg in hektischer Aktivität die Städte, Stadien und Fußballplätze dieser Welt bereist hat und sich dabei als Rekordnationalspieler, Trainer, fünffacher Ehemann und Stammgast in den Sport- und Klatschnachrichten fast aufrieb. Ein Leben auf der Überholspur, bei dem er manchmal auch alt aussah. Bis er während seiner Zeit als ungarischer Nationaltrainer, von Anfang 2004 bis Ende 2005, Budapest lieben lernte. Die große Chance für ihn, raus aus den Schlagzeilen zu kommen, endlich ernst genommen zu werden.

Dass Matthäus mittlerweile seit sechs Jahren mit der 27 Jahre jüngeren Russin Anastasia Klimko verheiratet ist? Interessiert in Budapest wenige. Selten zeigen sich die beiden auf Glamour-Partys. „Das hier ist ein Staat und eine Stadt, wo ich mich wohlfühle, wo ich ich sein kann, wo man mich das auch sein lässt“, sagt er. Fernab von Paparazzi und People-Presse, von Menschen, die ihn angaffen oder ihr Handy positionieren. „Ich kann hier leben wie 99,9 Prozent der Deutschen. Niemand schaut, ob ich jetzt zwei oder drei Bier trinke. Ich bin glücklich hier – und mein Sohn hält mich jung.“

Milan ist mittlerweile sechs, besuchte in Budapest einen deutschen Kindergarten, begleitet ihn manchmal sogar, wenn Matthäus ein- bis zweimal pro Woche nach München fliegt, um bei Sky die Bundesliga oder Champions League zu kommentieren. Seit 2012 tritt er als Experte beim Pay-TV-Sender auf. Kenntnisreich, souverän, stets gut vorbereitet.

Mittlerweile gilt er als meistzitierter Deutscher in Fußballfragen – aus den Klatschspalten hingegen ist er größtenteils verschwunden.

„Er ist mit Abstand der beste Experte im deutschen Fußball. Er bringt es so auf den Punkt, dass es jeder versteht“, sagt Bayern-Boss Karl-Heinz Rummenigge über ihn. Und Uli Hoeneß lobt: „Er hat sich

text
RAIMUND HINKO

IMMER AM BALL
Am 21. März wird Lothar Herbert Matthäus 60 Jahre alt. Seine Bilanz in Zahlen: 150 Länderspiele, neun nationale Meisterschaften, ein WM-Sieg, zwei Weltfußballer-Titel, sechs Stationen als Spieler, sieben als Trainer, fünf Ehen, vier Kinder. Bis vor Kurzem lebte er ein Vollgas-Leben, sagt unser Autor. Jetzt hat er etwas Tempo aus dem Spiel genommen

FOTO: STEPHAN PICK/ROBA IMAGES

unglaublich zu seinem Vorteil entwickelt. Und er hat eine klare Meinung, das gefällt mir. “

Schon vor einiger Zeit hat Hoeneß, früher einer der schärfsten Matthäus-Kritiker („Lothar bekommt bei uns nie einen Job, nicht mal als Greenkeeper“), sich darum gekümmert, Matthäus als Markenbotschafter in die Bayern-Familie zurückzuholen, ihn als Werbelokomotive unter anderem nach Peking und Taiyuan zu entsenden. Auch als Botschafter der deutschen Fußball-Liga (DFL) ist Matthäus heute unterwegs, zudem für Sponsoren. Er mag dieses Leben, er liebt das Reisen. Ein Rentnerleben, das sich mit dem schönen Blick auf die Stadt begnügt, wäre ihm zu langweilig – das Leben auf der Überholspur jedoch ist auch vorbei. „Ohne den Stress als Fußballer oder Trainer geht es mir besser“, sagt er. „Ich glaube, es geht mir so gut wie niemals zuvor.“

Vielleicht musste Lothar Matthäus erst das Tempo rausnehmen, um anzukommen.

In seinem früheren, seinem Vollgas-Leben war das undenkbar. Immer schnell, schnell musste alles gehen. Ich, der Autor dieses Artikels, hatte über Jahre hinweg am Rande unserer Gespräche für die „Sport Bild“ Diskussionen mit Matthäus über die Frage, wie schnell man mit dem Auto die 490 Kilometer von Mailand nach München fahren könne. Er, der von 1988 bis 1991 bei Inter spielte, fuhr oft mal schnell nach München, und sei es nur für eine Nacht. Zunächst sprach er von drei Stunden. Doch seine Zeiten wurden immer kürzer. Er war mit einer Abkürzung an der Südspitze des Gardasees schon bei zwei Stunden und 45 Minuten, was ich natürlich nie glaubte, bis Folgendes passierte: Auf dem Weg vom Inter-Training zu einem Interview in seinem Haus nahe dem Comer See war ich ihm als Beifahrer ausgeliefert.

In einem kleinen, irre schnellen Peugeot 205 Turbo. Vor uns ein Lastwagen, ein Laternenpfahl – und eine kleine Lücke. „Wetten, dass wir da durchkommen“, sagte Matthäus und drückte voll durch. Als er mit dem Flitzer zielsicher die Lücke traf, tat es einen Knall – ich schrie auf, Matthäus lachte. Der Seitenspiegel war weggeflogen.

Ich lachte erst wieder, als ich die Meldung las: „Peugeot von Matthäus geklaut. Innerhalb von 24 Stunden haben die Diebe damit eine Bank überfallen und ein Drogengeschäft abgewickelt. Anschließend wurde das Auto wieder bei Matthäus abgestellt. Ohne Reifen, ohne Lautsprecher, ohne Radio.“ Mir verging das Lachen jedoch, als mir Lothar wenig später sein neues Auto vorstellte, einen knallroten Peugeot 205 Turbo. Sein damaliger Manager Norbert Pflippen aus Mönchengladbach hatte die im Dutzend vorrätig.

Wenn wir Interviews in Autos machten, redete Matthäus mit zunehmender Geschwindigkeit immer schneller. Dann war er nicht gut. Wenn wir Interviews im Vereinsheim von Inter Mailand machten, ging Trainer Giovanni Trapattoni dazwischen: „Lothar, du musst Mittagsschlaf machen. Ab ins Bett.“ Also zog ich sein Wohnzimmer vor und nahm in Kauf, dass er, der gelernte Raumausstatter, während unseres Gesprächs mit dem Handstaubsauger hantierte, um jedes noch so kleine Krümelchen zu entfernen. Sogar Interviews an meinem Schreibtisch waren sinnvoll, weil Matthäus meine Zettel und Ordner verschob, bis alles im rechten Winkel zueinander stand. Ordentlich eben.

Diese Ordnung wollte er auch auf dem Spielfeld haben. Wie im ersten Spiel der WM 1990 im Mailänder San-Siro-Stadion gegen Jugoslawien. Matthä-

FOTOS: DDP IMAGES, DPA, IMAGO IMAGES (4)

1 Beginn einer Weltkarriere: Mit 19 Jahren und nach gerade mal einer Bundesliga-Saison gibt Matthäus 1980 sein Nationalelf-Debüt. **2** Sein DFB-Trikot bringt vor dem ersten Einsatz seine Mutter Katharina daheim in Herzogenaurach in Form, 1980 wird er damit Europameister. **3** Mit seinem ersten Bundesliga-Club Borussia Mönchengladbach erreicht Matthäus – hier 1981 mit Trainer Jupp Heynckes (l.) – unter anderem 1980 das Uefa-Pokal-Finale und 1983 das Pokal-Endspiel. Beide gehen verloren

„Man geht in die Ehe wie in ein Fußballspiel. Man will gewinnen“

us ging sofort auf die Überholspur, schoss mit seinem kaum schwächeren, von Trapattoni geschulten linken Fuß das 1:0. Als es nach dem Anschlusstreffer der Jugoslawen eng zu werden schien, ging wieder der Ordnungssinn mit ihm durch, er dribbelte 70 Meter, schoss mit rechts das 3:1 (Endstand 4:1), später zum Tor des Jahres gekürt.

Am Ende war Deutschland Weltmeister. Und Matthäus wurde zum Weltfußballer des Jahres gewählt. 1990 war sein größtes Jahr.

Schon in Kinderjahren fuhr er auf der Überholspur, warf den Schulranzen in die Ecke, um im Freien mit dem Ball rumzutollen. Dann schnell nach Hause, umziehen, Training. Früh wurde er selbstständig, raste mit 18 im alten BMW nach Mönchengladbach, suchte sich eine billige Wohnung im Bahnhofsviertel mit Toilette auf dem Gang, kabbelte sich mit seinem gestrengen Förderer, dem Borussen-Trainer Jupp Heynckes, war mit 19 schon Nationalspieler.

Und schnell ging’s weiter. Mit 23 zu Bayern, Weltkarriere, mit 27 zu Inter Mailand, Weltmeister, vier Jahre später zu den Bayern zurück als Kapitän. Immer lief alles wie geschmiert. Bis Matthäus sich entschloss, Trainer zu werden.

„Er hat den Fehler gemacht, nicht gleich bei einem Club mit Weltruf anzuheuern“, sagte mir Giovanni Trapattoni. „Ich bin am Ende meiner Laufbahn gleich Trainer bei Juventus Turin geworden.“

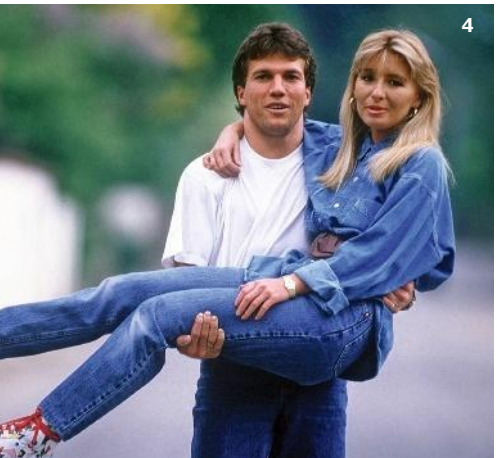
Matthäus fing bei Rapid Wien an. Einem Club mit viel Tradition, aber wenig Geduld. Nach 245 Tagen war Schluss. Matthäus begann zu tingeln. Von Wien zu Partizan Belgrad, zur ungarischen Nationalmannschaft, nach Brasilien zu Paranaense, schnell weiter nach Salzburg, nach Israel zu Netanja, nach Bulgarien. „Diese Jobs waren alle eine Nummer zu klein für einen Weltfußballer“, so Trapattoni.

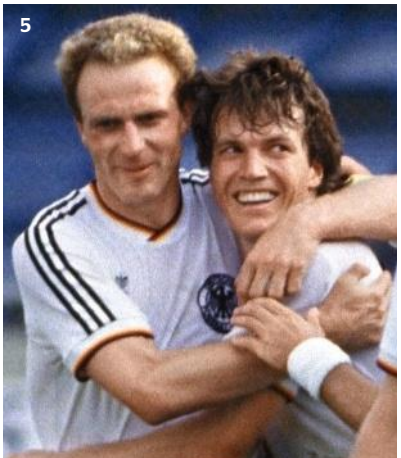
Matthäus hält dagegen: „Ich habe zwar das ein oder andere unterschätzt. Unter dem Strich jedoch gilt: Egal, wo ich gearbeitet habe, ist ein Ruck durch die Mannschaft gegangen. Ob tabellarisch oder von der Verbesserung der Spielerqualität. Ich habe sehr viele junge Spieler gefördert.“

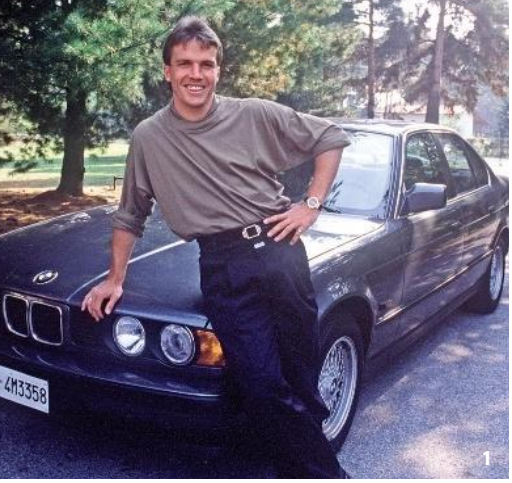
In Israel wurde sein Job zum Politikum. Als er ihn im April 2008 bei Maccabi Netanja antrat, hallten ihm die Worte von Uli Hoeneß nach: „Da wird die Frau Merkel ganz schön viel Arbeit bekommen, um die diplomatischen Verwicklungen zu lösen.“ Das Gegenteil war der Fall, die Kanzlerin hatte ihre Freude. Charlotte Knobloch, wortgewaltige Präsidentin der jüdischen Kultusgemeinde in München, sagte mir: „Lothar Matthäus hat in seinem Jahr in Israel mehr für die deutsch-israelischen Beziehungen geleistet als so mancher Politiker.“ Nach nur einem Jahr war dennoch Schluss, weil der Investor die Sparbremse zog. Hoeneß sagt heute: „Ich hätte keine Probleme mehr, ihn wo auch immer hinzuschicken. Lothar ist diplomatischer geworden, tritt in keine Fettnäpfchen mehr.“

In seine Zeit bei Maccabi Netanja fiel auch eine Verabredung mit ihm, die ich nie vergessen werde. Am Strand des 30 Kilometer entfernten Tel Aviv bei einem kleinen Italiener wollten wir uns sehen. Als er nicht kam, wurde ich nervös, denn nach ihm konnte man normalerweise die Uhr stellen, so pünktlich war er. Er kam mit fast einer Stunde Verspätung und entschuldigte

4 Im Sommer 1984 ziehen er und seine erste Ehefrau Silvia nach München um, wo er beim FC Bayern unterschreibt. **5** Mit Karl-Heinz Rummenigge, heute Bayern-Boss, erreicht er 1986 in Mexiko das WM-Finale – sie verlieren es aber gegen Argentinien. **6** Zwei Jahre später wechselt Matthäus zu Inter Mailand. Unter Trainer Giovanni Trapattoni (2. v. l.) holt er 1989 die italienische Meisterschaft und 1991 mit Andreas Brehme und Jürgen Klinsmann (r.) den Uefa-Cup







1

2

3

1 Während seiner Mailänder Zeit drückt Matthäus (hier 1989) nicht nur auf dem Platz aufs Gas, sondern auch bei seinen spontanen München-Trips mit dem Auto. **2** Bei der WM 1990 in Italien ist er in der Form seines Lebens: Im Finale gelingt die Revanche gegen Maradonas Argentinien, und Deutschland wird durch ein 1:0 Weltmeister. **3** Gleich zweimal hintereinander wird Matthäus 1990 (Bild) und 1991 zum Weltfußballer gewählt – er erlebt in diesen Jahren den Zenit seiner Profi-Karriere

sich mit den Worten: „Ich war schnell mal in Las Vegas. Habe dort die Liliana geheiratet." Auch wenn mich an Matthäus nichts mehr überraschte, das dann doch.

Einblicke in sein Seelen- und seine Eheleben gab Matthäus mir einmal in einem Interview, das ich für das Journal „Fußball und Familie" führte. „Meine Lebensabschnitte waren immer voller Herz, Liebe, Leidenschaft. Gefühle zu 100 Prozent. Man geht in die Ehe hinein wie in ein Fußballspiel. Man will gewinnen. Das Ende ist wie eine Niederlage." Am wichtigsten sei ihm im Nachhinein vor allem eines: „Dass ich heute in den Spiegel gucken kann und sagen: Hör zu, es hat zwar nicht funktioniert. Aber du hast dich immer ehrlich und korrekt verhalten."

Im Sport überwogen die Siege. Trotz dieses verdammten Sekundentods 1999 in Barcelona, als Bayern bis 100 Sekunden vor Schluss gegen Manchester United 1:0 führte – und doch noch 1:2 verlor. Matthäus musste sich von Mehmet Scholl und Stefan Effenberg Vorwürfe anhören, er würde sich in entscheidenden Momenten „verpissen". Er hatte zehn Minuten vor Schluss um Auswechslung gebeten, er war nach einer Verletzung am Ende seiner Kräfte. „Wenn wir verloren haben", klagte Matthäus hinterher, „bekam immer nur einer auf die Schnauze – ich."

Mit etwas zeitlichem Abstand fallen die Urteile über ihn milder aus. „Es war schon eine Leistung, dass er mit 38 Jahren noch so lange durchhielt", verteidigte ihn Trainer Ottmar Hitzfeld später. Und Hoeneß: „Wenn er das Gefühl hatte, dass er der Mannschaft nicht helfen kann, ist das zu akzeptieren. Ich bin jedoch immer noch der Meinung, dass Lothar wichtiger war als jeder, der auf der Bank saß."

Karl-Heinz Rummenigge sieht den Charakter von Matthäus schon seit der WM 1986 in mildem Licht. „Ich bin acht Wochen mit ihm auf einem Zimmer gelegen. Da lernt man einen Menschen sehr gut kennen. Ich hatte Verletzungsprobleme, die Ärzte gingen im Zimmer ein und aus. Lothar war nie genervt, hat mich total unterstützt. Er ist menschlich voll in Ordnung."

Und Matthäus selbst? Pocht darauf, in seiner ganzen Karriere nur einen einzigen schwerwiegenden Fehler gemacht zu haben: dass er 2006 bei Atlético Paranaense in Curitiba, dieser so europäisch anmutenden Millionenstadt im Süden Brasiliens, nach sechs Wochen die Brocken hinwarf. „Bei einem Verein, wo sie mich geliebt haben." Matthäus nahm mich damals mit in Mannschaftssitzungen, die Spieler hingen an seinen Lippen. Als dann der Karneval ausbrach und sein Club wollte, dass er mit Marijana, seiner dritten Ehefrau, in Rio auf einem Promi-Wagen sitzt, kam es zu Differenzen. Matthäus entschied sich fürs Private, heim zu seiner Frau. Wer weiß, was gekommen wäre, wenn er in Curitiba, gehegt und gepflegt vom VW-Werk, geblieben wäre.

Das streng Deutsche, das noch strengere Fränkische ebnete Matthäus immer wieder den Weg. Als er sich im April 1992 in Parma einen Kreuzbandriss zuzog, ließen sie ihn bei Inter fallen wie eine heiße Kartoffel. Matthäus ließ sich von Dr. Müller-Wohlfahrt und Masseur Fredi Binder in seine Wohnung ein Fitness-Studio einrichten, trainierte im Vierstundenrhythmus. Wenn er um Mitternacht ins Bett ging, klingelte der Wecker um vier, um acht Uhr wieder. Sechsmal täglich ging er an die Geräte. Sein Plan war, dass ihn Inter im Glauben, er komme mit 31 Jahren nicht mehr in Fahrt, billig zu Bayern zurückkehren lässt. Dafür musste zunächst Lothars Freund Rudi Houdek aktiv

FOTOS: DPA (3), IMAGO IMAGES (3), PRIVAT, WEREK/SZ PHOTO

4 Auf die großen Triumphe, deren Höhepunkt der WM-Titel 1990 ist, folgt ein Rückschlag: 1992 erleidet Matthäus einen Kreuzbandriss. **5** Er verlässt Mailand, kehrt zum FC Bayern und Uli Hoeneß zurück. Mit dem Bayern-Macher, der ihn später heftig kritisiert, erlebt er noch einmal erfolgreiche Jahre. **6** Nach vier Meistertiteln und einem einjährigen Abstecher nach New York beendet er 2000 seine Karriere. **7** Seit 2014 ist Matthäus in fünfter Ehe mit der Russin Anastasia Klimko verheiratet

Lothar Matthäus

„Wenn wir verloren, bekam immer nur einer auf die Schnauze: ich“

werden, ein Fußball-Mäzen und Fleischwarenfabrikant. Houdek nahm Kontakt auf mit Franz Beckenbauer, der zum damaligen Zeitpunkt Vizepräsident von Bayern München war, zusammen mit Karl-Heinz Rummenigge.

Der erinnert sich noch genau: „Ich war im Urlaub auf Sardinien, da rief mich Franz an: ‚Kannst du morgen nach Mailand kommen? Wir haben einen Termin bei Ernesto Pellegrini, dem Inter-Präsidenten. Du kennst ihn, du sprichst die Sprache.‘ Ich bin postwendend nach Mailand geflogen.“ Rummenigge, gelernter Bankkaufmann, konnte auch gut rechnen. Am Ende standen fünf Milliarden Lire, damals rund vier Millionen D-Mark auf dem Papier. „Das war für einen Weltfußballer ein fairer Preis, auch wenn er einen Kreuzbandriss hatte.“

Kein halbes Jahr nach seiner Verletzung, im September 1992, feierte Matthäus sein Bundesliga-Comeback in München. Er blieb acht Jahre.

Im Bayern-Museum haben sie jetzt anlässlich seines 60. Geburtstags Platz neben Franz Beckenbauer und Gerd Müller für eine weitere Sonderausstellung geschaffen. Und auch die Jury des Ballon d’Or wies dem Weltfußballer von 1990 und 1991 kürzlich einen Ehrenplatz zu. Ende des Jahres 2020 wählte sie ihn in die Elf der besten Fußballer der Geschichte – dort teilt er sich das Rampenlicht nun mit Spielern wie Maradona, Messi und Pelé.

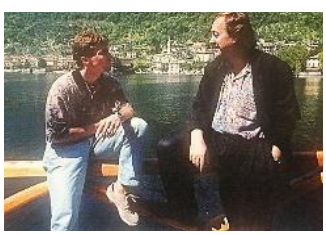
Im Mittelpunkt seines Privatlebens stehen mittlerweile längst seine vier Kinder. Wenn Sohn Loris, 28, aus der zweiten Ehe mit Lolita Morena, aus Genf zu Besuch kommt, hat er einen glühenden Inter-Fan zu Gast. Milan, 6, ist ein leidenschaftlicher Bayern-Fan, ärgert sich über jedes Gegentor. Auch die Töchter Alisa, 34, und Viola, 32, aus erster Ehe mit Silvia, schwören auf Bayern. Besonders stolz ist Matthäus darauf, dass ihn Alisa im Oktober 2020 mit dem kleinen Samo zum Opa gemacht hat, er eilte gleich ins Krankenhaus, „weil ich stolz bin. Und weil ich in meinem Alter gerne ein Opa sein darf.“

Ein Opa, der mit 60 Jahren ruhiger geworden ist, der seinen Platz gefunden zu haben scheint, der sich jedoch, so mein Eindruck, auch das Lausbubenhafte bewahrt hat, das er immer an sich hatte.

Zu seinem 33. Geburtstag lud Matthäus einen Teil der Bayern-Mannschaft zu Musik, Umtrunk und Essen in die „Schlossgaststätte Leutstetten“ ein. Als Olaf Thon auf die Bühne ans Schlagzeug gebeten wurde, kippten ihm Mitspieler einen kräftigen Schuss Whisky in seine Cola. Thon kippte das Getränk unter großem Gelächter runter – war am nächsten Tag krank, erschien nicht zum Abflug der Mannschaft nach Hamburg. Auch Dr. Müller-Wohlfahrt, ebenfalls auf der Party, konnte nicht helfen. Uli Hoeneß war – vorsichtig ausgedrückt – not amused.

Thon konnte noch am Spieltag nachfliegen, wurde erst nach einer Stunde eingewechselt. Bayern siegte 2:1. Im Nachhinein sprach Lothar Matthäus mit einem Lächeln im Gesicht von einer teambildenden Aktion. Niemand konnte ihm widersprechen.

Reporter-Legende Raimund Hinko, 70, pflegt seit Jahrzehnten ein enges Verhältnis zu Lothar Matthäus. Bei ihren vielen Treffen wie hier 1989 am Comer See gab der ihm auch schon den einen oder anderen Ratschlag, darunter: „Raimund, du arbeitest zu viel“



MAL IM ERNST
Schon zu Schulzeiten wurde der heutige Regisseur, Schauspieler und Produzent Michael Bully Herbig wegen unkontrollierbarer Lachanfälle häufiger zum Direktor zitiert. Nicht losprusten zu dürfen, wenn einem danach ist, fällt dem 52-Jährigen schwer. Genau das jedoch verlangt er von seinen prominenten Gästen in der neuen TV-Show „Last One Laughing“

„Ich merke bei mir, dass sich ab einem gewissen Alter manche Gags einfach nicht mehr gehören"

Er ist nun schon sehr lange lustig. Aber heute auf andere Weise als früher, sagt MICHAEL BULLY HERBIG. *Hauptsache, er macht überhaupt damit weiter, finden wir – und sprachen mit dem Komik-Großmeister über Lachanfälle, Frauen mit Humor, aber auch den schweren Abschied von einem engen Freund*

fotos **BERNHARD HUBER**

text
MAREIKE OPITZ

Einem, der in die Geschichte des Privatfernsehens so einen markanten Pfosten gerammt hat wie die „bullyparade“ und sich außerdem Platz eins und zwei der erfolgreichsten deutschen Kinoproduktionen seit Ende der 60er auf die Fahnen schreiben kann („Der Schuh des Manitu“, „(T)Raumschiff Surprise“), würde man es nicht übel nehmen, wenn er den Rest der Karriere gemächlich angehen ließe. Aber ans Langsammachen hat Michael Bully Herbig in den letzten Jahren nicht gedacht, gibt ja so viel auszuprobieren. Zum Beispiel wie es ist, mal in einem Hollywood-Film mitzuspielen („Der unglaubliche Burt Wonderstone“) oder einen Thriller zu drehen („Ballon“). Das neueste Projekt des 52-Jährigen: eine TV-Show, in der er zehn Komiker-Kollegen dazu einlädt, sich mit Klamauk zu duellieren, während die wichtigste Regel lautet: Es darf nicht gelacht werden („Last One Laughing“, ab 1. April bei Amazon Prime Video).

Herr Herbig, die Besetzung von „Last One Laughing“ ist eine Traumelf des deutschen Humors – mit Ihnen als Gastgeber. Wie bekommt man bitte schön so einen Cast zusammen?

Für mich war klar, dass wir für dieses Format nicht irgendwelche Leute mit ein bisschen Talent von der Straße holen können, um dann mal zu gucken, was passiert. Darauf hätte ich mich nicht eingelassen. Ich habe gesagt: „Wenn wir das machen, siedeln wir das ganz weit oben an, am besten bei den Besten.“ Und die Erste, die mir dazu eingefallen ist, war Anke Engelke.

Konnten Sie sie schnell überzeugen mitzumachen?

Anke hat gleich verstanden, wohin die Reise gehen soll – und mochte die Idee. Wenn man sagen kann: „Anke hat schon zugesagt“, macht das die Anfrage bei anderen Künstlern natürlich leichter.

Allerdings sind unter den zehn Kandidaten gerade mal drei Frauen. Warum nicht mehr?

Ich hätte gern mehr gehabt, fifty-fifty wäre natürlich schön gewesen, und es gab auch konkrete Vorstellungen. Aber nicht selten scheitert es ganz einfach an der zeitlichen Verfügbarkeit. Und zum anderen war uns die richtige Chemie unter den Kollegen viel wichtiger als eine exakte Ausgewogenheit. Wir wollten nicht so ein Dschungelcamp-„Big Brother“-Feeling haben, nach dem Motto: Wir packen jetzt zehn crazy Typen in einen Raum und hoffen, dass sie sich zerfleischen. Das Prinzip sollte sein, Bully lädt ein paar gute Freunde ein, man hat Spaß miteinander, und die einzige Regel ist, nicht zu lachen. Aber: Ich finde, Carolin Kebekus, Barbara Schöneberger und Anke Engelke in einer Show – das ist schon mal eine Ansage.

Das ist ein Knaller, ja. Weil das so ein Mordsspaß war: Wären Sie im Nachhinein doch lieber einer der Kandidaten gewesen? Oder sind Sie zufrieden mit Ihrer Rolle als Gastgeber?

Gastgeber in dieser Show zu sein gehört für mich zum Besten, was ich je gemacht habe. Es war der reine Luxus, dasitzen zu dürfen und nichts liefern zu müssen. Ich saß einfach nur als Zuschauer sechs Stunden lang hautnah bei diesem Event dabei und habe es genossen. Es gibt Aufnahmen von mir im sogenannten Kontrollraum, auf denen ich einen knallroten Schädel und feuchte Augen habe, weil ich so sehr lachen musste.

Über welche Situation haben Sie sich denn am meisten amüsiert?

Natürlich war auch lustig, was da performt wurde, aber wirklich weggeschmissen habe ich mich über die Reaktionen der Kandidaten. Wie die kämpfen mussten, was alles getan wurde, um auf Biegen und Brechen nicht zu lachen. Teddy *(Anmerkung der Redaktion: Gemeint ist Comedian Tedros Teclebrhan)* hat irgendwann angefangen, sich mit der Faust auf den Oberschenkel zu hauen. Die Mädels haben an die Decke gestarrt und zwischendurch wilde Geräusche von sich gegeben. Bei Caro *(Anmerkung der Redaktion: gemeint ist Carolin Kebekus)* klang es manchmal so, als würde sie ein Kind gebären.

Barbara Schöneberger hat diese Situation, dringend lachen zu müssen, aber nicht zu dürfen, als präorgiastisches Gefühl beschrieben.

(Lacht) Ich weiß, was sie damit meint, und kann das nachvollziehen. Diese körperliche Herausforderung und Anstrengung ist durchaus vergleichbar.

Wer wäre in diesem Raum voller Comedians Ihr eigener Angstgegner gewesen?

Wahrscheinlich Mirco Nontschew, bei dem hätte ich keine Chance gehabt. Der ist nicht von dieser Welt. Mirco macht Sachen, die sonst keiner macht. Aber da drin stellen alle Beteiligten eine potenzielle Gefahr da!

FOTOS: PERATHON MEDIEN GMBH/HENDRIK HEIDEN (2), PR (2)

Können Sie sich an einen besonders unpassenden Lachanfall in Ihrem eigenen realen Leben erinnern?
Da gab es einige, vor allem in der Schule. Deswegen musste ich auch das ein oder andere Mal zum Direktor. Und ich hatte mal einen in der Kirche bei der Hochzeit von Freunden.
Also schon im Erwachsenenalter?
Ja, genau. Ganz schlimm war es aber auch im Standesamt bei meiner eigenen Hochzeit. Mein Trauzeuge war Rick Kavanian, mit dem ich in der „bullyparade“ sehr viele Sketche über Hochzeiten gemacht habe. Und bei meiner eigenen Hochzeit saß ich nun also vor dieser freundlichen Standesbeamtin, es war ein sehr heißer Tag, deswegen hatte sie so ein Spaghettiträger-Oberteil an. Sie guckte uns sehr liebenswert an, und dann kam so ein ganz nettes, fröhliches „Grüß Gott“. Dieses ganz spezielle „Grüß Gott“, das wir auch in unseren Sketchen immer gesagt haben. Ich saß da, mir lief der Schweiß runter, und ich wusste, rechts neben mir sitzt Rick, der gerade genau dasselbe denkt. Da lief mir noch mehr der Schweiß, weil klar war, wenn ich ihn jetzt anschaue, dann platzen wir beide.
Was hilft in so einer Situation?
Manchmal hilft es, wenn du dich mental woanders hinbeamst. Wenn du dir sagst, okay, ich sitze gerade genervt irgendwo auf einer Behörde, habe eine Nummer gezogen, muss jetzt drei Stunden warten, und mir geht alles auf die Nerven. Das ist natürlich doof, sich von seiner eigenen Hochzeit wegzudenken, weil du diesen Moment ja eigentlich mitnehmen willst. Aber es war meine einzige Chance. Ich habe einfach nur versucht, diesen Vortrag der Standesbeamtin zu überstehen. Hat dann auch geklappt, war aber knapp.
Wie ist das eigentlich, wenn Sie heute einen Ihrer großen Filme wie „Der Schuh des Manitu“ ansehen – müssen Sie da an manchen Stellen noch lachen?
Das ist etwas, das ich eigentlich total ungern zugebe, weil ich es ein bisschen peinlich finde. Aber ich sehe die Filme mindestens einmal im Jahr, die gehören ja mittlerweile zum Silvesterprogramm und laufen dann bei uns zu Hause so nebenbei, wenn sie ausgestrahlt werden. Und manchmal bleibe ich tatsächlich davor hängen und amüsiere mich.
Weil Ihnen damit eine sehr zeitlose Form von Humor gelungen ist?

Neues von Bully

1. In der sechsteiligen Comedy-Show **„Last One Laughing“** wacht Michael Bully Herbig als Gastgeber und Schiedsrichter darüber, wer von den zehn Kandidaten es schafft, am längsten nicht zu lachen. Mit dabei: Anke Engelke, Barbara Schöneberger, Carolin Kebekus, Mirco Nontschew und Kurt Krömer. Ab 1. April bei Amazon Prime Video.
2. Auch auf der großen Leinwand wird Herbig bald wieder zu sehen sein. Sobald die Kinos nach dem Lockdown öffnen, soll **„Der Boandlkramer und die ewige Liebe“** starten, in dem er sich als personifizierter Tod plötzlich verliebt und damit den göttlichen Plan durcheinanderwirbelt. Es war das letzte gemeinsame Filmprojekt mit seinem väterlichen Freund, dem Regisseur Joseph Vilsmaier (u. l.), der im letzten Jahr kurz vor Fertigstellung der Komödie gestorben ist

Ja, es freut mich, dass das offensichtlich eine Humorfarbe ist, die schon ein paar Generationen überlebt hat. Es kommt immer wieder vor, dass ein Zehnjähriger daherkommt und sagt: „Das ist der beste Film, den ich je gesehen habe.“ Was süß ist, wenn das ein Zehnjähriger sagt. Aber um die Frage zu beantworten: Ich kann über einen guten Gag, den ich mal gemacht habe, durchaus lachen. Ich kann mich aber genauso für einen schlechten Gag unheimlich schämen. Deswegen habe ich ja auch die ersten drei Staffeln der „bullyparade“ aus dem Verkehr ziehen lassen.
Weil diese Folgen Ihnen so unangenehm waren?

1

2

„Ich glaube, dass humorvolle Menschen per se attraktiver wirken"

Heute würde so etwas ja gar nicht mehr gehen. Aber damals war das Privatfernsehen noch in den Kinderschuhen, und über die ersten zwei, drei Staffeln „bullyparade" hinweg durften wir uns einfach on air ausprobieren. Da waren dann halt auch ein paar Rohrkrepierer dabei und Dinge, bei denen ich gesagt habe: „Alter, das kannst du den Leuten echt nicht mehr zeigen." Deshalb haben wir in Abstimmung mit ProSieben aus den brauchbaren Teilen der ersten drei Staffeln die „bullyparade classics" gemacht. Alles andere liegt bei mir im Giftschrank.

Würden Sie also sagen, das eigene Verständnis für Humor ist etwas, das sich über die Jahre verändert?

In jüngeren Jahren bist du einfach schmerzfreier und experimentierfreudiger. Wenn ich heute manchmal einen jungen Standupper sehe, erkenne ich hin und wieder eine Respektlosigkeit, die man früher vielleicht selbst hatte. Aber ich merke bei mir, dass sich ab einem gewissen Alter manche Gags einfach nicht mehr gehören. Was man als junger Mensch vielleicht noch bringen kann, weil man der kleine Freche ist, nehmen einem die Leute später übel. Und sagen: „Ist das das Beste, was du zu liefern hast? Mit deinen 50 Jahren?" Dann kommt ja noch dazu, dass du mit 50 einfach schon wesentlich mehr Gags kennst. Meinem zehnjährigen Sohn kann ich die alten Kalauer erzählen, und er freut sich – weil er sie halt noch nie gehört hat. Genau diese Freiheit hat ein 20-Jähriger auf der Bühne. Weil für ihn der ein oder andere Witz noch total neu ist, jungfräulich erfrischend. Und sein Publikum, das genauso alt ist wie er, findet das auch super. Aber die Leute, die 30 Jahre älter sind, sagen vielleicht: „Ja, ja, ich weiß, denselben Witz haben wir vor 30 Jahren auch gerissen, kenne ich schon."

Das klingt so, als ob es mit den Jahren deutlich schwieriger wird, lustig zu sein.

Nicht schwieriger, aber es funktioniert auf jeden Fall anders.

Auch in Ihrem neuen Film „Der Boandlkramer und die ewige Liebe", der nach dem Shutdown ins Kino kommen soll, geht es um Humor. Nämlich darum, wie man mit Witz eine Frau für sich gewinnt. Was sagen Sie als Fachmann: Klappt das generell gut?

Ich glaube schon, dass du mit Humor ganz weit kommst. Also wirklich ganz, ganz weit. Das sage ich aus eigener Erfahrung.

In Prozent: Wie viel hat Liebe mit Humor zu tun? Ganz ehrlich?

In meiner Wahrnehmung zu 100 Prozent. Weil Humor etwas mit Charme zu tun hat. Humor macht glücklich, und ich glaube, dass humorvolle Menschen per se attrak-

tiver wirken. Selbst Menschen, die unfreiwillig komisch sind, haben etwas Charmantes, was Authentisches. Und auch Sex hat etwas damit zu tun, Dinge nicht zu ernst zu nehmen. Ich glaube, dass das unheimlich viel ausmacht. Mir tun Menschen ohne Humor leid. Ich glaube, denen entgeht was.

Wobei sich vor allem Frauen Männer mit Humor wünschen. Umgekehrt scheint der Humor für Männer nicht die wichtigste Eigenschaft ihrer Traumfrau zu sein.

Das kann ich nicht bestätigen. Ich mag Frauen, die gerne lachen. Das natürliche, schöne Lachen einer Frau kann mich umhauen. Das ist total bezaubernd. Ich glaube, dass das was mit Kerlen macht, wenn eine Frau einen guten Humor hat, wenn sie sich selbst nicht zu ernst nimmt und auch mal einen Spruch raushaut. Sich zu trauen, seinen Humor zu zeigen, hat etwas mit Selbstbewusstsein zu tun, und das mag ich.

Um noch einmal auf den „Boandlkramer"-Film zurückzukommen – dass Sie da der Tod sind, ist das etwas, das einen beim Spielen beschäftigt, oder verdrängt man das?

Dass ich der Tod bin, habe ich irgendwann vergessen, als ich diesen Film gemacht habe. Der Boandlkramer war für mich einfach eine bemitleidenswerte Figur, die noch nie geliebt wurde. Weil, klar: Wenn der Tod zur Tür reinkommt, schreit erst mal keiner hurra. Dass sich ausgerechnet der in jemanden verliebt und damit den göttlichen Plan durcheinanderschmeißt – die Idee hat für mich gezündet.

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit war also während der Dreharbeiten für Sie kein Thema?

Mich hat es sogar eher ein bisschen entspannt. Weil ich mir dachte, wenn es tatsächlich so wäre, dass dieser Typ zur Tür reinkommt und sagt: „Ich nehme dich mit auf meinem Karren", dann wäre das ja eigentlich gar nicht so schlimm. Das hat schon fast etwas Tröstendes.

Wenn es eines Tages wirklich so weit ist, dass der Boandlkramer Sie holen kommt: Was würden Sie auf jeden Fall noch mit ihm besprechen wollen?

Es hängt ein bisschen davon ab, wann er kommt. Ich glaube, ich habe jetzt andere Fragen als vielleicht in 20 Jahren. Aber vielleicht würde ich es tatsächlich mal mit einem Kirschgeist versuchen! *(Anmerkung der Redaktion: Im Vorgänger-Film „Die Geschichte vom Brandner Kaspar" füllt ein Todgeweihter den Boandlkramer mit Kirschgeist ab, um ihm beim Kartenspielen ein paar zusätzliche Jahre abzuluchsen.)*

Joseph Vilsmaier, Ihr Freund und der Regisseur des Films, ist während der Postproduktionsphase gestorben. Denken Sie, dass er das während der Dreharbeiten schon geahnt hat?

Im Nachhinein glaube ich, dass er es gespürt hat. Wie es tatsächlich um ihn stand, hat er nicht kommuniziert, das wusste in dieser Deutlichkeit niemand. Ich glaube, dass er das bewusst so gehandhabt hat, weil ihm klar war: Wenn er den Leuten sagt, wie es ihm wirklich geht, wird jeder Hemmungen haben, mit dieser Leichtigkeit einen Film über den Tod zu machen. Gerade mir wäre das sehr schwergefallen, wenn ich gewusst hätte, dass der Joseph nicht mehr so viele Tage hat. Das wäre nicht gegangen. Wir haben uns über diese Figur ja amüsiert, wir haben gelacht, wir haben den Boandlkramer gemocht. Ich vermute aber, dass genau das dem Joseph auch sehr viel Kraft gegeben hat: dass er einerseits noch mal so einen großen Film machen konnte und auch dass es um dieses Thema ging. Ich glaube, dass ihn das sehr getröstet hat und dass er glücklich darüber war. Er hat ja immer gesagt, wenn er nicht mehr drehen kann, will er eh nicht mehr. Das hat er konsequent durchgezogen.

Wann war Ihnen selbst klar, dass es sein letzter Film ist?

Als der Film im Feinschnitt war, haben wir ihn uns noch mal gemeinsam angeguckt. Er hat gesehen, dass alles okay ist, dass alles passt. Und dann hat er, glaube ich, losgelassen. Er wusste, dass man den Film jetzt schön fertig machen kann. Danach ging dann alles sehr schnell, und das hat mir einige Wochen den Boden unter den Füßen weggerissen. Wir haben in den letzten zwei Jahren so intensiv Zeit miteinander verbracht und uns emotional so angenähert – mich hätte es nicht gewundert, wenn mir am Set mal ein „Papa" rausgerutscht wäre.

Sie haben den Film dann nach Vilsmaiers Tod für ihn zu Ende gebracht.

Wir haben von Anfang an viel über das Buch gesprochen, auch beim Drehen. Ich war so gut wie jeden Drehtag da und hatte nicht das Gefühl, ich mache irgendwas nicht in seinem Sinne. Er war immer der Regisseur, und ich war sein Flügelmann. Das hat uns zusammengeschweißt. Als ich ihn das letzte Mal gesehen habe, wurde mir plötzlich klar, dass es das gewesen sein könnte. Und ich bin so froh, dass ich mich von ihm verabschiedet habe mit den Worten: „Sepp, ich hab mich richtig in dich verliebt."

Freuen Sie sich darauf, dass der Film bald ins Kino kommt? Oder ist das ein schwerer Tag für Sie?

Natürlich ist es immer noch unfassbar traurig für mich, dass er diesen Kinostart nicht mehr erleben kann. Aber der Film muss ins Kino kommen – egal, wann! Wenn ich den Joseph auf dem Friedhof besuche, bringe ich immer eine Zigarre mit und plaudere ein bisschen mit ihm. Weil wir abends vor dem Schlafengehen oft noch zusammen eine Zigarre gepafft oder ein Eis gegessen haben. Entweder eine Heiße Liebe oder eine Birne Helene. Und ich habe mir fest vorgenommen, nach der Premiere fahre ich mit einem Kirschgeist zum Joseph raus und stoße auf ihn an.

REPORTAGE

DER ALTE-MEISTER-DETEKTIV

text **MARC BÄDORF**

FOTO: ROB VOSS

EIN MANN MIT GEWISSEN FUNDEN
Rund 200 verschwundene Kunstwerke hat Arthur Brand wiederbeschafft. In die Lehre ging er einst bei einem legendären Schmuggler

Einen 25-Millionen-Picasso, Hitlers Bronzepferde, den Ring von Oscar Wilde: Der Niederländer ARTHUR BRAND *spürt geraubte Kunstwerke auf – so erfolgreich wie kaum ein anderer. Wichtigstes Werkzeug dabei: sein Draht in die Unterwelt*

Eines Abends klingelt im Osten von Amsterdam ein Telefon. Ein Mann, schlank und groß und unscheinbar bekleidet mit Hemd, Pullover und Jeans, nimmt ab. Am anderen Ende ist ein Reporter der „New York Times".

Die beiden haben schon häufiger miteinander gesprochen. Es wäre albern zu behaupten, man könne den exakten Wortlaut dieses mehrere Jahre zurückliegenden Gesprächs rekonstruieren, am Ende läuft es auf eine Frage hinaus: ob, fragt der Reporter der „New York Times" den Mann, er nicht den Heiligen Gral finden möge, jenen Gral also, aus dem Jesus zu seinem letzten Abendmahl Wein verteilte und den zu suchen sich einst König Artus mit seiner munteren Tafelrunde aufmachte?

Der Mann schweigt. Er hat einen langen Weg hinter sich bis hierhin zu diesem Moment, in dem ein durchaus seriöser Reporter der renommierten „New York Times" ihm tatsächlich die Entdeckung des Heiligen Grals zutraut. Der Mann heißt Arthur Brand. Das hier ist seine Geschichte.

1 WIE MAN KUNSTDETEKTIV WIRD

Sie befinden sich mitten in der spanischen Wüste, als sie endlich anhalten und zu graben beginnen. Es ist tiefe Nacht, Arthur Brand hat den Hinweg auf der Rückbank verbracht, um sich herum die vier Sinti, die er erst vor einigen Nächten kennengelernt hat. „Ich bin damals aus dem Auto ausgestiegen“, erinnert sich Brand an einem Februartag 2021 in seinem Arbeitszimmer. Er spricht in die Webcam. „Und eigentlich habe ich mich nur eines gefragt: Wie bin ich hier nur gelandet?“

Eine verdammt berechtigte Frage. Denn eigentlich ist Brand, Jahrgang 1969 und damals Mitte 20, zum Studieren in Spanien. Kunst, Geschichte und Spanisch. Ein Auslandssemester, für das er aus seiner niederländischen Heimat in den Süden gezogen ist und einfach mal ignoriert hat, dass er eigentlich fast kein Spanisch kann. Zum Glück besitzt sein Mitbewohner in Spanien einen englischen Film, einen einzigen: Sergio Leones Italo-Western „Zwei glorreiche Halunken“ mit Clint Eastwood. In dem Film geht es um drei Männer, die einen Schatz suchen. Er endet mit einer Szene auf einem Friedhof, in einem der Gräber vermuten die Männer den Schatz. Es ist Sommer, es ist heiß, und da stellt sich ihnen selbstverständlich die Frage: Wer gräbt jetzt in dieser verfluchten Hitze nach dem Schatz?

Clint Eastwood beantwortet diese Frage, indem er einen der Männer erschießt, den anderen entwaffnet und eine soziologische Beobachtung anstellt: In dieser Welt gibt es zwei Arten von Menschen, sagt er. Die einen haben eine geladene Pistole. Die anderen graben.

Brand schaut den Film mit seinem Mitbewohner Dutzende Male, er hat den Wunsch, etwas zu entdecken, aber klar ist ihm auch: Er ist einer von denen, die graben. Nach dem Film sitzt er oft noch auf dem Balkon, manchmal, meist gegen ein Uhr nachts oder später, sieht er Sinti, die irgendetwas in einen Transporter laden. Mit seinem kümmerlichen Spanisch spricht er sie eines Nachts an.

„Wo geht ihr hin?“

„Wir gehen graben.“

„Was meinst du damit?“

„Schatz suchen. Kommst du mit?“

So also ist Arthur Brand mitten in der Nacht in der spanischen Wüste gelandet. Nachdem er mit den Sinti den Wagen verlassen hat, laufen sie mit einem Metalldetektor durch die Gegend und tatsächlich: Irgendwann piept er, die Männer graben, und zum Vorschein kommen zwei römische Goldmünzen. „Ich hatte keine Ahnung, ob diese Münzen etwas wert waren“, sagt Brand. „Aber es gab mir die Erkenntnis: Selbst für Langweiler wie mich gibt es auf dieser Welt noch etwas zu entdecken.“

Brand beginnt, Münzen zu suchen, zu sammeln – was natürlich nicht geht, ohne dabei mit jenen halbseidenen Gestalten in Berührung zu kommen, die im Großen und Ganzen diesen Apparat namens Kunstmarkt bilden. Wie Eastwood versteht Brand, dass es nicht nur bei Schatzsuchern zwei Arten von Menschen gibt, sondern auch im Kunsthandel: Den einen kannst du vertrauen. Den anderen nicht. Und Brand wusste bald, dass er in seinem Leben auf einer Brücke zwischen beiden Enden hin- und herlaufen wollen würde.

BRANDS GRÖSSTER FALL Im Mai 2015 transportiert die Polizei in Bad Dürkheim zwei verschollen geglaubte Pferdeskulpturen ab, die Adolf Hitler einst von seinem Lieblingsbildhauer Josef Thorak (u. l. mit Joseph Goebbels) anfertigen ließ. Hinter dem Fund steckt Kunstdetektiv Brand (u. r.). Ihm war ein Foto der Pferde zugespielt worden, samt Kaufangebot. Getarnt als Mittelsmann eines Kunstsammlers, ging er zum Schein darauf ein

2 LEHRE BEIM KÖNIG DER KUNSTSCHMUGGLER

Eigentlich hätte Arthur Brand seine Lehre bei Michel van Rijn gleich am ersten Tag beenden müssen. Es ist ein Sommertag, die beiden haben sich soeben zum ersten Mal in van Rijns Londoner Haus an der Park Lane getroffen, als der Postbote klingelt. Er müsse kurz telefonieren, sagt van Rijn zu Brand, er solle bitte im Flur warten und, ach ja: Könne er kurz das Paket öffnen, das der Postbote gerade gebracht habe?

„Das tat ich“, sagt Brand. „Es war ein Buch drin. Nach fünf Minuten ging ich dann zu van Rijn rüber, er saß da mit den Fingern in den Ohren und sagte zu mir: ‚Ich hatte befürchtet, dass in dem Paket eine Bombe ist. Ich habe so viele Feinde.‘“

Außer dass van Rijn ihm ohne tiefergehende Bedenken den Schädel hätte wegblasen lassen, hat Brand an seinem Meister jedoch nicht viel auszusetzen. Immerhin gilt van Rijn als bester Kunstschmuggler der Welt und ist auch sonst ein

FOTOS: DPA (2), ULLSTEIN BILD/WALTER FRENTZ

„OBEN AN DER SPITZE IST DIE WELT DER KUNST-SCHMUGGLER GANZ KLEIN“

ARTHUR BRAND

ganz unterhaltsamer Kerl: Er verlässt mit 15 Jahren die Schule, bestreitet seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von billigen Hippiemänteln an Amsterdamer Trottel, packt irgendwann noch Kunstwerke dazu, treibt sich in Beirut und Russland herum und ist bald eine so große Nummer, dass ein Scotland-Yard-Agent über ihn sagt: „Er ist in 90 Prozent aller Fälle von Kunstschmuggel auf der Welt verstrickt und wäre froh, auch noch mit den übrigen zehn Prozent zu tun zu haben.“ Michel van Rijn lebt wie ein Playboy, wird angeschossen, ausgeliefert, eingebuchtet, von MI6 und Interpol gejagt und auch von ein, zwei Auftragskillern der qualifizierteren Sorte. Doch das ist, zumindest für Brand, nicht das Beste an ihm. Das Beste ist, dass er über all das auch noch redet wie ein gut gelaunter Fußballtrainer nach dem 76. Sieg in Folge.

Brand hat van Rijn eine Mail geschrieben, er wolle ihm über die Schulter schauen, bei ihm lernen. Van Rijn hat geantwortet, er solle vorbeikommen, in London, und nun ist er also hier. Nachdem er das Glück gehabt hat, den ersten Tag zu überleben, laufen die nächsten Tage und Wochen glatter. Schon bald wird Brand zu van Rijns rechter Hand und lernt die Welt der Kunstschmuggler kennen. Die ist, bemerkt Brand, trotz ihres Umsatzes, der in illegalen Angelegenheiten nur von Drogen und Sex übertroffen wird, ziemlich überschaubar. „Es ist wie eine Pyramide“, sagt Brand. „Oben an der Spitze, dort, wo es erst richtig interessant wird, finden sich nur wenige Leute.“

Dass Michel van Rijn einer dieser Leute ist, steht außer Frage. Als Brand bei ihm anfängt, arbeitet van Rijn daran, das seit Jahrhunderten verschwundene Judas-Evangelium wiederzufinden. Das hat etwas von Dan Brown oder Indiana Jones – aber nicht für Arme, sondern für Reiche. Natürlich findet van Rijn das verschwundene Judas-Evangelium, er findet auch noch andere lange gesuchte Dinge, und Arthur Brand unterstützt ihn dabei. Doch irgendwann, 2009, merkt er: Es ist Zeit, sich selbstständig zu machen.

Durch van Rijn hat Brand Kontakte, kennt die richtigen Leute. Und macht sich Stück für Stück einen Namen als das, was er sein möchte: ein Kunstdetektiv. Er löst erste Fälle, dort eine gestohlene Skulptur, hier ein lange verschollenes Buch, da ein aus einem Museum geraubtes Bild. Und dann? Dann werden die Dinge größer.

3 HITLERS PFERDE

Brands größte Nummer fängt damit an, dass van Rijn ihm ein Foto zuspielt. Darauf zu sehen: zwei ziemlich gewaltige bronzene Pferdeskulpturen. Da Brand kein ungebildeter Banause ist, weiß er natürlich sofort, wer diese Figuren geschaffen hat, nämlich der Österreicher Josef Thorak, und auch, wessen Lieblingsbildhauer dieser Thorak in den 30er- und 40er-Jahren gewesen ist: Adolf Hitlers – was auch der Grund dafür ist, warum van Rijn den Auftrag nicht annehmen möchte, er ist Halbjude und möchte nicht nach Hitlers Pferden suchen.

Hitler förderte Thorak, er fand seine monumentalen Figuren ganz großartig, ließ ihm sogar ein von Albert Speer geplantes Riesenatelier bauen, aus dem heraus er die Welt mit bis zu 17 Meter großen Plastiken beglücken konnte. Dazu gab es noch einen schicken Dokumentarfilm über Thorak von Leni Riefenstahl. Und natürlich fanden die Thorak’schen Pferdeskulpturen einen prominenten Platz in der Welt des Dritten Reiches: Hitler ließ die 4-Tonnen-Brocken vor seiner Staatskanzlei in Berlin aufstellen.

Als Brand die Fotos sieht, ist im klar: Diese Pferde sind in der Kunstwelt ein dicker Fisch. Es gibt nur einen Haken: Sie existieren nicht. Sie sind, das wissen selbst die größten Hallodris, die in Sachen Kunst unterwegs sind, beim Kampf um Berlin 1945 von der Roten Armee zerstört worden.

Der Verkäufer hat die Pferde für acht Millionen Euro angeboten“, sagt Brand. „Ich habe mich gefragt: Wer ist dieser Idiot, der drei Meter große Fälschungen produziert und ernsthaft glaubt, sie verkaufen zu können? Oder weiß der Typ vielleicht doch etwas, das mir nicht bekannt ist?“

Brand macht sich auf die Suche, schaut allerlei Nazi-Dokumentationen an und stößt bald auf eine der bekanntesten Filmaufnahmen aus der Zeit des Nationalsozialismus. Es ist die letzte Aufnahme, die Adolf Hitler zeigt, im März 1945, ausgestrahlt in der „Wochenschau“. Hitler ist damals zurück in Berlin, die Stadt wartet auf den Angriff der Roten Armee aus dem Osten. Er schläft im Führerbunker nahe der Reichskanzlei, ist nur noch selten in der Öffentlichkeit zu sehen, an diesem Märztag aber schon: Vor der Reichskanzlei ehrt er Mitglieder der Hitlerjugend. In einer Reihe schreitet er sie ab, schüttelt den Jungen, die stumm und steif dastehen, die Hände, tätschelt ihre Wangen, kneift in ihre Ohren.

Brand fällt in dem Video etwas auf: Im Hintergrund ist die Terrasse der Reichskanzlei zu sehen. Eigentlich müssten dort die Thorak’schen Pferde stehen. Tun sie aber nicht. Und das, obwohl der Kampf um Berlin noch gar nicht angefangen hat. Stimmt die Geschichte, dass die Rote Armee die Pferde im Kampf um Berlin zerstörte, etwa gar nicht? Sind sie schon vorher verschwunden? Könnten das die echten Hitler-Pferde sein, die dieser Idiot zum Kauf anbietet?

Brand hört sich um, nimmt Kontakt auf zu ehemaligen Stasi- und KGB-Agenten, zu Alt-Nazis und wer einem halt in einer solchen Sache sonst noch einfällt und erhält so unter anderem Fotos von russischen Soldaten, die neben den Pferden posieren (oder sie anpinkeln, was ja auch eine Pose ist). Brand kontaktiert die deutsche Polizei, gemeinsam entwickeln sie einen Plan: Er soll den Kontakt zum Verkäufer herstellen und herausfinden, wo die Pferde sein könnten.

Brand stellt sich als Mittelsmann eines amerikanischen Ölbarons vor, und der Verkäufer beißt tatsächlich an. „Ich habe ihm gesagt, dass ich einen Käufer hätte, der alles sammelt, solange es einzigartig und vielleicht auch ein wenig illegal ist“, sagt Brand. „Ich wollte natürlich, dass er mir die Pferde anbietet, direkt ansprechen konnte ich ihn darauf aber nicht.“ Doch der Verkäufer bietet Brand nicht nur die Pferde an, er erzählt ihm auch, dass er noch anderes Zeug habe, Statuen und Panzer und Torpedos, so viel Nazi-Kram, dass man damit die Reichskanzlei ganz locker wieder aufbauen könnte. Jackpot.

Brand beginnt, den Kontakt zum Verkäufer auszubauen – bis er und die Polizei eine Idee haben, wo der ganze Kram liegen könnte. Es gibt schließlich Einfacheres, als Riesenpferde und Panzer zu verstecken. Und dann, am 17. März 2015, ist es so weit: An sieben Orten in Deutschland schlägt die Polizei gleichzeitig zu, führt Razzien durch. Nazi-Krempel in Hülle und Fülle taucht auf – sowie schließlich in einem Industriegebiet in Bad Dürkheim auch Hitlers Pferde. „Das war eine riesige Sache“, sagt Brand. „Der Höhepunkt meines Lebens, ich hatte immer gehofft, einmal bei so einer Geschichte dabei zu sein. Ich wusste, dass es danach nur noch bergab gehen würde.“

Wenige Stunden nach den Razzien erhält Brand wieder einen Anruf, dieses Mal ist es der Verkäufer. Es habe Durchsuchungen in ganz Deutschland gegeben, sagt er zu Brand, auch die Pferde seien mitgenommen worden.

Da werde sein Ölbaron aber ziemlich wütend sein, antwortet Brand. Ja, sagt der Verkäufer, aber er habe da et-

> „KUNSTDIEBE SIND FAUL UND MACHEN SICH NICHT WAHNSINNIG VIELE GEDANKEN“
>
> ARTHUR BRAND

FOTOS: GETTY IMAGES, PRIVAT (2)

was anderes, einen zehn mal fünf Meter großen Teppich, gemacht für den letzten iranischen Schah, in den 1980ern aus dem Land geschmuggelt und nun in Deutschland. Ob der Amerikaner vielleicht daran Interesse habe? Das, sagt Brand, könne er sich durchaus vorstellen

4 DER PICASSO IM WOHNZIMMER

Von den Rätseln, die die Kunstwelt gerade so zu bieten hat, ist eines der kurioseren das folgende: Warum stehlen diese merkwürdigen Kunstdiebe immer wieder das auf 18 Millionen Dollar geschätzte Gemälde „Zwei lachende Jungen mit einem Bierkrug“ des Niederländers Frans Hals? Schon dreimal ist es gestohlen worden, 1988, 2011, zuletzt 2020. Am Bild selbst kann es kaum liegen. Sicher, sie sind toll gemalt, die zwei gut gelaunten Jungen mit ihrem Krug. Aber da gibt es auf der Welt doch noch ein paar Alternativen.

Die Vermutungen zum Grund des wiederholten Diebstahls reichen von geheimen Codes, die auf dem Gemälde versteckt seien und zu einem Schatz führen sollen, bis hin zu einem Kult, der entweder dem Maler Hals oder dem Bier frönt. Brand hat eine andere Erklärung: „Für mich ist das ziemlich einfach. Kunstdiebe sind faul und machen sich nicht wahnsinnig viele Gedanken. Und wenn man googelt, taucht dieses Bild halt weit oben auf.“

EXPERTE MIT SPÜRSINN
Wenn irgendwo auf der Welt Kunstwerke verschwinden, ist oft Brands Expertise gefragt. Ob nach einem Kunstraub im Museum von Hoorn in den Niederlanden 2015 (o. l.), oder nach dem Verschwinden des Picasso-Gemäldes „Buste de Femme“ von der Yacht eines saudischen Milliardärs. Das an der Côte d’Azur gestohlene Bild spürte Brand 20 Jahre später in Amsterdam auf und hängte es sich für eine Nacht ins Wohnzimmer (l.)

Okay, das war für Brand dann doch eines der leichter zu lösenden Rätsel. In den vergangenen Jahrzehnten hatte er mit wesentlich kniffligeren zu tun. Zum Beispiel mit dem um den Ring von Oscar Wilde. Der irische Schriftsteller hatte den Ring 1876 gemeinsam mit einem Kommilitonen einem Freund geschenkt, 2002 verschwand das Schmuckstück aus der Universität von Oxford, an dessen Magdalen-College Wilde einst studierte. Der Täter war schnell gefasst: Es war der ehemalige Mitarbeiter einer Reinigungsfirma, der sich zuerst an der College-Bar mit Whisky betrank und dann unter anderem den 18-Karat-Ring stahl. Doch der Ring selbst blieb verschwunden. Er habe ihn, sagte der Dieb, für 150 Pfund an einen Altmetallhändler verkauft – und der, davon geht die Polizei schließlich aus, schmolz den Ring ein.

Brand glaubt das nicht, er ist ein Fan von Oscar Wilde, und als er 2015 zum ersten Mal hört, dass ein Ring in der Unterwelt unterwegs sei, ein Ring mit einer russischen Inschrift, hat er eine Idee, welcher das sein könnte (der Ring hat eigentlich eine griechische Inschrift, aber wie Brand ja schon anmerkte: Diese Unterweltstypen machen sich nicht wahnsinnig viele Gedanken). Brand nimmt Kontakt zu einem Mann auf, der wiederum gewisse kriminelle Kreise in London kennt – und dann, 2019, überreicht ihm jemand, der selbstverständlich anonym bleiben muss, im Zentrum der britischen Hauptstadt den Ring von Oscar Wilde.

Und schließlich wäre da natürlich noch das Rätsel, dem Brand den Titel „Der Scheich und der gestohlene Picasso“ gibt. Die Geschichte dazu beginnt 1999 im sonnigen Hafen von Antibes, einem Ferienort zwischen Cannes und Nizza. Dort legt eine Yacht an. Sie gehört dem saudischen Milliardär Sheikh Abdul Mohsen, ist 75 Meter lang und – was kaum jemand weiß – ein schwimmendes Museum. Eines der bedeutendsten Bilder hängt in einem verschlossenen Raum unter Deck, es ist von Picasso und trägt den Namen „Buste de Femme“. Sein Wert wird von Experten später auf rund 25 Millionen Euro geschätzt.

Die Yacht wird in Antibes generalüberholt. Tagelang arbeiten fünf Handwerker auf dem Schiff, überwacht von Kameras. Als sie fertig sind, ist die Yacht top in Schuss – aber der Picasso weg, und die Kameras hat irgendein cleverer Wicht ausgeschaltet. Die fünf Handwerker beteuern, mit der Gaunerei nichts am Hut zu haben, der Scheich beauftragt einen Privatdetektiv und lobt 400.000 Dollar Belohnung aus, doch das Gemälde bleibt verschwunden.

2015 hört Brand von seinen Kumpanen in der Amsterdamer Unterwelt, dass in entsprechenden Kreisen wohl ein Picasso kursiere. Er macht sich auf die Suche, kontaktiert die richtigen Leute – auf die genauen Schritte möchte er nicht eingehen –, und schließlich, im Frühjahr 2019, liefern zwei Kontaktpersonen den Picasso von der Yacht bei Brand zu Hause ab, verpackt in zwei Mülltüten aus Plastik. Er packt das Gemälde aus, betrachtet es, schließlich hängt er es über seinem blauen Sofa an die Wand. Für eine Nacht zumindest. Lässt es sich so leben? Wahrscheinlich. Und vielleicht, ganz vielleicht, wird sich dieser Mann auch noch auf die Suche nach dem Heiligen Gral begeben. Wer, bitte schön, würde ihm nicht zutrauen, ihn zu finden?

INTERVIEW

»WENN DIE FORMEL 1 NICHT AUFPASST, WIRD SIE BALD EIN ERNSTHAFTES PROBLEM BEKOMMEN«

Nach sechs titellosen Jahren bei Ferrari wechselt der vierfache Formel-1-Weltmeister zum Rennstall Aston Martin: SEBASTIAN VETTEL *über seine Chancen auf den Titel, die Liebe zur Umwelt und die Zukunft der Motorsport-Königsklasse*

text **ELMAR BRÜMMER**

U

Unter normalen Umständen ist es so gut wie unmöglich, sich kurz vor dem Formel-1-Start ausgiebig mit Sebastian Vettel zu unterhalten. Zumal er gerade erst den Rennstall gewechselt hat. Eigentlich müsste er sich jetzt in neue Arbeitsprozesse eingewöhnen, mit Ingenieuren sprechen und das Team kennenlernen. Doch vieles davon geht wegen der Corona-Pandemie nur per Telefon oder Videokonferenz. Unser Glück! So findet der Weltmeister zwischendurch Zeit zum Luftholen, Nachdenken – und zum Hörer zu greifen, wenn der Playboy anruft.

FOTO: CALLO ALBANESE

SEITENBLICK

Mit dem Rennjahr 2021 startet Sebastian Vettel in seine 15. Formel-1-Saison: nach jeweils sechs Jahren im Rennstall von Red Bull und Ferrari dieses Jahr erstmalig unter der grünen Flagge des F1-Teams von Aston Martin. Er gilt als einer der erfahrensten Piloten überhaupt, und seine Stimme zählt – auch wenn er über den Tellerrand des Rennzirkus hinausblickt in Richtung politischer Themen wie Klimawandel, Rassismus und Chancengleichheit

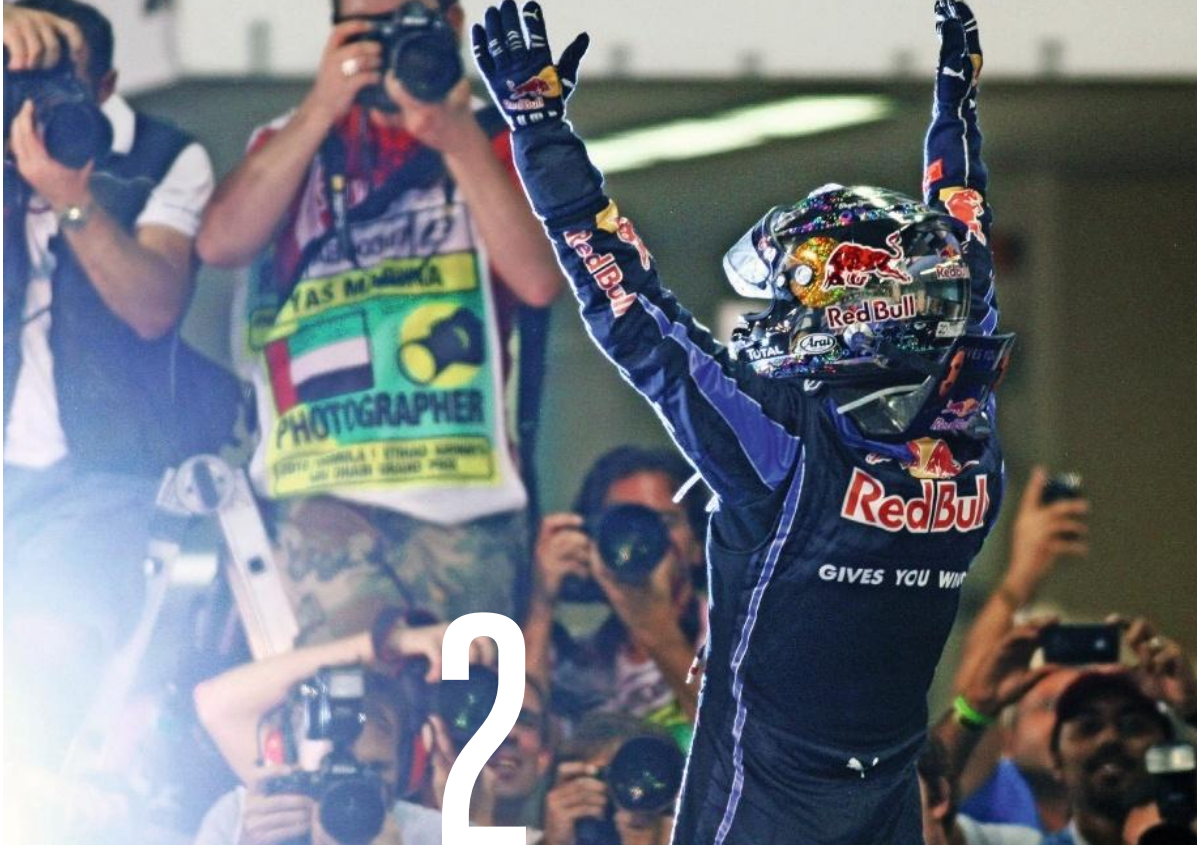
Herr Vettel, wie viele James-Bond-Filme haben Sie schon gesehen?
Ich glaube, dass ich mittlerweile alle gesehen habe. Die meisten allerdings schon vor meiner Unterschrift bei Aston Martin. Einige habe ich mir auch zweimal angeschaut.
Haben Sie einen Lieblings-Bond?
Jede Epoche hat etwas für sich. Gerade die ersten James-Bond-Filme mit Sean Connery finde ich spannend. Er war für mich der Gentleman schlechthin. Die Zeiten waren einfach anders, das kann man da ganz gut sehen. Die neueren Bond-Filme sind sehr aufwendig, sehr actiongeladen – so ähnlich hat sich die Formel 1 ja auch entwickelt.
Das wäre auch ein schönes Bild für die Zukunft: Sebastian Vettel im Aston Martin wird von allen auf der Rennstrecke verfolgt.
Ja, eine schöne Vorstellung. Das Team ist noch jung, und für Aston Martin ist es der Beginn einer neuen Zeitrechnung. Es ist das erste Jahr, in dem der Rennstall aufgrund der Budgetgrenze und der Regeländerungen in der Formel 1 konkurrenzfähiger sein kann. *(Anm. d. Red: Im Vorjahr wurde der Rennstall unter dem Namen Racing Point Vierter in der Konstrukteurs-WM.)* Deshalb sind alle sehr euphorisch und neugierig, wie sich das auswirken wird. Ich bin auch sehr gespannt auf das Rennjahr 2021.

»FÜR ASTON MARTIN IST ES DER BEGINN EINER NEUEN ZEITRECHNUNG«

Ist das auch der besondere Reiz für Sie, nach vielen Jahren in den großen Rennställen Red Bull und Ferrari ein kleineres Team nach oben zu bringen – oder wollten Sie einfach auch mal einen Mercedes fahren?
Stimmt, mit dem Leasingmotor habe ich ein bisschen Mercedes im Heck, aber die grundsätzliche Frage ist schwieriger zu beantworten. Für mich ist es ein neues Kapitel und für das Team auch. Ich hoffe, dass ich meinen Teil dazu beitragen kann. Es muss sehr viel zusammenkommen, damit es klappt. Ich sehe mich als einen der Bausteine, aber nicht als den größten.
Das klingt bescheiden. Ihr Teamchef Otmar Szafnauer erwartet, dass von Ihnen sehr viel kommen wird und dass das Team viel von Ihnen lernen und sich damit stark verbessern kann. Wie sieht denn der Erfolgsfaktor Vettel aus?
Ich bin schon lange dabei, das bringt reichlich Erfahrung mit. Natürlich hieß mein Saisonziel in den letzten zehn Jahren immer, den Weltmeistertitel zu holen. Aston Martin steht da noch an einem anderen Punkt. Aber es ist nicht so, dass nur die Leute etwas von mir lernen können. Ich glaube, dass ich auch eine Menge von den anderen lernen kann. Der Austausch in den letzten Wochen und Monaten war schon sehr spannend für mich. Da kommen verschiedene Erfahrungen und Wahrnehmungen zusammen. Klar, so richtig rundgehen wird es erst an der Rennstrecke. Wir werden mehr und mehr zueinanderfinden. Das ist gerade eine sehr spannende Zeit für mich, die Herausforderung ist extrem groß, es gibt noch viel zu tun.
Haben Sie dafür ein Erfolgsrezept? Harmonie, Neugier oder einfach harte Arbeit?
Es muss ein Mix aus allen Zutaten sein. Der Wille, gemeinsam etwas zu erreichen, ist enorm groß. Das zeigt schon, wie das ganze Projekt angelegt ist – befreit von allen Hürden, die einem im Weg stehen könnten, auch von der ganzen Politik. Alles, damit jeder sich voll auf die Aufgabe konzentrieren kann.
Wenn es jetzt von Rot auf Grün geht – können Sie etwas von Ferrari mitnehmen?
Auf jeden Fall. Ich habe in den Jahren in Maranello viel gelernt. Fahrtechnisch, aber auch über mich selbst. Natürlich fließen daraus einzelne Lektionen mit ein. Aber jedes Team hat auch seine eigene Art und Weise zu arbeiten. Ich möchte Aston Martin ja nicht einfach meinen Weg aufzwingen. Im Gegenteil: Gerade am Anfang müssen wir den gemeinsamen Weg finden und gehen.
Aston Martin verspricht Ihnen ein Umfeld, in dem Sie wieder ganz der Alte werden können. Wie sieht denn der „alte" Sebastian Vettel aus – und wie der „neue"?
Das letzte Jahr war – aus verschiedenen Gründen – sehr schwierig für mich, von daher ist es schön, jetzt einen Neuanfang zu wagen. Ich bin auch selbst neugierig, was dieser Neuanfang bringt. Neben der neuen Atmosphäre im Team spielt es für mich auch eine große Rolle, das Ganze genießen zu können.
In Bahrain beginnt – voraussichtlich Ende März – Ihre 15. Formel-1-Saison. Sind Sie immer noch fasziniert vom Leben im Grenzbereich?
Nach wie vor sind es die Geschwindigkeit und das Sichmessen mit den anderen, die die Faszination ausmachen. Es ist zwar lange her, dass ich zum ersten Mal Weltmeister geworden bin *(Anm. d. Red: im Jahr 2010 mit Red Bull, als jüngster Weltmeister der Geschichte)*, aber wenn du an der Start-Ampel stehst, kennst du immer nur das eine Ziel: alles aus dir und dem Rennen herauszuholen.
Ein fünftes Mal den Weltmeistertitel zu holen würde Sie also schon reizen?
Absolut! Man darf am Anfang bloß nicht vermessen sein, die Favoritenrollen sind klar verteilt. Für uns

FOTOS: ASTON MARTIN COGNIZANT FORMULA ONE™ TEAM, DDP IMAGES, DPA, IMAGO IMAGES (4)

1



2

4

AUF DER ÜBERHOLSPUR

1. Von Rot auf Grün: Nach sechs titellosen Jahren bei Ferrari startet Sebastian Vettel jetzt für das Team Aston Martin. **2.** Seine WM-Erfolge fuhr er allesamt für Red Bull ein. Hier bejubelt er im Alter von 23 Jahren als bis dato jüngster Weltmeister 2010 in Abu Dhabi den ersten. **3.** Sechs Jahre sitzt er im Red-Bull-Cockpit, bevor er 2015 zu Ferrari wechselt. **4.** Vier WM-Titel, wie er beim vorläufig letzten 2013 den Fans vorrechnet, fuhr Vettel bislang insgesamt ein. **5.** Mit seinem Thronfolger, dem siebenfachen Formel-1-Weltmeister Lewis Hamilton, macht er 2020 im Rahmen der Black-Lives-Matter-Bewegung den Kniefall. **6.** Wie seine Formel-1-Karriere begonnen hat? Im Jahr 2007 als Testfahrer für BMW Sauber. **7.** Seinen Erzrivalen Hamilton bezeichnet Vettel auch als Freund. 2019 gratuliert er ihm als einer der Ersten zum WM-Titel

3

5

6

7

gilt es erst mal, die Hausaufgaben zu machen und uns über die Saison hinweg zu entwickeln – dann sehen wir schon, wo wir rauskommen.

Sie sind jetzt 33. Abgesehen von der enormen Erfahrung: Was macht Sie als Rennfahrer heute aus?

Dass der innere Antrieb, Formel 1 zu fahren, noch unverändert da ist. Wenn der mal nicht mehr da sein sollte, wird es Zeit aufzuhören. Natürlich bin ich älter, aber dafür auch um einiges weiser und erfahrener geworden. Da ist einfach das Leben passiert – der Sprung, den jeder macht zwischen Anfang 20 und Anfang 30.

Wie stark hat das Formel-1-Geschäft Sie verändert?

Ich glaube, die größere Veränderung ist von innen heraus passiert. Das Geschehen in der Formel 1 auf der Strecke ist sehr dynamisch, sonst aber steht die Formel 1 etwas still. Es geht immer darum, wie man schneller wird, die Technik und die Rundenzeiten verbessern kann. So tief, wie alle in der Materie drinstecken, verliert man dabei leicht den Blick für das, was außerhalb passiert. Mir ist es aber wichtig, auch wahrzunehmen, was sich um mich herum verändert, und mich dadurch weiterzuentwickeln.

Diese persönliche Weiterentwicklung ist bei Ihnen bislang wie verlaufen?

Mit 30 beginnt so etwas wie der Ernst des Lebens. Das ist auch richtig so. Man beginnt, Verantwortung zu übernehmen – für sich und die Familie. Allerdings ist dieser Ernst nicht alles. Wichtig ist, trotzdem noch jung und in gewisser Weise auch verrückt zu bleiben.

Haben solche Verrücktheiten auch Platz in einem Cockpit?

Ja, klar. Es lässt sich viel übertragen, in die eine wie die andere Richtung. Ich glaube generell, dass der Sport eine Lebensschule ist. In meinem Sport eben eine sehr beschleunigte. Es gibt sehr viele Parallelen zum Leben, auch wenn die Leute außerhalb der Formel 1 oft ein ganz anderes Tempo haben, nicht ganz so

DER BEWUSSTE

Nicht nur sein neuer Rennanzug, auch seine Einstellungen sind grün: Sebastian Vettel macht sich seit Jahren für Themen wie Umweltschutz, Diversität oder auch Bildung in Entwicklungsländern stark

FOTO: CALLO ALBANESE

getrieben oder besessen sind. Aber auch damit kann ich umgehen.

Es fällt auf, dass die erfolgreichsten aktiven Fahrer, Sie und Lewis Hamilton, sehr häufig über Respekt sprechen. Warum ist das so?

Für mich ist es im Sport wichtig, das Gegenüber und dessen Leistung zu respektieren. Natürlich ist der Tag, an dem man gewinnt, der beste Tag. Aber an dem Tag, an dem man nicht gewinnt, muss man auch anerkennen, dass andere es besser gemacht haben. Klar stört mich das, fuchst mich das, treibt mich um und treibt mich auch an, aber es geht in diesen Momenten eben nicht um einen selbst, sondern um die anderen, die das auch verdient haben. Alles andere wäre respektlos. Das passiert manchmal vielleicht unbewusst, aber das sollte man irgendwann auch erkennen und daraus lernen. Auch wenn ich natürlich immer den Wettbewerbsvorteil suche, die bessere Linie, das bessere Training, bin ich sehr fair. Ich versuche, keine Abkürzungen zu nehmen, denn ich bin davon überzeugt, dass Abkürzungen einen im Leben nicht glücklicher und nicht reicher machen.

Dann probieren wir doch mal den Transfer zu den Werten im richtigen Leben.

Dafür auf Anhieb alle wichtigen Eigenschaften zu benennen ist ein bisschen schwer. Aber für mich gehören Ehrlichkeit und Loyalität zwingend dazu. Für mich ist es auch wichtig, das Miteinander zu schätzen, die eigene Freiheit zu genießen, ohne dabei die der anderen zu beschränken.

Sie gehörten zu den Fahrern, die mit Lewis Hamilton vor jedem Rennen für die Black-Lives-Matter-Bewegung auf die Knie gegangen sind. Eine Selbstverständlichkeit?

Ich glaube, dahinter steckt auch mein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn. Wir sind alle Teil dieser Welt, und es ist eine Schande, dass überhaupt auf diese Diversität aufmerksam gemacht werden muss. Wichtiger noch als die Botschaft selbst finde ich es, auch im Alltag dafür einzustehen. Taten sprechen mehr als Parolen.

Eine Ihrer Taten: Sie haben eigens auf einem Ihrer Helme die Deutschland-Flagge durch einen Regenbogen ersetzt und mit Menschen aller Hautfarben und Religionen bemalen und diesen dann versteigern lassen.

Ich glaube generell, dass Inklusion und Vielfalt so viel Kraft für die Zukunft haben, dass es sich lohnt, näher zusammenzurücken. In diesem Fall war es mir ein sehr großes Anliegen, mit dem Erlös der Ersteigerung des Diversity-Helmes gezielt Kindern in Uganda und Togo zu helfen und ihnen Zugang zu Bildung zu verschaffen. Dabei ging es nicht um eine einmalige Unterstützung für ein Schuljahr, sondern darum, junge Mädchen von Anfang an und bis zum Schulabschluss beziehungsweise bis zum Einstieg in einen Beruf zu begleiten. Für mich ist Bildung einer der wichtigsten Lösungsansätze für die großen Problemen auf dieser Welt, egal, ob Rassismus oder Klimawandel.

Umwelt und Motorsport sind auf den ersten Blick Gegensätze. Müssen Sie sich rechtfertigen, fühlen Sie sich als Formel-1-Pilot gar an den Pranger gestellt?

Ich finde es absolut gerechtfertigt, dass sich jedes Unternehmen dieser Verantwortung stellen muss. Wenn die Formel 1 nicht aufpasst, wird sie sehr bald ein ernsthaftes Problem bekommen. Profitables Wirtschaften ist ein gängiges Ziel in unserer Gesellschaft, die Frage ist nur, ob mit diesem Ansatz auch allen geholfen ist. Besser wäre es vielleicht, die Rahmenbedingungen so anzupassen, dass es allen Leuten etwas bringt. Ich glaube, von diesem Gedanken sind wir in der Formel 1 noch sehr weit weg und haben dringend Nachholbedarf.

Aber einen Tesla können Sie ja vermutlich schon aus vertraglichen Gründen nicht fahren.

Das nicht. Aber ich stehe der Elektromobilität generell nicht im Weg. Sie ist für mich nicht das Allheilmittel, aber sie ist ein Weg, die Dinge besser zu machen. E-Mobility hat für mich eher den Symbolcharakter, dass es Lösungsansätze gibt, an denen wir arbeiten müssen und können. Die Formel 1 könnte daran auch mitarbeiten und sich so der Verantwortung stellen.

»DIE DRINGLICHKEIT DES THEMAS KLIMAWANDEL IST BEI VIELEN IMMER NOCH NICHT ANGEKOMMEN«

Wie stehen Sie zu Menschen wie Greta Thunberg?

Ich finde es ganz, ganz toll und extrem mutig, dass und wie die jungen Leute auf die Straße gehen. Wenn die Einschränkungen durch die Pandemie vorbei sind, bin ich ganz sicher, dass das weitergehen wird – und muss. Denn die Dringlichkeit des Themas Klimawandel ist noch immer bei viel zu wenig Leuten richtig angekommen.

Was haben Sie persönlich zuletzt Gutes für die Umwelt getan?

Ist Ihnen schon mal aufgefallen, wie viel Plastikmüll an den Straßen überall herumliegt? Wenn ich am Wochenende im Wald spazieren gehe, hebe ich den Müll auf, den ich dort sehe, und schmeiße ihn weg. In der Corona-Zeit zwischen den Rennjahren war ich viel zu Hause, und seit Neuestem habe ich eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach. So versuche ich im Kleinen, meinen Beitrag zu leisten.

LIEBER FREI SEIN ALS FUNKTIONIEREN

SAGEN SIE NEIN!

Indianer, Ritter, Gentlemen: Klassische MÄNNLICHKEITS-VORBILDER *stehen für tapferes Durchhalten – egal, in welchen Jobs. In Krisenzeiten fällt unserem Autor besonders auf, wie idiotisch das ist*

In Kindertagen hieß es: „Ein Indianer kennt keinen Schmerz." Ob der Satz, der zu den Klassikern der Jungenerziehung zählte, heute unter den Tatbestand der kulturellen Aneignung fällt, sei dahingestellt. Mir geht es darum, was er als Tugend markiert: das Durchhaltevermögen.

Als Erwachsener sollte man sich die Frage stellen, ob Durchhalten ein Wert an sich sein kann. Wenn es nach dem so umstrittenen wie brillanten Philosophen Friedrich Nietzsche geht, hat man es beim Durchhalten nämlich mit Sklavenmoral zu tun. Man redet sich sozusagen die eigene Schwäche schön.

Aber auch andere männlich konnotierte Tugenden, die als Blaupause für den späteren Gentleman übernommen wurden, sind von dieser Qualität. Vor allem die Rittertugenden Demut, Tapferkeit, Beharrlichkeit und Treue. Sie propagieren ein Sich-Abfinden-Mit und ersticken jede Regung zur Revolte im Keim.

Ritter sind in der Adelshierarchie immer das Personal gewesen, das bei aller Gefahr, die sie auf sich nahmen, von Grafen, Herzögen und Fürsten keineswegs als gleichwertig angesehen wurde. Ritter waren für höhere Kreise nicht satisfaktionsfähig. Im Grunde können sie als institutionalisiertes Beispiel für die heute allerorten beschworene „gläserne Decke" gelten. Nur im Märchen und Minnesang nämlich bekommt der edle Kämpfer des Königs Tochter.

Die zur Tugend stilisierte Sklavenmoral sollte dem Ritter das Gefühl geben, er sei dann ganz besonders edel, wenn er weiterhin am Katzentisch bei Hofe sitzt, seinen Stand kennt, sich abfindet, die Finger von den Hofdamen lässt und, das Schicksal annehmend, weiter der nützliche Idiot bleibt.

Heute ist es nicht anders. Eigentlich genießen in beinahe allen Kulturen, von der ältesten bis zur jüngsten, jene am meisten Prestige, welche sich die Finger nicht schmutzig machen, keinesfalls aber die Ritterlichen. Der Kapitän sieht so selten den Maschinenraum wie der klassische CEO die Computertastatur. Für die anderen heißt es: Gentlemen, seien Sie Ritter, oder seien Sie nichts!

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY. FOTOS: PR, PRIVAT

Nein zu sagen entpuppt sich hier als eigentliche Tugend, sie macht den modernen Menschen, den modernen Mann aus. Nicht bloß ein Nein zum Krieg oder zur althergebrachten Ordnung, sondern Nein als Erklärung absoluter Freiheit im Sinne Jean-Paul Sartres. Dieses Nein ist die existenzialistische Antwort auf Grönemeyers rhetorische Frage: „Wann ist ein Mann ein Mann?“

Sich die eigene Arbeit eben nicht schönzureden, das zeugt von Mut und Männlichkeit – einfach mal die Brocken hinzuwerfen. Es ist dann wie beim Künstler Yves Klein, der sein bekanntestes Werk „Sprung ins Leere“ betitelt hatte. Das Nein im Namen menschlicher Freiheit kann existenziell gefährlich sein.

Ein Stück aus dem eigenen Nähkästchen: 2004/2005 hatte ich ein auf den ersten Blick verlockendes Angebot im direkten Anschluss an mein Studium. Es ging dabei um einen Posten im Bereich Kunst. Ein Ort wollte Kulturhauptstadt Europas 2010 werden, man benötigte einen Strategen, so machte man mir ein Angebot, das ich aber ablehnte. Mein Vorgänger auf der Position hatte kurzerhand gekündigt. Als man dann sehen konnte, wie der Vorgesetzte seine Mitarbeiter in Meetings anbrüllte, fiel es nicht schwer, den Job gar nicht erst anzunehmen. Die anderen Mitarbeiter aber versuchten, mich zum Durchhalten und Aushalten zu überreden. „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“ ist der Wappenspruch derjenigen, welchen zum Sprung ins Leere der Mut immer schon fehlte.

Küchenpsychologie und mäanderndes Homöopathie-Gerede nach dem Motto „Was macht das mit dir?“ liegen mir zwar fern. Aber was bedeutet es für den Selbstwert eines Menschen, sich damit abzufinden, dass man im Job alles mit sich machen lässt? Wann ist man ein Mann? Männer kriegen ’nen Herzinfarkt?! Männer sind auf dieser Welt unersetzlich? Wirklich, Herr Grönemeyer?

Es gibt auch Rollenmodelle für mutige Männer. Mir fällt an dieser Stelle immer Kevin Spacey als Lester Burnham im Film „American Beauty“ ein – er wagt den Sprung trotz aller Unvernunft, ist ersetzlich und kriegt eben nicht wie Grönemeyers ironisierend dargestellter Mann einen Herzinfarkt infolge von Überarbeitung. Vielmehr will Burnham, wie er sagt, „nackt gut aussehen“.

Wir leben in unserer Gesellschaft unter dem Druck, funktionieren zu müssen, wenn man es vornehm ausdrücken möchte. In einer Gesellschaft, in der „Du musst arbeiten“ erstes Gebot ist. Friedrich Merz warnt gar, ganz bürgerlicher Politiker, vor dem Ausbruch aus dem Hamsterrad, wenn er die „Bild“-Zeitung wissen lässt, dass man Corona doch bitte schön nicht als Anlass sehen solle, arbeitsscheu und nachlässig zu werden.

»SICH DIE EIGENE ARBEIT EBEN NICHT SCHÖNZUREDEN, DAS ZEUGT VON MUT UND MÄNNLICHKEIT – EINFACH MAL DIE BROCKEN HINZUWERFEN«

Zurück zum Protagonisten in „American Beauty“. Kevin Spacey als Lester Burnham überwindet erhebliche Widerstände, wenn er bei einem Fast-Food-Restaurant mit dem Satz anheuert: „Ich suche einen Job mit möglichst geringer Verantwortung.“ Seine konsum- und karrierefixierte Frau versucht, die bürgerliche Fassade zu wahren, greift gar zur Waffe und entlädt ihre Wut in einer orgiastischen Szene auf dem Schießstand. Ein Ehemann, der lieber einen alten Sportwagen fährt und nebenher in einem Burger-Laden statt in einem Büro arbeitet, gefährdet die Abzahlung des Hausdarlehens und das familiäre Ansehen bei den Nachbarn.

Hierzu Nein sagen zu können und das Hamsterrad zu verlassen, dazu bedarf es einer Standfestigkeit, die außer Burnham niemand aufbringt in „American Beauty“. Alle anderen Protagonisten verwickeln sich in ihrer bürgerlichen Feigheit, drapiert mit Fahrstuhlmusik zum Dinner. Der Nachbar, ein pensionierter Militär, ist gar, um den Schein zu wahren, zum Mord bereit, ganz der Sklavenmoral verpflichtet, dem Kadavergehorsam gegenüber seinem ritterlichen Über-Ich.

Die Unlust, einen unbefriedigenden Job durchzuhalten, ist eben nicht Ausdruck einer Agonie, Midlife-Crisis oder gar pathologisch. Vielmehr ist das große Nein die Bedingung der Möglichkeit von Freiheit.

HANS MARTIN ESSER

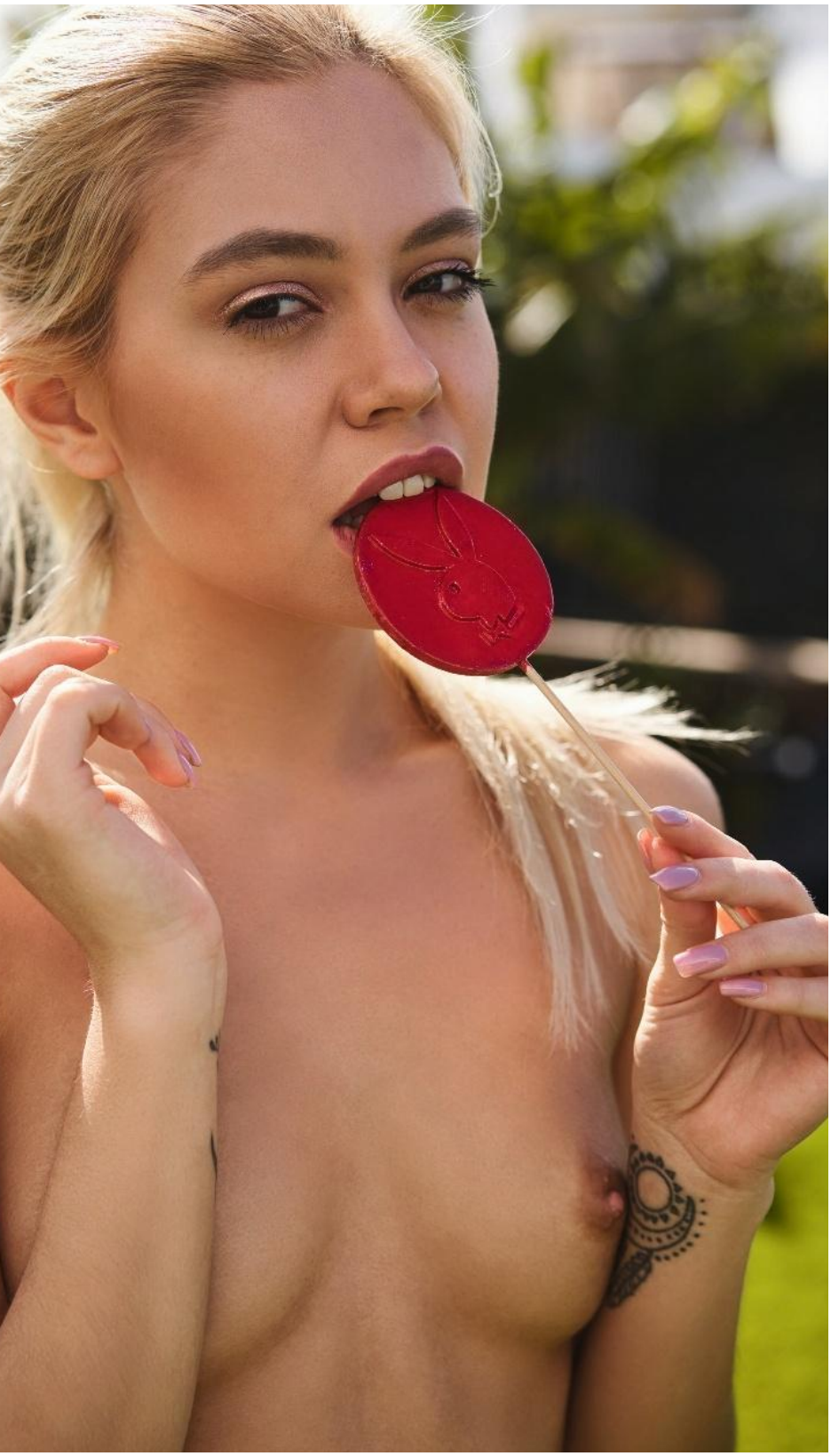
Jahrgang 1978, studierte in Bochum Ökonomie, anschließend im Studium generale in Berkeley und Cambridge Film Studies, Mittelalterwissenschaft und Philosophie. 2019 erschien sein Essay „Die große Klammer – eine Theorie der Normalität“ (Kulturverlag Kadmos, 19,90 Euro)

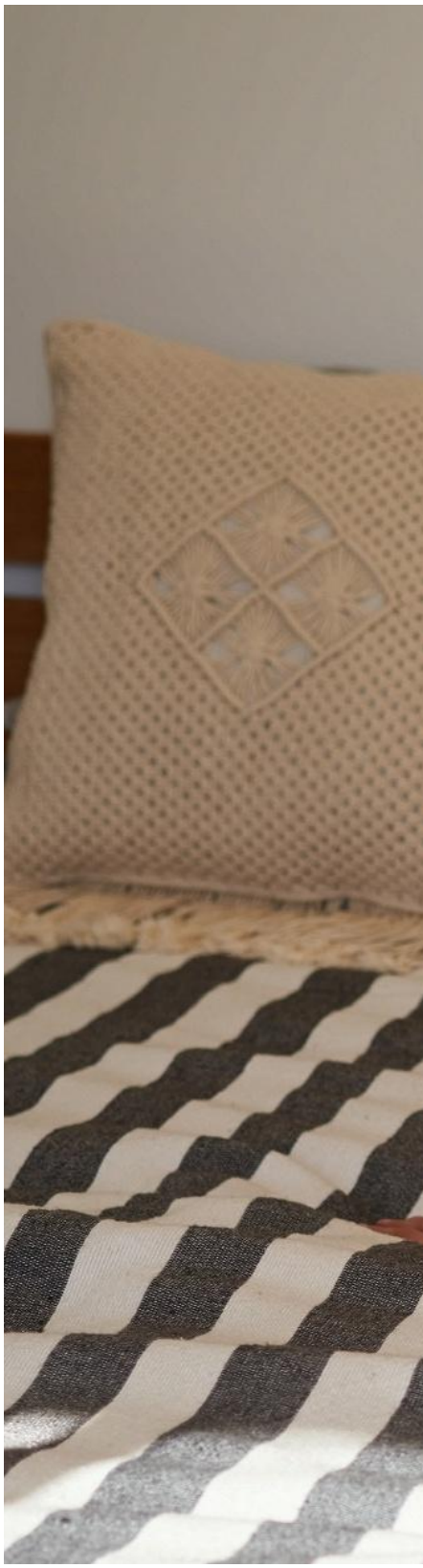
Margarita

PLAYMATE

Unsere Miss April hat eine Leidenschaft: reisen und Länder erkunden. Wir luden MARGARITA GAJEWSKA *zu einem Trip nach Spanien ein. Aber ganz ehrlich: Viel mehr als den Pool und sie selbst wollten wir dort gar nicht sehen*

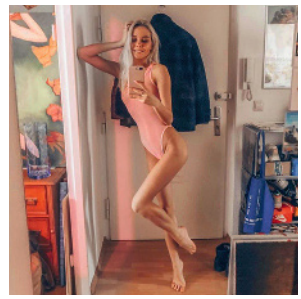
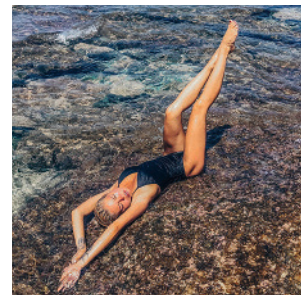
fotos **SIMON BOLZ**





NOCH MEHR HEISSE BILDER
von MARGARITA gibt's hier:
www.playboy.de/premium

MARGARITA GAJEWSKA

geburtsdatum **18. APRIL 1997** *geburtsort* **MOSKAU** *wohnort* **WARSCHAU, POLEN** *maße* **85-60-87** *größe* **173 CM**

Die Ehrgeizige
Zurzeit arbeite ich hauptsächlich als Model und bin für meine Foto-Shootings oft unterwegs. Viel Freizeit habe ich deshalb nicht. Auch weil ich zwischen den Jobs für mein Studium lerne. Mein Berufsziel ist es, Psychotherapeutin zu werden. Neben Erfolgen in der Arbeit ist mir vor allem das Familienleben wichtig. Mein Plan: Ich möchte einmal drei Kinder haben.

Die Selbstbewusste
Was ich an mir selbst am liebsten mag, ist mein herzliches Lachen. Ich würde mich als sehr extrovertiert, freundlich und hilfsbereit beschreiben. Ihr könnt mich übrigens Margot nennen – das machen alle meine Bekannten so.

Die Tierfreundin
Wenn ich etwas über alles liebe, dann sind das Tiere. Ich selbst bin Besitzerin eines kleinen Kätzchens. Ich habe es ganz verwahrlost auf der Straße gefunden, als ich in Bukarest Freunde besucht habe, und mich dazu entschieden, es zu adoptieren und bei mir aufzunehmen. Ich habe die Kleine Galina getauft, sie wohnt nun mit mir zusammen in meiner Warschauer Wohnung.

Die Reiselustige
Meine vielleicht größte Leidenschaft ist das Reisen. Jede einzelne Reise bereite ich mit großer Sorgfalt vor, damit ich genau weiß, was ich mir alles ansehen muss, wenn ich vor Ort bin. Ich liebe es, neue Bekanntschaften zu schließen und andere Kulturen kennenzulernen. Jeder Trip ist einfach einzigartig, bei jedem lernt man viel Neues über die Welt. Mein Traumreiseziel ist übrigens Norwegen – dort möchte ich am liebsten einmal viele Wochen verbringen und das ganze Land erkunden.

Die Entspannte
In Clubs gehe ich eigentlich nie, da ich laute Musik nicht ausstehen kann. Ich treffe mich viel lieber abends mit engen Freunden zu Hause auf ein paar Drinks. Mein absoluter Lieblingscocktail: der Mai Tai.

Die Kultivierte
Meine Freunde und ich gehen gerne in Kunstausstellungen oder ins Theater. Ich lege übrigens auch bei Männern großen Wert darauf, dass sie gebildet und kultiviert sind. Wenn sie dann noch intelligent, gelassen und aufmerksam sind, ist die Mischung perfekt. Was den Style und die Ausstrahlung betrifft, bin ich ein großer Fan von Michael Fassbender. Männer seines Typs mag ich.

Instagram **@MARGOT.HAIEVSKA**

Ein Mann geht zum Arzt und fragt: „Herr Doktor, meine Frau ist schwanger, aber ich habe immer ein Präservativ benutzt. Wie kann das sein?“ Sagt der Arzt: „Ich möchte Ihnen eine Geschichte erzählen. Also: Ein Jäger ist nach Afrika gereist, um einen Löwen zu erlegen. Nach einiger Zeit in der Savanne sieht er einen Löwen, greift hinter sich nach seiner Waffe, erwischt jedoch statt des Gewehrs einen Regenschirm, bemerkt dies in der Aufregung nicht, zielt, drückt ab – und der Löwe fällt tot um.“ Fragt der Mann den Doktor: „Aber wie kann das sein? Da muss jemand anderer geschossen haben!“ Der Arzt: „Genau.“

Zwei Männer stehen am Flughafen. Fragt der eine den anderen: „Zigarette?“ – „Nein danke“, antwortet der andere, „das mit dem Rauchen habe ich einmal probiert, hat mir nicht gefallen, habe ich nie wieder gemacht.“ Nach einer Weile sagt wieder der eine: „Ich gehe rein und hole mir einen Weinbrand, soll ich Ihnen auch einen mitbringen?“ – „Nein danke“, sagt der andere, „Alkohol habe ich ein einziges Mal probiert, hat mir nicht geschmeckt, habe ich nie wieder angerührt.“ Als der eine mit seinem Weinbrand wiederkommt, fragt er den anderen: „Was machen Sie eigentlich hier?“ – „Ich warte auf meinen Sohn.“ – „Aha, sicher ein Einzelkind!“

Treffen sich zwei Freunde. Sagt der eine: „Stell dir vor, ich habe heute Morgen meine Frau mit Oralverkehr geweckt.“ Fragt der andere: „Und was hat sie gesagt?“ – „Laff daff!“

Was ist der Unterschied zwischen „FREUND DES HAUSES“ und „HAUSFREUND“? Der Freund des Hauses kommt, wenn er will. Der Hausfreund will, wenn er kommt.

Ein Arzt zum Patienten: „Also, Herr Meier, Sie sind ja schon wieder betrunken. Habe ich Ihnen nicht gesagt, nur eine Flasche Bier pro Tag?“ Meier: „Ja glauben Sie eigentlich, Sie sind der einzige Arzt, zu dem ich gehe?!“

Kommen zwei Sozialpädagogen nachts aus einer Kneipe. Auf dem Gehsteig liegt blutüberströmt ein zusammengeschlagener Mann. „Ach du Schreck“, sagt der eine Sozialpädagoge zum anderen, „dem Kerl, der das gemacht hat, müssen wir dringend helfen!“

Eine Frau sitzt im Flugzeug neben einem Pfarrer. „Hochwürden“, sagt sie, „darf ich Sie um einen Gefallen bitten?“ – „Gerne, wenn ich kann, meine Tochter.“ – „Also wissen Sie, ich habe mir einen sehr teuren und besonders guten Rasierapparat für Damen gekauft, der ist aber noch ganz neu, und jetzt fürchte ich, dass ich beim Zoll Gebühren dafür zahlen muss. Könnten Sie ihn vielleicht unter Ihrer Soutane verstecken?“ – „Das kann ich schon, meine Tochter“, sagt der Pfarrer, „das Problem ist nur: Ich kann nicht lügen. Aber geben Sie das Gerät her, es wird mir schon etwas einfallen!“ Na ja, denkt sich die Frau, irgendwie wird das schon klappen, und sie gibt ihm den Rasierer. Am Flughafen fragt der Zollbeamte den Pfarrer, ob er etwas zu verzollen habe. „Vom Kopf bis zur Mitte nichts zu verzollen, mein Sohn“, versichert der Pfarrer. Etwas erstaunt fragt der Zollbeamte: „Und von der Mitte abwärts?“ – „Da unten“, sagt der Pfarrer, „habe ich ein Gerät für Damen, das noch nie benutzt wurde!“ Der Zollbeamte lacht schallend und ruft: „Der Nächste bitte!“

„Ich freu mich auf heute Abend“, sagt der Junge zu seiner Freundin. „Ich habe drei Theaterkarten gekauft.“ Sie: „Warum denn drei?“ Er: „Für deine Eltern und deinen Bruder.“

HUMOR WIRD BELOHNT ...

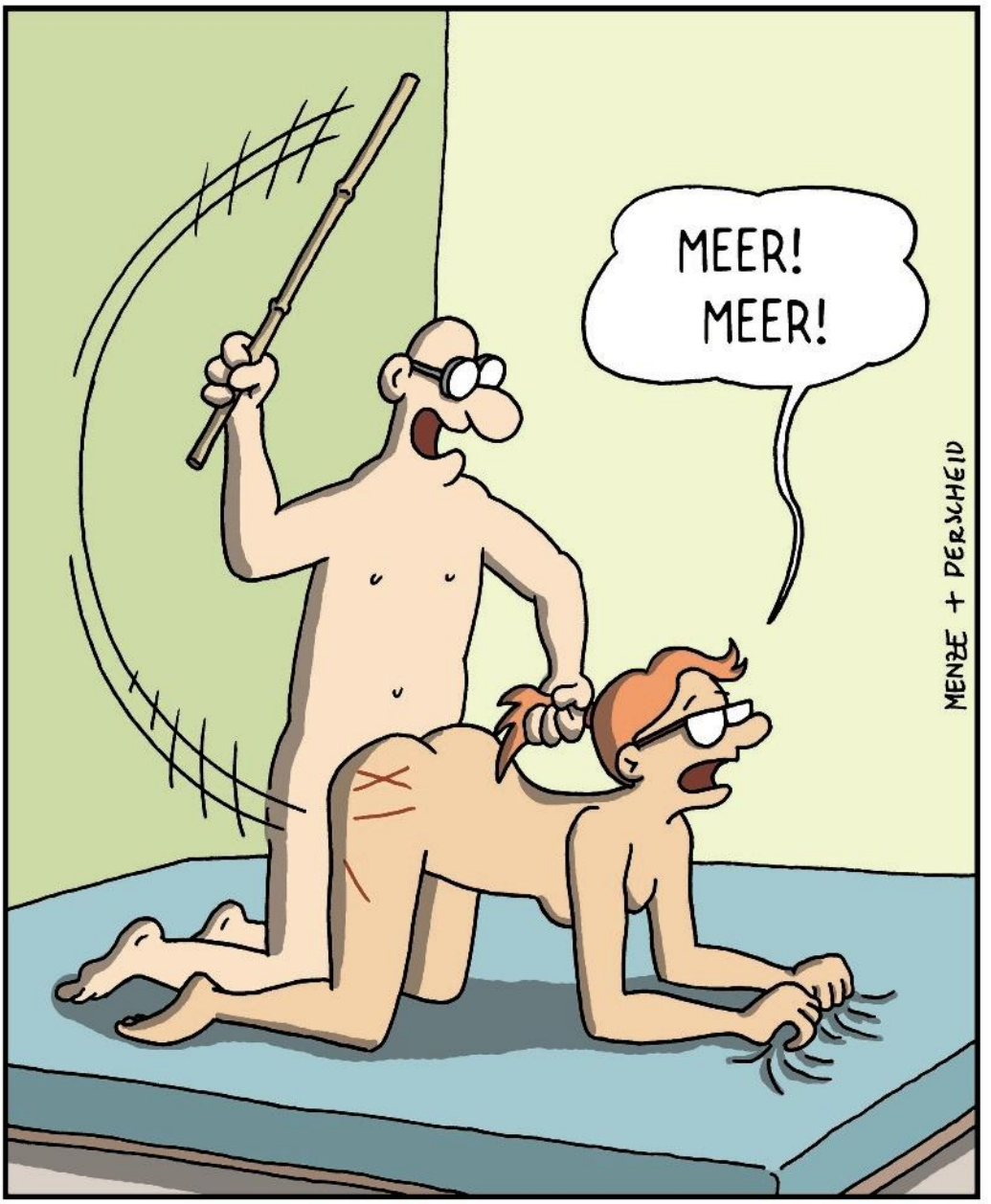
Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Belvedere Vodka als Dankeschön eine exklusive Flasche Belvedere Heritage 176. Der Dańkowskie-Roggen wird im traditionellen Mälzverfahren bis 176 °Fahrenheit erhitzt und entfaltet in der anschließenden Destillation Tiefe und Komplexität. Im Geschmack offenbaren sich unverwechselbare Noten von Walnuss, Piment und Honig. Am besten pur oder auf Eis mit einem Hauch Zitrone genießen!

Unsere Anschrift:
PLAYBOY
KOUNELI MEDIA GMBH
Stichwort: „Playboy Witz“
Kaiser-Ludwig-Platz 5
80336 München
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

Es gelten unsere Teilnahmebedingungen, die Sie bei den Bezugsquellen hinten im Heft finden.

ILLUSTRATION: NADIA MENZE UND MARTIN PERSCHEID



FRAU DR. MAIERS, OZEANOGRAFIN, HÄTTE SICH DOCH BESSER EIN ANDERES SAFEWORD AUSSUCHEN SOLLEN.

DIE BAYERN GEBEN STROM

Mehr als sieben Jahre brauchte BMW, um mit dem IX3 *seinen zweiten vollelektrischen Wagen herauszubringen. In einer Ausfahrt rund um München wollten wir herausfinden, ob sich das Warten gelohnt hat*

Einer der Ersten zu sein ist manchmal mehr Fluch als Segen. Als BMW Ende 2013 mit dem i3 in die Welt der Elektromobilität einstieg, gehörte der Konzern zu den absoluten Elektro-Pionieren in Deutschland. Weder Audi, Mercedes noch Porsche hatten bis dahin etwas Vergleichbares vorzuweisen. Und dann passierte lange Zeit gar nichts. Das zweite vollelektrische Fahrzeug ließ sehr lange auf sich warten, erst jetzt, im Jahr 2021, präsentiert BMW mit dem iX3 sein erstes Elektro-SUV.

Doch vielleicht zahlt sich das Zögern letztendlich aus: Im Gegensatz zur Konkurrenz konnten die bayerischen Ingenieure viele Kinderkrankheiten der Elektromobilität überspringen. So kommt der iX3 gleich mit einer passablen Reichweite von 460 Kilometern (nach WLTP) heraus sowie mit einem Akku, der sich an der Schnellladesäule innerhalb von nur 34 Minuten von null auf 80 Prozent laden lässt (oder in zehn Minuten um 100 Kilometer Reichweite).

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

fotos **BERNHARD LIMBERGER**

Schon nach den ersten Metern unserer Testfahrt durch die Münchner Innenstadt fällt auf: Den sonst üblichen Elektro-Aha-Effekt an der Ampel gibt es nur selten. Denn sieht man einmal von den geschlossenen Kühlergrill-Nieren und der nicht vorhandenen Auspuffanlage ab, dürfte das Fahrzeug auf die meisten Passanten wie ein normaler BMW X3 wirken. Ansonsten zeugen nur die (optional bestellbaren) blauen Farbtupfer außen und innen am Fahrzeug davon, dass es sich um einen Stromer und keinen handelsüblichen Verbrenner handelt.

Trotzdem kommt aber die Freude am Fahren nicht zu kurz: Mit 286 PS und 400 Newtonmeter Drehmoment beschleunigt der 2,2 Tonnen schwere Bayer in 6,8 Sekunden auf Tempo 100, die elektronisch limitierte Höchstgeschwindigkeit liegt bei 180 km/h. Diese für ein SUV passablen Leistungsdaten in Kombination mit einem reinen Heckantrieb (das hat beim X3 sonst nur der kleine Diesel mit 150 PS) machen den Stromer zur richtigen Driftmaschine – auch wenn dies vermutlich nicht das primäre Ziel der Ingenieure war. Höchstens beim Skiausflug und den damit verbundenen steilen und schneebedeckten Passstraßen dürften sich einige Fahrer den sonst beim X3 üblichen Allradantrieb wieder herbeiwünschen. Dafür gibt es jetzt neben drei normalen Rekuperationsstufen (niedrig, mittel, hoch) eine Art adaptiven Modus, der die Stärke der Energierückgewinnung automatisch an die jeweilige Fahrsituation anpasst.

Im Großen und Ganzen kann man festhalten: Der iX3 ist vor allem für den Alltagsgebrauch in der Stadt eine sinnvolle Ergänzung zur X3-Verbrennerpalette. Richtige Elektro-Enthusiasten sollten aber vielleicht noch auf den iX warten, das neue 500-PS-Elektro-Flaggschiff von BMW. Die gute Nachricht: Dieser kommt nicht erst in sieben Jahren, sondern bereits 2022 auf den Markt. Die schlechte: Der Preis dafür dürfte eher im sechsstelligen Bereich liegen.

Der Autor testete den Wagen auf Einladung des Herstellers.

BMW
IX3

Geschwindigkeit
180 KM/H
Leistung
286 PS
Drehmoment
400 NM
0–100 km/h
6,8 SEKUNDEN
Reichweite
460 KM
Gewicht (DIN)
2185 KG
Preis
66.300 EURO

BAYERN-FARBEN
Blaue Elemente an den Nieren, den Seitenschwellern und am Heck sowie an mehreren Stellen im Innenraum sollen dem Betrachter signalisieren, dass es sich hier um ein Elektrofahrzeug handelt

MACHEN SIE MIT!

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: **meinschlitten @playboy.de**

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der FIREBIRD FORMULA *ist der Bruder des kinobekannten Trans Am – sein Besitzer Sven Volk jedoch kein Filmstar, sondern Student der Wirtschaftswissenschaften*

text **SVEN VOLK**
fotos **ARTURO RIVAS**

Seit frühester Kindheit bin ich von meinem Nachbarn auf Oldtimer-Messen mitgenommen worden, deshalb war es für mich schon immer klar, dass ich mal so einen historischen Wagen besitzen wollte. Als unsere Familie dann für mehrere Jahre nach Nordamerika zog – ich war gerade neun Jahre alt –, entstand meine Vorliebe für klassische US-Cars. Vor allem V8-Motoren hatten es mir angetan. Dabei ging es mir gar nicht so um Leistung oder Geschwindigkeit, vor allem der Klang war es, der mich begeistert hat. Allerdings lege ich mittlerweile auf weitere Dinge Wert: Bei einer Körpergröße von 1,90 Metern ist mir neben Performance und Sound auch ein geräumiger Innenraum wichtig.

Vor etwa drei Jahren habe ich auf der Suche nach meinem Traumauto in der Halle eines Oldtimer-Händlers diesen Feuervogel entdeckt. Es war allerdings keine Liebe auf den ersten Blick, ich war erst skeptisch, und der Verkäufer musste mich regelrecht zu einer Probefahrt überreden. Beim Fahren aber stellte sich ziemlich schnell heraus, dass der Wagen genau das verbindet, was ich gesucht hatte: einen Oldtimer mit ausreichend Leistung, sattem V8-Sound und originalem US-Look, der trotzdem komfortabel zu fahren war.

Besonders gereizt hat mich auch, dass es sich nicht um einen normalen Pontiac Firebird Trans Am handelt, wie ihn wahrscheinlich viele aus dem Burt-Reynolds-Film „Ein ausgekochtes Schlitzohr“ kennen. Mein Formula kommt ohne Entenbürzel daher und wartet zusätzlich mit einem speziellen Performance Package für Bremsen und Fahrwerk sowie sämtlichen elektronischen Annehmlichkeiten der damaligen Zeit auf. Und mit wirklich extrem gemütlichen Sitzen. Außerdem besitzt mein Wagen – was mir persönlich besonders wichtig war – ab Werk anstelle des normalen 4,9-Liter-Achtzylinders eine dicke 6,6-Liter-V8-Maschine.

Dass sich meine Suche gelohnt hat, beweist mir auch jedes Mal wieder die Aufmerksamkeit, die dieser Wagen erregt. An jeder Tankstelle und an jeder Ampel heben Leute die Daumen in die Luft, wenn sie uns sehen. Außer zur Stuttgart Night Cruise – einer Veranstaltung, auf der sich jeden Samstag etwa 50 US-Car-Enthusiasten treffen – bewege ich den Firebird höchstens zu anderen Oldtimer-Events. Im Alltag fahre ich jedoch meistens mit öffentlichen Verkehrsmitteln.

PONTIAC FIREBIRD FORMULA
Geschwindigkeit
206 KM/H
Leistung
185 PS
0–100 km/h
10,5 SEKUNDEN
Hubraum
6598 CCM
Gewicht
1684 KG
Neupreis 1979
7002 US-DOLLAR
Wert heute
33.000 EURO

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

PLAYBOY PREMIUM

DAS PARADIES HAT EINE HOMEPAGE

Exklusive Inhalte von TITELSTARS *und* PLAYMATES
und mehr von Renata Lusin – nur einen Klick entfernt!

ab **7 €** *pro Monat*

Jetzt unter
playboy.de/aktion2021
anmelden und Vorteile von PLAYBOY PREMIUM *genießen:*

ANONYM & DISKRET
Angenehmes Surfen und sicheres Bezahlen mit PayPal.

EXKLUSIVE INHALTE
Mehr als 200.000 unveröffentlichte Bilder und Videos.

GRATIS E-PAPER
Digitales Playboy Magazin im Wert von 5,99 Euro gratis.

FLEXIBLE LAUFZEIT
Jederzeit und einfach kündbar im eigenen Profilbereich.

Bomberjacke aus Baumwolle-Kunstfaser-Mix mit einer Reißverschlusstasche und zwei Druckknopf-Klappentaschen von Camel Active, ca. 180 Euro

Kurze Steppjacke aus Kunstfaser mit Zweiwege-Reißverschluss und zwei vertikal eingesetzten Reißverschlusstaschen von Strellson, ca. 180 Euro

Fieldjacket aus wasserabweisender Kunstfaser mit Klappentaschen, Tunnelzug und einer Kapuze im Stehkragen von National Geographic, ca. 300 Euro

FOTOS: BELSTAFF, PR (7)

Slim-fit-Motorradjacke aus gewachster Baumwolle mit Cordfutter am Kragen und an den Ärmeln von Belstaff, ca. 450 Euro

AN UND RAUS!

Endlich Frühling – also weg mit Wolle, Fell & Co. und rein in unsere coolen LIEBLINGSJACKEN *für Tage, an denen das Leben draußen wieder losgeht*

redaktion **RONALD BECKER**

Bomberjacke aus Baumwolle-Kunstfaser-Mix mit allen typischen Details wie etwa der Reißverschluss- und Stift-Tasche in Oberarmhöhe von Brax, ca. 150 Euro

Ultraleichte Steppjacke im Uniformstil aus recycelter wasserabweisender Kunstfaser mit Naturdaunen-Füllung von Colmar Originals, ca. 300 Euro

Blouson aus gewachstem Baumwolle-Kunstfaser-Mix mit einer Innentasche und zwei Druckknopf-Außentaschen von Powderhorn, ca. 300 Euro

Bomberjacke aus recycelter Kunstfaser mit Zweiwege-Reißverschluss und zwei Klappentaschen mit Druckknöpfen von Selected Homme, ca. 100 Euro

INTERVIEW

„SUBSTANZ STATT BLING-BLING“

Der Zenith-Chef JULIEN TORNARE *stellt ein neues Modell auf dem umkämpften Markt der sportlichen Chronographen vor und sagt, was in Krisenzeiten zählt*

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

Im feinen Unterschied zu einem normalen Chronographenwerk misst die „Chronomaster Sport“ von Zenith die Zeit bis auf die Zehntelsekunde genau. Diese Neuheit haben wir zum Anlass genommen, um mit Julien Tornare, dem CEO der Marke, über innere und äußere Werte und welche Erwartungen Uhrenfans an das Jahr 2021 haben können, zu sprechen.

Mr Tornare, wenn Zenith eine Automarke wäre, dann welche?
Vermutlich Aston Martin. Die Marke hat Klasse, ist authentisch und stilvoll. Gleichzeitig besitzt sie ein außergewöhnliches und luxuriöses Design ohne diesen Show-off-Charakter anderer Sportwagenhersteller.

Sportlich ist dem Namen nach auch das neueste Modell von Zenith, die „Chronomaster Sport“.
Sportlich ist vor allem das Uhrwerk El Primero 3600. Es läuft mit 36.000 Halbschwingungen pro Stunde, wodurch der Chronograph unter anderem die Zeit bis auf die Zehntelsekunde genau messen kann. Außerdem besitzt es eine auf 60 Stunden erhöhte Gangautonomie. Aber auch das Design mit der Keramiklünette in Schwarz und einem komplett neu entwickelten Stahlarmband ist einzigartig.

Was genau ist das Besondere an diesem Design?
Uns war es vor allem wichtig, die typischen Designcodes historischer Zenith-Uhren beizubehalten, damit die Uhr sofort als eine Zenith erkennbar ist. Wir haben uns besonders an drei speziellen Modellen orientiert, der „A277“, der „De Luca“ und der „Rainbow“. Auch die drei Totalisatoren in Blau, Grau und Weiß sind typisch Zenith, wenngleich die Farben etwas modernisiert und angepasst wurden.

Wie verkauft man eigentlich eine Uhr, wenn alle Läden und Juweliere aufgrund der Corona-Pandemie geschlossen sind?
Wir haben uns über das letzte Jahr dieser neuen Situation angepasst. Außerdem sind nicht alle Geschäfte weltweit geschlossen, selbst innerhalb Europas ist das uneinheitlich. Aber natürlich gewinnen in den aktuell schwierigen Zeiten digitale Vertriebskanäle stark an Bedeutung.

Wenn Sie einen Blick in die Zukunft riskieren wollen: Was erwartet uns im Uhrenjahr 2021?
Wir werden weniger Bling-Bling und mehr Substanz sehen. In Krisen konzentrieren sich die meisten Hersteller auf ihre Kompetenzen und ihre Kern-DNA. Reine Angebermarken, die so etwas nur begrenzt haben, werden sich schwerer tun als die, die sich auf ihre Historie und handwerklichen Wurzeln rückbesinnen können. Wir werden vermutlich auch weniger verrückte Ideen sehen, ich rechne eher mit konservativen Konzepten. Allein schon deswegen, weil in solch unsicheren Zeiten auch die Nachfrage der Kunden nach traditionellen Uhren steigt.

FÜR STAHLTRÄGER
Die „Chronomaster Sport“ gibt es in vier Varianten: mit weißem oder schwarzem Zifferblatt und jeweils mit Stahl- oder Textilband, ab 9200 Euro

FOTOS: PR (2)

SPORTLER PLUS

DIE TRAININGS-APP FÜR ALLE SPORTLER

FOLLOW US

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store

SPORTLERPLUS.DE

Haupthaar

Ist das Haar so gelichtet, dass die beliebteren Kurz- bis Langhaarschnitte nicht mehr gut aussehen, empfiehlt sich der Schritt zur Glatze. Am besten gelingt der Kahlschlag mit einer Nassrasur. So geht's: das Haar trimmen und den Kopf mit Rasiergel ❹, -schaum oder -creme ❿ einschäumen. Dann mit dem Rasierer ❾ in mehreren Bahnen mit wenig Druck in Richtung Kopfmitte fahren. So lange, bis der ganze Kopf glatt ist.

Ohren & Nase

Mit fortschreitendem Alter können unschöne Härchen aus Nase und Ohren sprießen. Wichtig: einmal die Woche den Wildwuchs mit einer Schere oder einem speziellen Trimmer ❼ für diese Körperregion bekämpfen.

Bart

Nicht nur für Männer, die das Gesicht glatt präsentieren, auch bei Dreitage- oder Vollbart führt kein Weg an der üblichen Rasur vorbei, denn niemals zählen alle Gesichtshaare zur gewünschten Bartform. Ob Nass- oder Trockenrasur, Rasierhobel ❸, Rasiermesser ❻ oder elektrischer Multitasker: Das bleibt jedem selbst überlassen. Für alle gilt aber: hinterher die Haut mit einer beruhigenden Aftershave-Lotion pflegen.

Schultern & Rücken

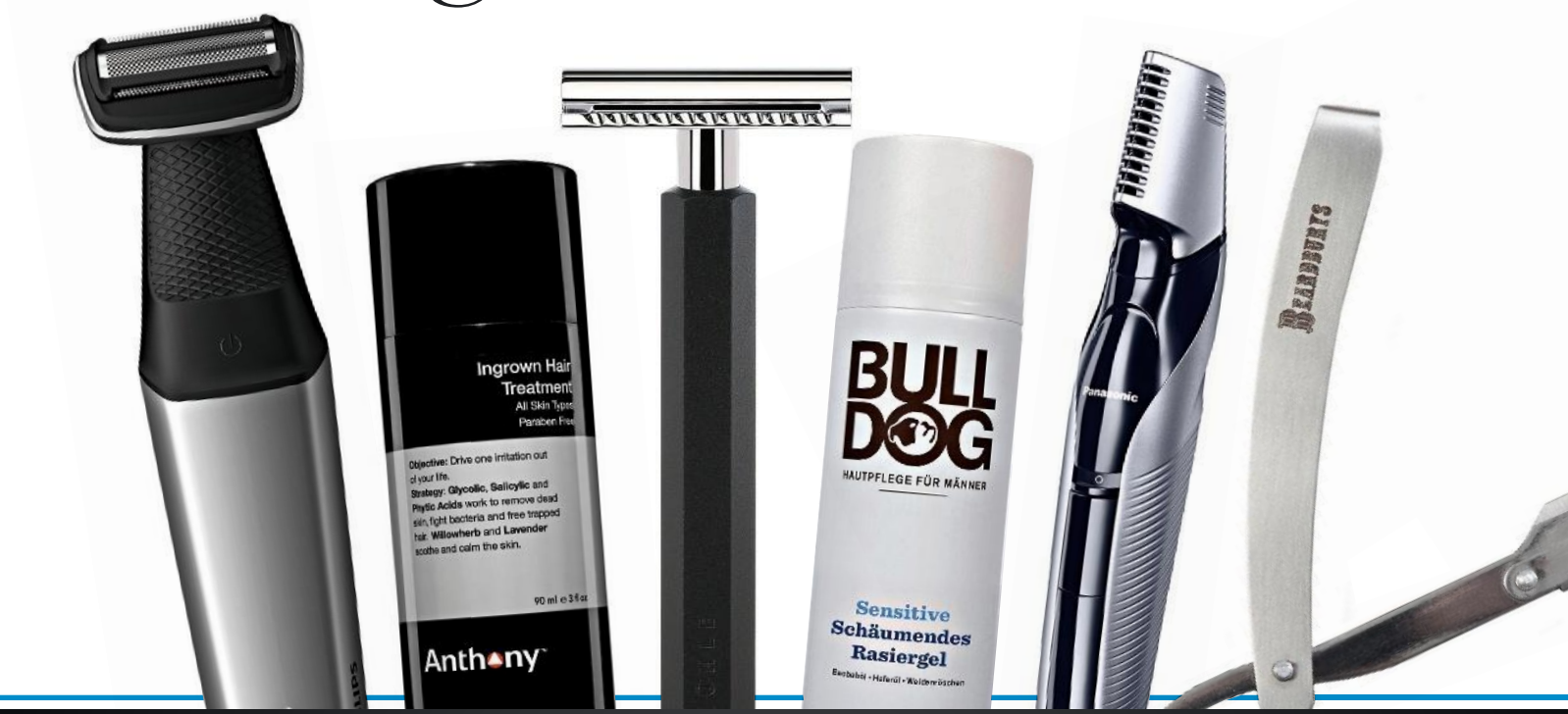
Diese schwer erreichbaren Körperteile sind nicht ohne fremde Hilfe zu meistern? Doch! Die Lösung: ein Body-Groomer mit einer Armverlängerung ❶. Das Handling vorher üben, sonst schneidet man sich leicht! Noch besser: Waxing. Das erfordert fremde (am besten professionelle) Hilfe, aber das Ergebnis hält länger, nämlich bis zu vier Wochen. Mit der Zeit wachsen die Haare dann spärlicher nach. Sie werden beim Waxing mit der Wurzel entfernt: nicht ganz schmerzfrei, aber auszuhalten.

Achseln

Nicht einmal jede dritte Frau steht auf Achselhaare, wie unsere aktuelle repräsentative Umfrage (Seite 100) zeigt. Am besten, man kürzt die Haare hier erst mit Schere oder Trimmer ❺. Für den Kahlschlag bieten sich Rasierer ❾ oder Body-Groomer ❶ an. Aber bitte vorsichtig, da die Haut unter den Achseln etwas uneben ist. Tragen Sie nach der Rasur kein Deo auf – und schon gar keins mit Alkohol!

PFLEGE

Weg mit der Wolle



1 BODY-GROOMER **„BG5020/15 Bodygroom Series 5000“** mit Armverlängerung für den Rücken. Von Philips, ca. 46 Euro

2 BEFREIUNGS-KÜNSTLER **„Ingrown Hair Treatment“** wirkt gegen Bakterien und eingewachsene Härchen. Von Anthony über *niche-beauty.com*, ca. 40 Euro

3 RASURHOBEL **„Hexagon by Mark Braun Graphite“**, klassische Klinge mit einem Griff aus Aluminium. Von Mühle, ca. 51 Euro

4 SMOOTH OPERATOR **„Sensitive Rasiergel“** mit Baobab- und Hafer-Öl. Von Bulldog, 200 ml, ca. 3 Euro

5 BODY-TRIMMER **„ER-GK60“**, speziell für schwer erreichbare Zonen des männlichen Körpers. Von Panasonic, ca. 55 Euro

6 RASIERMESSER **„Shavette Inox Safety“** aus rostfreiem Stahl. Von Dick Johnson, ca. 15 Euro

Brust

Behaart oder glatt? In Bezug auf unsere Heldenbrust sind die Damen unentschlossen, eine leichte Präferenz geht zur Rasur. Wer seinen Pelz liebt, könnte ihn zumindest etwas trimmen. Wer sich für kahl entscheidet, greift am besten zum Rasierhobel 3. Und verwendet anschließend eine Aftershave-Bodylotion 8, die desinfiziert und Feuchtigkeit spendet.

Bauch

Wer den Intimbereich kahl schlägt, sollte auch die Straße nach down under loswerden. Am besten wie bei der Brust mit einer Nassrasur. Da Bauch und Brust empfindlich sind, was die Entstehung von Pickelchen angeht, empfiehlt sich anschließend eine Aftershave-Bodylotion 8.

Po

Haare am Allerwertesten haben einen evolutionären Sinn. Sie sollten den empfindlichen Bereich einst vor Schmutz schützen. Heute ist es aus hygienischer Sicht egal, ob der Hintern rasiert ist oder nicht. Aber: 85 Prozent der Frauen finden ihn glatt attraktiver. Wer die Härchen loswerden möchte, sollte rasieren oder ein professionelles Waxing durchführen lassen. Der Haken beim Rasieren: Schon nach einem Tag zeigen sich die ersten Stoppeln wieder. Auf jeden Fall sollten Sie die Finger von Enthaarungscremes lassen. Diese können die sensible Haut in der Nähe des Darmausgangs reizen.

Intimbereich

Schon gewusst? Durch eine geschickte Rasur kann man das beste Stück optisch länger wirken lassen. Einfach den Busch trimmen oder gar ganz abrasieren. Vor der Rasur gründlich waschen. Eine Rasur mit einem speziellen Shaving-Tool 11 ist hier die beste Option – ebenso wie die Pflege nach der Rasur, weil sonst Entzündungen und lästige Rasierpickel drohen. Auch ein Treatment gegen eingewachsene Haare 2 hilft und desinfiziert.

Beine & Füße

Rasierte Beine (und Arme!) sind nur bei Sportlern gefragt. Und zwar nicht aus Schönheitsgründen. Hier gilt: Wer die Beine rasiert, sollte bei den Füßen nicht aufhören! Ansonsten: Bitte einfach die Natur Natur sein lassen.

Rasieren, trimmen oder Waxing VON KOPF BIS FUSS – *echt jetzt? Ja! Weniger ist einfach mehr. Wo wie viel Haar stehen bleiben darf und mit welchen Werkzeugen Sie den Rest entfernen, verraten wir hier*

redaktion **MABEL NEUMANN**

7 OHR- UND NASEN-HAAR-ENTFERNER **„Nano Series Lithium Hygiene Clipper NE3870“** für die Nass- und Trockenanwendung. Von Remington, 25 Euro

8 FEUERLÖSCHER **„After Shave Body Lotion“** von Sober, 240 ml, ca. 39 Euro

9 RASIERER **„Shave and Edging Razor“** mit fünf Premium-Klingen. Von King C. Gillette, ca. 10 Euro

10 CALM DOWN AGENT **„Shaving Crème“** beruhigt die Haut mit natürlichen Kokos-Zucker-Tensiden und Sheabutter. Von SA.AL&CO über Curantus.de, 100 ml ca. 24 Euro

11 SPEZIAL-WERKZEUG **„The Lawn Mower 3.0“** mit SkinSafe-Technologie, die das Risiko von Schnitten und Wunden reduziert. Von Manscaped, ca. 70 Euro

WIE HAARIG ODER KAHL MÖGEN UNS DIE FRAUEN?

In Zeiten wachsender Gleichberechtigung eine wichtige Frage: Geben wir Männer uns genug Mühe, den Frauen optisch zu gefallen – so, wie es die Frauen seit jeher für uns tun? Eine erfreuliche Antwort liefert jetzt unsere repräsentative Deutschland-Umfrage zum Thema Kopf- und Körperhaare: An entscheidenden Stellen holen wir auf. So gestatten die meisten Männer dem eigenen Achsel- und Schamhaar mittlerweile keinen unkultivierten Wuchs mehr. Das kommt den weiblichen Wunschvorstellungen entgegen. Denn die Haare des Mannes – außer an Kopf, Armen und Beinen – sind für die Mehrheit der Frauen: out! Studieren Sie einmal die nackten Zahlen …*

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT norstat

TOP 5 – KÖRPERBEHAARUNG ODER RASUR:
Was finden Frauen bei Männern am attraktivsten?

01	**85,0 %**	Po haarlos
02	**84,8 %**	Rücken und Schultern haarlos, aber Arme behaart
03	**81,1 %**	Achseln haarlos
04	**73,0 %**	Intimbereich haarlos
05	**60,2 %**	Brust haarlos

80,3 % der Frauen finden uns mit **KURZHAAR-FRISUR** am attraktivsten

78,1 % der Frauen wollen unsere **KÖRPER HAARLOS BIS AUF ARME UND BEINE**

54,4 % der Frauen finden uns mit **DREITAGEBART** am attraktivsten

DIESE KÖRPERREGIONEN TRÄGT DIE MEHRHEIT DER DEUTSCHEN HAARLOS

MÄNNER		FRAUEN
59,8 %	Achseln	90,3 %
58,6 %	Intimbereich	75,9 %

TOP 5
So mögen die Frauen unsere Gesichter:

01	**54,4 %**	Dreitagebart
02	**30,0 %**	glatt rasiert
03	**8,9 %**	Vollbart
04	**4,1 %**	Schnauzbart
05	**1,6 %**	Kinnbart

FRISUREN-NEWS

14,0 % der Frauen finden Männer mit Glatze scharf

17,8 % der Frauen mögen Männer mit langen Haaren

BIS ZU **30** MINUTEN verbringen die meisten Deutschen (51,8 %) pro Tag mit Körperpflege (Männer 47,7 % und Frauen 55,8 %)

76 % der Männer entfernen sich regelmäßig irgendwo am Körper Haare. 24 % lassen alles so sprießen, wie es will

FOTOS: DDP IMAGES, IMAGO IMAGES

*repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Norstat unter 1010 Frauen und Männern in Deutschland

„EIN BAD BOY HAT KEINE ANGST VOR HERAUSFORDERUNGEN, ER FOLGT SEINEN INSTINKTEN“

Erst Rapper, dann Kino-Bösewicht, neuerdings kerniges Testimonial: Der Brite ED SKREIN *verkörpert den harten Mann schlechthin. Warum er die Geschlechterrevolution trotzdem nicht fürchtet? Verrät er hier*

Die Rap-Welt feierte Ed Skrein, 37, in den Nullerjahren. Einem breiten internationalen Publikum wurde er erst ab 2013 als Daario Naharis in Staffel drei von „Game of Thrones“ bekannt. Seither hat er auch im Kino manchen harten oder bösen Jungen gespielt, etwa den schmerzbefreiten Ajax in „Deadpool“ (unten)

text
MABEL NEUMANN

Mr Skrein, aus Ihren Filmen kennt man Sie als harten Typen, man hat Sie als Kampfpiloten in „Midway“ gesehen, häufiger noch als Bösewicht wie in „Deadpool“ oder „Alita: Battle Angel“. Was qualifiziert Sie dazu besonders?

Ich denke, es liegt an meinem Knochenbau! *(Lacht)* In meinem Gesicht gibt es etwas, das böse wirkt. Die bösen Gegenspieler, die Antagonisten, sind aber wunderbare Rollen in Filmen. Sie erlauben dir als Schauspieler, deine Widersprüche zu erforschen, und sie regen das Publikum zum Nachdenken an.

Neuerdings sind Sie auch Testimonial des Carolina-Herrera-Dufts „Bad Boy“ – eine äußerlich also passende Wahl. Aber auch charakterlich?

Für mich bedeutet, ein böser Junge zu sein, dass man Dualität zeigt: Stärke und Gefühle. Man kann stark und sensibel zugleich sein. Ein gutes Beispiel dafür ist Muay Thai, das ich betreibe. Es gilt als eine der brutalsten Kampfkünste, aber es geht um Respekt.

Gibt es auch ein Gefühl, das ein Bad Boy nie zeigt?

Angst vor Herausforderungen. Er folgt seinen Instinkten. Das heißt, dass man seiner Identität und seinen Überzeugungen treu bleiben muss.

Das klingt, als pflegten Sie da eine gewisse Tradition.

Ja, vor einigen Jahren war mein Image noch viel extremer. Ich bin in Nord-London aufgewachsen, habe die Kunstschule besucht, und ich liebte Rap, ich wollte als Rap-Musiker ein Star werden. Das waren prägende Jahre für mich.

Was bedeutet für Sie heute moderne Männlichkeit?

Männlichkeit wird jetzt neu definiert. Bislang wurde uns beigebracht, dass Emotionen für einen echten Mann unangebracht sind, dass wir einsame Wölfe zu sein und Bedrohungen mit Aggression zu bekämpfen hätten. Ich denke, dass diese Ansicht total falsch ist. Verletzlichkeit ist akzeptabel, und was die Welt heute wirklich braucht, ist Feminismus.

Ist der harte Typ und böse Junge da nicht ein Stück weit irrelevant?

Ich glaube, er ist äußerst relevant in Zeiten von Geschlechterdebatten, weil es ja darum geht, dass Männlichkeit sich weiterentwickelt. Männer sollten stark sein und Versorger, so wie die Frauen in meinem Leben das auch sind. Auf der anderen Seite müssen Männer lernen, ihre Emotionen auszudrücken. Und es ist auch nichts falsch daran, all die Nuancen der heutigen Geschlechtervielfalt zu akzeptieren.

Und duften darf ein böser Junge heute auch – wie eigentlich?

Frisch und düster zugleich.

Sie sind im Grunde ein guter Junge, Sie durchschwammen zum Beispiel für eine Organisation gegen Kindesmissbrauch den Ärmelkanal. Dürfen wir weitere Heldentaten von Ihnen erwarten, auch außerhalb des Kinos?

Aktuell arbeite ich mit The Big House Theatre zusammen, einem Projekt mit Sitz in London für vormals betreute Jugendliche, die von sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Vielleicht ist es nicht so beeindruckend, wie durch den Ärmelkanal zu schwimmen, aber ich bin sehr stolz darauf.

„BAD BOY“ mit einem Mix aus Salbei, grüner Bergamotte, Pfeffer, Tonkabohne, Kakao und Amberholz. Von Carolina Herrera (exklusiv erhältlich über Douglas), ab 50 ml, EdT-Spray, ca. 70 Euro

FOTOS: PAUL MAFFI, PR (2)

FIT HOCH DREI
Unsere Redakteure testeten über Wochen verschiedene Fitness-Methoden: Auto-Experte Michael Brunnbauer (l.) sattelte aufs Peloton-Bike um, Social-Media-Experte David Goller (M.) ließ sich von Influencern inspirieren, und Reporter Alexander Neumann-Delbarre wählte die klassische „Rocky-Methode“

WEG MIT DEM CORONA-SPECK!

Fitness-Studios geschlossen, der Weg zur Arbeit geschrumpft auf ein paar Meter durchs eigene Apartment: Bei vielen Deutschen hinterließ der Lockdown Pfunde. Wie man die wieder loswird? DREI PLAYBOY-AUTOREN NAHMEN DEN KAMPF AUF. *Jeder auf seine Art*

text
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE, MICHAEL BRUNNBAUER UND DAVID GOLLER

fotos **LEA SCHMITT**

DER SOCIAL-MEDIA-TYP

Fitness-Expertise findet man wo? Genau: im Netz. Playboy-Redakteur David Goller vertraute einer bezaubernden INFLUENCERIN

Am Anfang war der Hexenschuss. Ich weiß nicht, wie oft ich im Lockdown meine Spülmaschine ausgeräumt habe. Es war einmal zu viel. Was bei Achilles die Ferse war, ist bei mir der Rücken. Gerade auch, weil ich mich seit Wochen überm Esstisch krümme, statt vom ergonomischen Bürostuhl aus zu arbeiten. „Du musst dich mehr bewegen“, erklärt mir meine Freundin, ihres Zeichens Ärztin. Dass ich auch ein wenig Speck angesetzt habe, da ich die letzten Monate quasi nur zwischen Esszimmertisch, Couch und Bett gependelt bin, lässt sie zum Glück unerwähnt. Zwar habe ich nicht mit Corona-Kilos zu kämpfen, doch neben dem Begriff „skinny fat“ – schlanke Figur mit einzelnen Fettablagen – könnte ein Bild von mir im Online-Lexikon stehen. Apropos online: Um dem entgegenzuwirken, muss ich gar nicht weit gehen. Das Internet ist voll von Influencern, die kostenlose Trainings-

pläne und Fitness-Routinen mit der Welt teilen. Ihren unangefochtenen Star habe ich bald für mich entdeckt: Pamela Reif. Die 24-jährige Karlsruherin ist jung, schön und erfolgreich. Wir haben also viel gemeinsam. Nur dass sie vermutlich durch ihre Wohnung laufen kann, ohne dabei aus der Puste zu kommen. Freundinnen, Kolleginnen und Playmates haben mir von ihr erzählt. Selbst BVB-Stürmer-Star Erling Haaland hat schon mit ihr gesportelt. Sie sieht sehr gut und noch fitter aus. Wenn ich mich schon quäle, will ich auch was davon haben! Klick – ab jetzt gehöre ich auch zu den 6,15 Millionen Abonnenten ihres YouTube-Accounts.

BENÖTIGTE AUSRÜSTUNG / Internet-Anschluss, Sportklamotten, Yoga-Matte

TAG 1 / Pamela hat einen Waschbrettbauch, unzählige Videos in ihrem YouTube-Kanal, und es gibt eine ganze Playlist mit dem Namen „Male friendly". Die Yoga-Matte meiner Freundin liegt im Wohnzinmer vor dem Fernseher, auf dem ich das Video „5 Min Warm Up" starte: Pamela macht die Aufwärmübungen an der Küste Ibizas vor, ohne dabei die Miene zu verziehen. Zwischendurch lächelt sie. „Schön", denke ich und versuche, es ihr gleichzutun. Nicht so schön: Zweieinhalb Minuten später liege ich mir hochrotem Kopf auf der Matte. Das wird hart …

TAG 10 / Mittlerweile hat sich eine Hassliebe zu Pamela entwickelt. Ihre Videos sind sachlich, verständlich, und Pamela sieht immer super aus. Allerdings wirkt sie fast schon steril. „Wie kann man nur so diszipliniert sein?", denke ich, als ich müde von der Matratze auf die Yoga-Matte wechsle. Muskeln schmerzen, von denen ich bisher noch nichts wusste. Heute ist das „Sexy Back Workout" dran. Ich brauche nur ein paar Hanteln, zur Not gehen auch beliebige schwere Gegenstände. Pamela lässt keine Ausreden zu. 15 Minuten später liege ich wieder platt auf der Matte.

TAG 20 / Mittlerweile hat sich Routine eingestellt: Ich stehe auf, verfluche Pamela, die nichts dafür kann, und mache ihre Übungen nach. Sie krümmt und stretcht sich, macht Crunches, plankt minutenlang und sieht dabei perfekt aus. Ich tue mein Bestes, um mit ihr Schritt zu halten. Und es gelingt mir sogar immer öfter. Perfekt sehe ich dabei aber nie aus.

FAZIT Ich fühle mich fitter, die Rückenschmerzen sind weg und haben dem Muskelkater Platz gemacht. Spaß habe ich nur bedingt, den Übungen bleibe ich aber treu. Ich ziehe den Hut vor Pamela und ihrer Disziplin. Diese Eigenschaft kann man nicht kaufen, dafür aber einen neuen Schreibtischstuhl. Klick – den hab ich mir verdient!

FOTO: PAMELA REIF/PR

STECKBRIEF

Name
DAVID GOLLER
Alter
31 JAHRE
Körpergröße
189 CM
Gewicht vorher
75 KG
Gewicht nachher
73 KG

PAMELA REIF
Die 24-jährige Fitness-Influencerin aus Karlsruhe ist ein Star auf Instagram und YouTube. Millionen 1Menschen trainieren mithilfe ihrer Videos. Auch unser Redakteur (r.)

STECKBRIEF
Name
MICHAEL BRUNNBAUER
Alter
43 JAHRE
Körpergröße
180 CM
Gewicht vorher
85 KG
Gewicht nachher
81 KG

DER TECHNIK-NERD

Während des Lockdowns explodierte der Absatz des neuen Trend-Hometrainers PELOTON. *Playboy-Redakteur Michael Brunnbauer wurde neugierig*

Klar kann man auch einfach draußen im Park laufen gehen. Mein Problem dabei: Das mache ich genau zwei Mal, danach sackt meine Motivation unter null, und ich komme für mehrere Wochen sportlich gar nicht mehr in die Gänge. Da kommt mir das Peloton wie gerufen: Die Hersteller des neuen Hometrainers versprechen natürliche Motivation durch einen spielerischen Ansatz, Wettbewerb und Gemeinschaftsgefühl. Was das wohl bedeutet? Wir werden sehen.

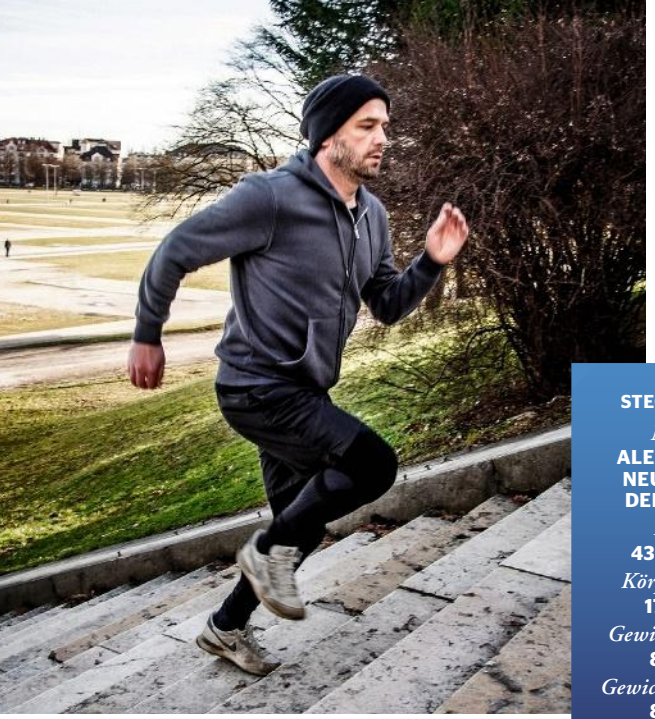
BENÖTIGTE AUSRÜSTUNG / Die Wartezeit für ein Peloton liegt momentan bei acht bis zehn Wochen – obwohl das Gerät über 2000 Euro kostet und man zusätzlich eine Mitgliedschaft für monatlich 39 Euro abschließen muss. Aber als Playboy-Redakteur kann ich zumindest für einen Monat ein Testgerät ergattern.

TAG 1 / Das Peloton ist im Grunde die digitale Version eines Spinning-Bikes. Auf dem großen Display vor dem Lenker kann ich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Kurse von insgesamt 35 Fitness-Trainern auswählen (wobei nur vier davon deutschsprachig sind). Ich entscheide mich für eine attraktive Dame namens Mayla Wedekind. Im Tanktop und mit rotem Lippenstift begrüßt sie mich (und die anderen Teilnehmer), dann geht es los: Zu „Viva La Vida“ von Coldplay wechseln sich im 20-Sekunden-Takt schnelle Phasen mit hohem Widerstand und Entspannungsperioden ab. Der Clou: Ich muss den Widerstand nicht jedes Mal selbst einstellen, das Gerät macht das je nach den Vorgaben von Mayla automatisch. Nach zwei Dritteln des Kurses schwitze ich so stark, dass ich kaum noch ein Wort von ihr verstehe und wie ein Vollidiot auf das Meerjungfrauen-Tattoo an ihrem rechtem Arm starre. Mit meinen letzten Reserven halte ich bis zum Ende durch. Für Mayla.

TAG 10 / An meinem Geburtstag nehme ich zum ersten Mal an einem Live-Kurs teil. Wenn ich im digitalen Ranking von jemandem überholt werde oder jemand auf sich aufmerksam machen will, bekomme ich ein High Five zugesendet. Ich kann sogar auf die Profile der anderen Teilnehmer klicken und deren Alter und Profilfotos checken. Vielleicht ist die Peloton-Community auch eine versteckte Dating-Plattform? Gegen Ende des Kurses gratuliert mir die Trainerin, nennt meinen Namen und sagt: „Das ist doch eine gute Art, seinen Geburtstag zu feiern.“ Ich fühle mich geehrt.

TAG 20 / Ich bin inzwischen ein richtiger Peloton-Nerd. Damit mir keine Kalorien wie beim Kombi-Training mit Hanteln und Fahrrad verloren gehen, verbinde ich jedes Mal meine Apple Watch mit dem Peloton. Heute war ich im Kurs einer Amerikanerin namens Hannah Corbin, zusammen mit über 18.000 anderen Teilnehmern. Auch wenn ich die anderen nicht sah, in meinem Kopf hat sich das wie ein gigantisches Radrennen angefühlt. Und immerhin habe ich es am Ende bis ins obere Drittel geschafft.

FAZIT Ich muss zugeben, das Peloton hat mir mehr Spaß gemacht als erwartet. Ich habe im Februar an 18 von 28 Tagen trainiert und dabei 2577 Kalorien verbrannt. Es ist unglaublich motivierend, wenn man ständig von den Trainern gefordert und angespornt wird. Auch die Attraktivität der Trainerinnen trägt bestimmt einen Teil zur Motivation bei. Doch als einmal mein Router ausfiel, musste ich feststellen, dass ein Peloton ohne Internet-Verbindung nur noch ein teurer, aber weitestgehend nutzloser Hometrainer ist. Davon abgesehen, gibt’s von mir zwei Daumen nach oben!



STECKBRIEF
Name
ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE
Alter
43 JAHRE
Körpergröße
177 CM
Gewicht vorher
82 KG
Gewicht nachher
82 KG

DER ROCKY ALTER SCHULE

Neue Lebensumstände, neue Fitness-Methoden? Ach was! Playboy-Reporter Alexander Neumann-Delbarre setzte auf KLASSISCHES TRAINING

Im Lockdown hat sich so eine Lust auf echtes, also undigitales Leben in mir aufgestaut, dass ich nur unter Androhung von Folter auch noch beim Sport auf einen Bildschirm glotzen würde. Wieso soll ich mir auf einem Metallgestell zu Hause sitzend vorstellen, ich würde Rad fahren, wenn ich es draußen tatsächlich tun kann? Und wieso soll ich mir von einem Instagram-Vorturner etwas übers Fitwerden erzählen lassen, wenn ich alle acht „Rocky"-Filme gesehen habe? Treppen hochlaufen, Schweinehälften boxen, im Schnee Holz hacken, so macht man das. Und so probiere ich es nun. Mit der Methode von Rocky. Auch wenn ich gerade eher aussehe wie sein dicker Kumpel Paulie.

BENÖTIGTE AUSRÜSTUNG / Turnschuhe (alt), Kapuzenpulli (grau), Kopfhörer für Musik (laut).

TAG 1 / Ich fange langsam an, ich bin ja nicht doof. Fünf Minuten laufen, fünf Minuten gehen. So habe ich das mal irgendwo gehört. Funktioniert super. Auch weil ich dazu „Living In America" („Rocky 4") höre, ich tänzle fast über den Asphalt, und dann kommt auch auch noch „Eye Of The Tiger" von Survivor. Kurzer Adrenalinrausch abends um acht an einer Ausfallstraße im Münchner Norden, ich laufe los, schnell, dann schneller, 15 Minuten, vielleicht 20. Geht ja noch! Super Einheit zum Start, ich fühle mich spitze, schlafe tief und zufrieden. Am Morgen schmerzt meine Achillessehne.

TAG 10 / Ich kann noch immer nicht wieder laufen. Mein Orthopäde sagt: Die Achillessehne ist wie ein Ozeantanker. Gerät sie einmal vom Kurs ab, dauert es ewig, sie wieder auf Bahn zu bringen. Ich manövriere mein schwerfälliges Schiff namens Corona-Körper also in ruhiges Fahrwasser. Morgens zehn Liegestütze (allerdings schmerzt bald die Schulter), gelegentlich eine Stunde auf dem Rad. Rocky wäre nicht beeindruckt. Aber mein Orthopäde ist beruhigt.

TAG 20 / Die Waage sagt, ich nehme zu statt ab. Dafür schreit die Sehne nicht mehr beim Laufen. Ich scheine einen Rhythmus zu finden: zweimal die Woche 20 Minuten joggen, dreimal die Woche eine Stunde Rad fahren, keine Liegestütze mehr (die Schulter). Das fühlt sich gut an, durchhaltbar, schmerzfrei. Einen Ivan Drago werde ich auf diese Weise so bald nicht vermöbeln. Aber vielleicht irgendwann doch noch vom Paulie mit Plauze zum Rocky mit Rettungsring werden.

FAZIT Das ist mein Rat: 1. Wirklich langsam anfangen (Hören Sie dabei lieber Mozart als Survivor). 2. Besser regelmäßig wenig tun als unregelmäßig viel. 3. Trotz allem auf Rocky hören: Im Leben komme es nur auf eines an, sagt er, „wie viele Schläge man einstecken kann und ob man trotzdem weitermacht".

NO SPORTS – EIN SCHLUSSWORT

Gute Nachricht für jeden, der schon vor Corona keinen Sport gemacht hat: Sie müssen Ihr Leben nicht ändern, nur weil mal die Welt aus den Fugen ist. Im Gegenteil. Genießen Sie, was Bestand hat und sich richtig anfühlt. Meine Ärztin war nach dem ersten Lockdown anderer Meinung und riet mir (heute 49, 1,80 Meter und wieder runter auf 85 Kilo) dringend zu Sport und zeitweiser Bier-Abstinenz. Die Folge waren eine kaputte Schulter und die Bekanntschaft mit Jever light. Beides kein Männertraum, aber lehrreich im Sinne von: Lern deinen Körper kennen. In Lockdown zwei hatte ich es raus, ihm nur so viel Nahrungsenergie zuzuführen, wie er zwischen Bett und Schreibtisch verbrennt. Mehr als eine Mahlzeit am Abend wollten wir bald beide nicht mehr. Anschließend schwipste schon ein einziges Bier ganz angenehm. Wer will schon ein Sixpack? Hatte ich nie, steht auch nicht jedem. *Philip Wolff, stellv. Playboy-Chefredakteur*

AUSGABE VERPASST?

Das aktuelle Heft, digitale Sonder-Editionen und weitere Specials finden Sie auf
shop.playboy.de

DER PLAYBOY MAGAZINSHOP
Jederzeit einfach und portofrei bestellen.

KOSTENLOSE LIEFERUNG
Wir versenden denPlayboy und die SpecialEditions kostenlos inner-halb Deutschlands.

SOFORT PDF DOWNLOAD
Laden Sie sich den Playboy als E-Paper (PDF) sofort in Ihrem Kundenkonto herunter.

NEUTRALER UMSCHLAG
Wir schicken Ihnen den Playboy mit der Deutschen Post im neutralen Schutzumschlag zu.

NUR BEI UNS
exklusive digitale Special Editions, Bundles und viele weitere Angebote zum Sammeln und Sparen.

„ICH LIEBE ES, FÜR MENSCHEN DAS ZU SEIN, *WAS SIE BEGEHREN*“

Sie arbeitet als Escort-Lady, betreibt eine eigene Vermittlungsagentur, studiert Soziologie und Gender Studies und berät Berufseinsteigerinnen zum Thema Sexarbeit. Ein Gespräch mit IRINA LE FEY *über die Stigmatisierung der Prostitution, falschen Feminismus und Kunden, die ihr Orgasmen verschaffen*

VERFÜHRERINUND LEHRERIN

Irina Le Fey, 30, untersucht als Soziologin das Machtverhältnis zwischen Sexarbeiterinnen und Kunden. Auch aus eigener Berufserfahrung sagt sie: Die Frauen sind dabei die Mächtigeren – und widerspricht so vielen gängigen Vorurteilen. Ihre Berufserfahrung sammelt sie seit 2016 als Escort-Lady, seit 2019 zudem als Betreiberin der Escort-Agentur Plescort und gibt sie auf ihrer Beratungsplattform www.einstiegsexarbeit.de weiter

FOTO: DAVID H.

Auf der Suche nach einem erotischen Abenteuer haben bereits viele Männer ihre Nummer gewählt. Jetzt klingeln wir durch. Um zu reden. Wegen Corona stand das Telefon von Irina Le Fey lange Zeit still. Die Pandemie hat Sexarbeiterinnen in Deutschland hart getroffen: Arbeitsverbot, Existenznot – und viel Zeit, um grundsätzlich über den Beruf und seine heikle Stellung in unserer Gesellschaft nachzudenken.

text
JULIA HAASE

Frau Le Fey, was lieben Sie an Ihrem Beruf?

Die sexuelle Selbstbestimmung und die Unabhängigkeit – auch die finanzielle. Ich meine, historisch gesehen, ist Sexarbeit ja auch nur deshalb stigmatisiert, weil es sich um Frauen handelte, die sich innerhalb patriarchischer Gesellschaftsstrukturen von Männern losgelöst hatten. Eine Prostituierte war ja nicht verheiratet und nicht von einem Mann abhängig. Sie konnte sich in ihrer Sexualität ausleben – anders als die Ehefrauen. Das hat natürlich dazu geführt, dass der Beruf stigmatisiert werden musste, sonst hätte das positive Bild der Sexarbeiterin Einfluss auf das gesamte Frauenbild gehabt, und alle Frauen hätten überlegen können, ob sie der Ehe die Prostitution vorziehen.

Vielleicht nicht alle, aber welche? Was ist die wichtigste Voraussetzung für Ihren Beruf?

Wie für jeden Beruf braucht man Spaß an dem, was man tut. Dazu zählt bei der Prostitution ein gutes sexuelles Selbstbewusstsein: Man sollte wissen, was man selbst will, Lust haben aufs Begehrtwerden und ein gutes emotionales Management, sodass man die Bedürfnisse des anderen in den Vordergrund stellen kann. Ich liebe es, die Menschen glücklich zu machen, für sie das zu sein, was sie begehren. Ich mache mich quasi zur Projektionsfläche für die Fantasien des Mannes. Es ist gleichzeitig wichtig, die eigenen Grenzen klar kommunizieren und durchsetzen zu können.

Wer stigmatisiert Ihren Beruf heute noch?

Ich erfahre besonders viel Verachtung von vermeintlichen Feministinnen. Ich muss immer wieder betonen, dass ich mich als Sexarbeiterin nicht unterdrückt fühle. Dann kommt so was wie: „Du bist nur hilflos, du redest dir das nur ein, du bist bestimmt traumatisiert." Diese selbst ernannten Feministinnen machen genau das, was sie meinen Kunden vorwerfen: Sie werten mich ab. Meine Kunden begegnen mir mit Respekt und Zuneigung.

Belastet Sie die Abwertung?

Mich persönlich ärgert es sehr, weil die Stigmatisierung unseres Berufs für viele Sexarbeiterinnen gefährlich ist. Viele verheimlichen deswegen ihren Job. Das heißt dann: Du kannst deine Arbeitserfahrungen mit niemandem teilen, isolierst dich von Familie und Freunden, verlierst dein soziales Netz. Ich bin im Vergleich zu anderen Sexarbeiterinnen sehr privilegiert, weil ich mich geoutet habe und meine Familie hinter mir steht. Und auch deshalb, weil ich meine Dienste im sehr hochpreisigen Segment anbiete.

Wie hat Ihre Familie auf Ihr Outing reagiert?

Am Anfang war es schwierig, denn alle haben sich große Sorgen gemacht und hatten Vorurteile und Ängste im Kopf. Aber dadurch, dass ich schon längere Zeit als Escort gearbeitet hatte, konnte ich mit meinen Erfahrungen dagegenhalten. Ich persönlich habe beispielsweise noch nie Gewalt im meinem Job erfahren.

Welche Art von Männern kommt zu Ihnen?

Es gibt keinen Prototyp. Aber dadurch, dass ich ziemlich hohe Preise verlange – 950 Euro für zwei Stunden, 2100 Euro für eine Nacht –, sind es meist Männer zwischen 40 und 60 Jahren aus Berufsgruppen mit hohem Einkommen. Ich habe im Normalfall auch viele Kunden aus dem Ausland, weil ich in Frankfurt wohne und hier viele Geschäftsleute sind. Die meisten Begegnungen sind für mich sogar privat bereichernd und inspirierend. Viele Kunden haben mir zum Beispiel schon angeboten, meine Bachelor-Arbeit Korrektur zu lesen.

Worüber schreiben Sie in Ihrer Uni-Abschlussarbeit?

Darüber, welche Faktoren dazu führen können, dass es zu einem asymmetrischen Machtverhältnis in der Sexarbeit zwischen Kunde und Anbieter kommt. Ich habe angefangen, Soziologie und Gender Studies zu studieren, als ich auch in die Sexarbeit eingestiegen bin, und habe mich mit den gesellschaftlichen Vorurteilen und mit dem Geschlechterverhältnis von Mann und Frau auseinandergesetzt. Ich kann meinen Standpunkt, dass ich mich in der Sexarbeit in der machtvolleren Position befinde als die Männer, wissenschaftlich-empirisch belegen.

Einige Feministinnen, zum Beispiel Alice Schwarzer, sehen das anders und sprechen sich für ein Prostitutionsverbot aus.

Es hat noch nie eine Gesellschaft ohne Prostitution gegeben – selbst in Ländern, wo Prostitution mit dem Tod bestraft wird, gibt es sie. Die Frage ist, ob wir sie legal und sicher oder illegal und unsicher gestalten. In Neuseeland gibt es beispielsweise die liberalsten Prostitutionsgesetze, und dort ist es am sichersten für Sexarbeiter. Das Problem ist doch: Wenn wir akzeptieren, dass es Prostitution gibt,

müssten wir ja zugeben, dass sie in Ordnung ist. Und das fällt den Gesetzgebern besonders schwer, wenn gesellschaftlich Stimmung dagegen gemacht wird.

Stichwort Politik: Was hat sich durch die Corona-Krise verändert?

Durch die Corona-Maßnahmen wurden viele Sexarbeiterinnen in die Illegalität gedrängt. Statt offener Gespräche über Hygienekonzepte und finanziellen Ausgleich gab es nur Verbote, was die Ignoranz der Politik gegenüber der Sexarbeit deutlich macht. Gerade in prekären Lebenssituationen hatten viele Prostituierte keine Alternative, als illegal weiterzuarbeiten. Dann kann man sich rechtlich kaum gegen Übergriffe wehren. Auch Vermittler wie ich, die möglichen Übergriffen vorbeugen, indem sie Dates planen und Kunden vorab prüfen, durften ja nicht arbeiten.

Wie überprüfen Sie Kunden?

Eine Person muss respektvoll sein. Ich muss das Gefühl haben, dass sie mir auf Augenhöhe begegnet. Das kann ich durch E-Mail-Verkehr und Telefonate ganz gut herausfinden.

Wie würden Sie das Verhältnis zu Ihren Kunden beschreiben?

Ich habe viele Dates mit Stammkunden, die über mehrere Stunden – meistens über Nacht – gehen.

SEXARBEIT AUS LEIDENSCHAFT

Den Einstieg ins älteste Gewerbe der Welt fand die gebürtige Kasselerin Irina Le Fey nach ihrem Abitur 2010: Um sich vor dem Studium und während einer Ausbildung zur Goldschmiedin etwas dazuzuverdienen, strippte sie im Frankfurter Rotlichtviertel und fand ihre Bestimmung im Spiel mit Männerfantasien: „Beruf kommt von Berufung", sagt sie

„ES HAT KEINEN SINN, WENN ICH DEN ORGASMUS VORSPIELE. MEINEN *KUNDEN IST ECHTE LEIDENSCHAFT WICHTIG*"

Der Sex fällt dann in den Rahmen der Intimität, der Girlfriend-Experience. Bei mir geht es um das Gesamterlebnis und nicht um spezielle sexuelle Leistungen, die in einer bestimmten Zeit erbracht werden müssen. Das heißt auch, dass der emotionale Anteil meiner Arbeit hoch ist – ich meine, ich rede sehr viel mit meinen Kunden, schließlich kann man in zwölf Stunden nicht durchgehend vögeln.

Fühlt es sich manchmal seltsam an, Geld von jemandem zu verlangen, mit dem man so eine emotionale Ebene hat?

Ja. Wenn ich zum Beispiel mit einem Mann in den Urlaub fahre, mit dem schon eine starke emotionale Bindung besteht, und er mich fragt, wie viel Geld ich für die Tage will, fällt es mir fürchterlich schwer, dieses Thema zu diskutieren. Auf der anderen Seite wird es umso wichtiger: Wenn ich von Männern, zu denen ich ein inniges Verhältnis habe, kein Geld mehr verlangen würde, würde sich noch mehr mit meinem Privatleben vermischen, als es das eh schon tut. Ich brauche meine symbolische Grenze und er seine.

Wenn Sie so davon erzählen, klingt das alles nach vielen positiven Erlebnissen. Sehen Sie Ihren Beruf denn überhaupt als „Arbeit"?

Es macht mir Spaß, die Bedürfnisse meines Kunden in den Mittelpunkt zu stellen, eine Projektionsfläche für seine Fantasien zu sein – aber das bewegt sich eben in einem bestimmten Zeitrahmen. Es ist halt ein Job. Und privat laufen Dates ganz anders ab. Ich könnte niemals mit jemandem zusammen sein, dessen Bedürfnissen ich mich nonstop anpasse.

Welche sexuellen Grenzen ziehen Sie beim Verkehr mit Ihren Kunden?

Ich mache zwar auch Sachen, die jetzt nicht unbedingt meinen persönlichen Vorlieben entsprechen, aber ich ignoriere meine Bedürfnisse und mein Wohlbefinden nicht komplett, um jene des Kunden zu befriedigen. Allerdings sind die meisten eh lieb – ihnen ist wichtig, dass ich meinen Spaß habe.

Das heißt, Sie kommen auch sexuell auf Ihre Kosten?

Ja, meine Kunden lecken mich zum Beispiel auch unglaublich gern, und dann komme ich schon. Ich sag ihnen auch, was ich mag. Es hat schließlich keinen Sinn, wenn ich den Orgasmus vorspiele – davon habe ich nichts und der Kunde auch nicht. Meinen Kunden ist echte Leidenschaft wichtig. Natürlich ist es nicht so, dass ich meinen Orgasmus in den Mittelpunkt stelle – aber dadurch, dass meine Kunden eben auch wollen, dass ich komme, ist es eine Win-win-Situation.

Spielt auch das Alter der Männer eine Rolle?

Sicherlich. Viele Männer mit einer gewissen Lebenserfahrung sind zum Beispiel gar nicht darauf bedacht, sich als geiler Hengst im Bett zu beweisen. Sie sind oft mehr auf das intime Miteinander fokussiert. Deswegen finde ich das schon sehr angenehm und liebe meinen Beruf. Dabei will ich aber betonen, dass das nicht grundsätzlich in der Sexarbeit so sein muss. Und ich würde mir wünschen, dass es mehr Menschen so geht wie mir. Deshalb müssen die Arbeitsbedingungen besser werden.

FOTO: DAVID H.

VERRÜCKT: FÜRS PLAYBOY-LESEN AUCH NOCH BELOHNT WERDEN.

Jetzt 6x PLAYBOY *für nur 39,60 € testen, und 35 € (statt ~~20 €~~) gratis sichern!*

Gleich bestellen:

abo.playboy.de/6monate

0451/4906840*

6x PLAYBOY FÜR NUR 39,60 € +35 € SCHECK SICHERN!

Verantwortlicher und Kontakt: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München, Amtsgericht München, HRB 251273.

*Ortsüblicher Tarif.

ÜBER KURZ UND LANG

Kaum etwas ist Frauen so egal wie die Penislänge ihres Partners, sagt unsere SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY. *Warum die Frauen uns trotzdem nicht von unseren Größen-Komplexen erlösen? Das weiß sie auch: aus Rache!*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Lovecoach" (Heyne Hardcore, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 87) ihrer Kolumne handelt von: Fernbeziehungen

» Männer sind wunderbar. Und wenn einer wunderbar ist und man mit ihm wunderbaren Sex haben kann, dann ist eines wirklich Nebensache: die Länge seines Penis. Trotzdem klebt hartnäckig in Männerköpfen die Vorstellung, dass ein kleiner Penis die Chancen bei Frauen minimiert. Dabei ist „klein" absolut subjektiv, denn medizinisch gesehen liegt erst dann ein Mikropenis vor, wenn er kürzer als zweieinhalb Zentimeter ist. Zum Vergleich: Mein kleiner Finger hat schon fünf.

Eure Befürchtung ist doch, dass wir Mädels bei Aperol Spritz zusammensitzen und Dinge sagen wie: „Sein Schwanz sieht aus wie ein Cornichon, ich wusste nicht, ob ich ihn lutschen oder in den Kartoffelsalat schnipseln sollte." Ich will euch nicht anlügen und behaupten, solche Frauen gäbe es nicht. Aber wenn ihr euch eine nette, normale Freundin ausgesucht habt, von der ihr zu Recht annehmen könnt, dass sie Gefühle für euch hat, ätzt sie nicht so. (Welche Kommentare habt ihr zu eurem besten Stück gehört? Verratet es mir unter *sophie@andresky.com,* aber schickt mir keine Dick-Pics!)

Ich bin Porno-Autorin und rede ständig über Sex – mit Männern, Frauen, Freundinnen und Fremden. Und niemals hat sich eine über die Schwanzlänge ihres Freundes beschwert. Über seine Grobmotorik beim Fummeln schon, über sein Geschlabber beim Lecken, sein rammeliges Penetrieren, seine Unkenntnis der weiblichen Anatomie, seine Umgangsformen. Frauen meckern eine Menge, wenn man sie lässt. Über die Penislänge habe ich noch keine klagen hören.

Ich glaube aber, dass Frauen einen Grund haben, Männer nicht von ihren Penis-Komplexen zu befreien: Rache. Mädchen wachsen damit auf, nicht schön, schlank, sexy genug zu sein. Nun gibt es zwar auch unattraktive und muskelfreie Männer, aber das Aussehen ist bei Jungs nach wie vor nicht so wichtig. Man darf ein Ork sein. Kleine Jungs werden dafür gelobt, dass sie ein Raumschiff aus Lego gebaut haben, kleine Mädchen werden für ihre hübschen Locken gelobt. Aber beim Penis, da haben wir euch am Wickel. Kein Work-out, keine Protein-Diät wird ihn verlängern, genau wie wir an Cellulite oder an der Form unseres Hinterns nichts ändern können. Willkommen im Club.

Und lasst uns mal über richtig große Schwänze reden: Das Arbeitsgerät von Porno-Maschine Rocco Siffredi misst 23 Zentimeter, und wenn mich nicht schon sein Machogehabe und seine Vorliebe für sexuelle Demütigung abschrecken würden, dann ganz sicher sein mammutartiger Schwanz. Jungs, ihr müsst euch mal klarmachen, wie wir Mädels untenrum gebaut sind! Eine Vagina besteht aus einer Ringmuskulatur. Eine Muschi muss, damit sie einen Schwanz schmerzfrei und lustvoll aufnehmen kann, sehr entspannt und feucht sein, das ist sie gerade zu Beginn des Vögelns manchmal nicht. Zum anderen gibt es Stellungen, in denen ein sehr großer Penis einfach stört. Wenn ich von hinten gefickt werde und die Schwanzspitze bei jedem Stoß gegen den Muttermund rammt, dann verbreitet das in meiner Möse wenig Begeisterung. Auch wenn ihr gern einen geblasen bekommt, solltet ihr euch freuen, wenn ihr keine Siffredi'schen Maße habt. Keine von uns Mädels möchte bis hinter die Rachenmandeln penetriert werden.

Was euch bei euren Komplexen übrig bleibt, ist genau das, was wir mit unseren Komplexen auch machen: Kosmetik. Eine Schamhaar-Rasur lässt einen Penis länger wirken. Aber bevor ihr jetzt zur Rasierklinge greift und ein Massaker rund um euer bestes Stück anrichtet, geht lieber zum Sugarn in einen Salon, das ist am gründlichsten, es gibt keine Pickel, und die Haare wachsen weich nach. Ist natürlich abartig schmerzhaft. Aber hey: Ihr seid ja Männer!

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

DE MEDICI
Düsseldorf

Beim Foto-Shooting mit unserem Titel-Star Renata Lusin nutzten und genossen wir das beeindruckende Ambiente des Living Hotel „De Medici“ in Düsseldorf. Die Räumlichkeiten boten nicht nur die perfekte Kulisse, um die schöne Tänzerin in Szene zu setzen. Die Kunstsammlung und die stilvollen Zimmer versetzten das gesamte Produktionsteam in Stimmung. Wenn auch Sie sich von der imposanten Sammlung inspirieren lassen möchten, empfehlen wir einen Aufenthalt im Luxushotel im Herzen der historischen Altstadt Düsseldorfs. Gönnen Sie sich eine Auszeit, und erkunden Sie die Kulturszene der Stadt, oder gehen Sie zwischen Rheinufer und Königsallee auf eine ausgedehnte Shoppingtour.

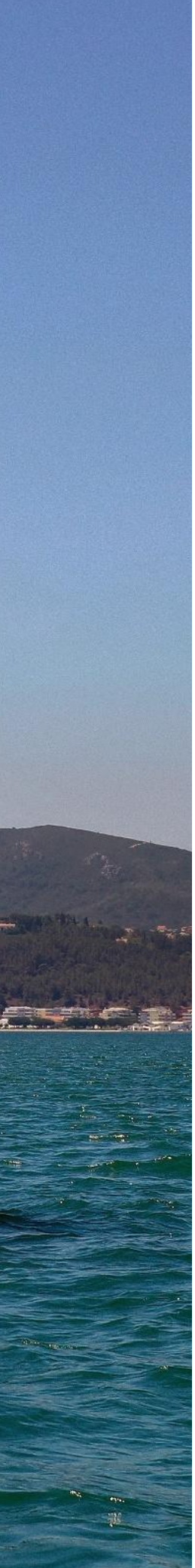
Informationen und Reservierungen unter
www.living-hotels.com

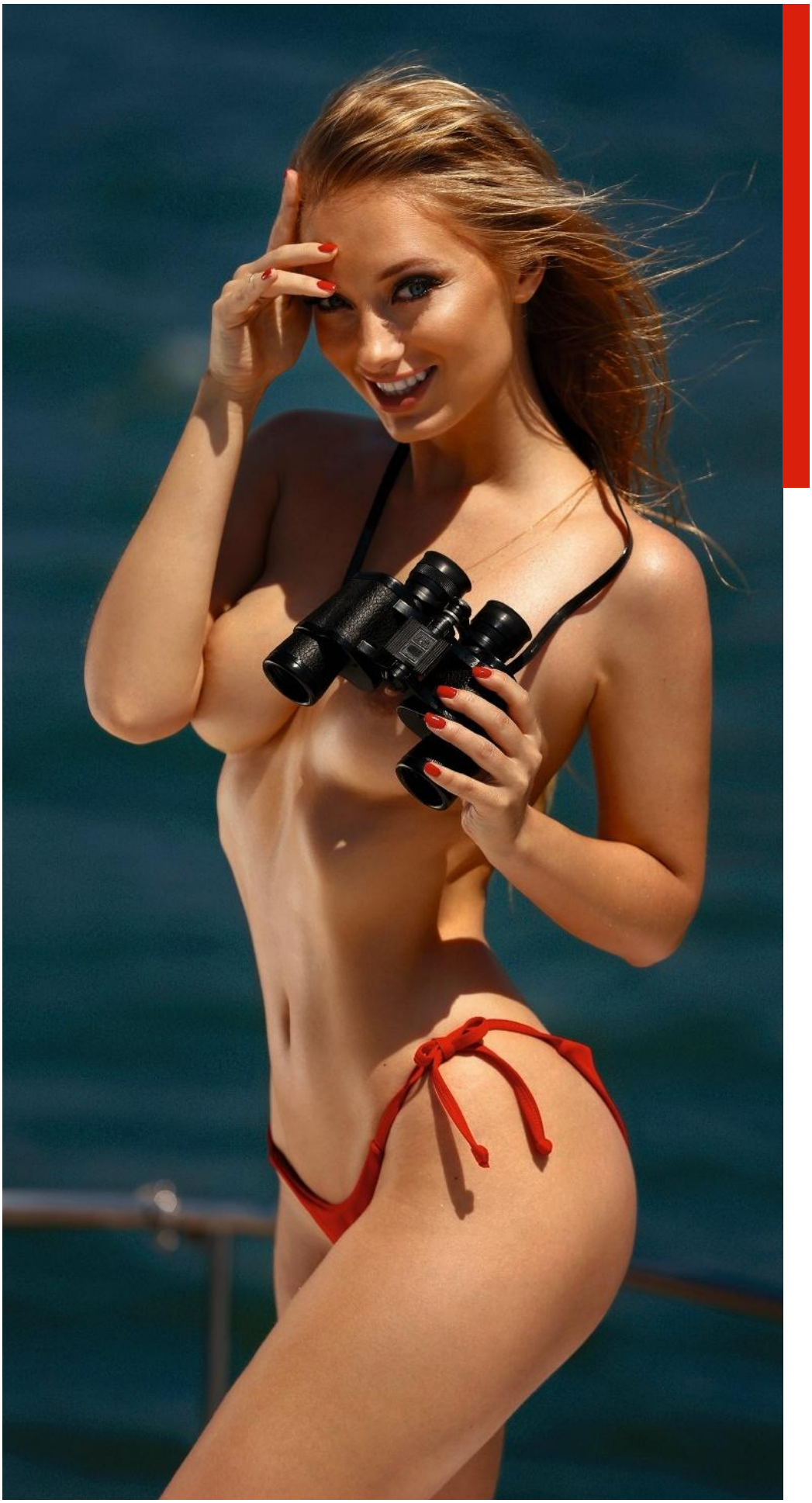
FOTOS: CHRISTIAN BEHNKE (4), PRIVAT

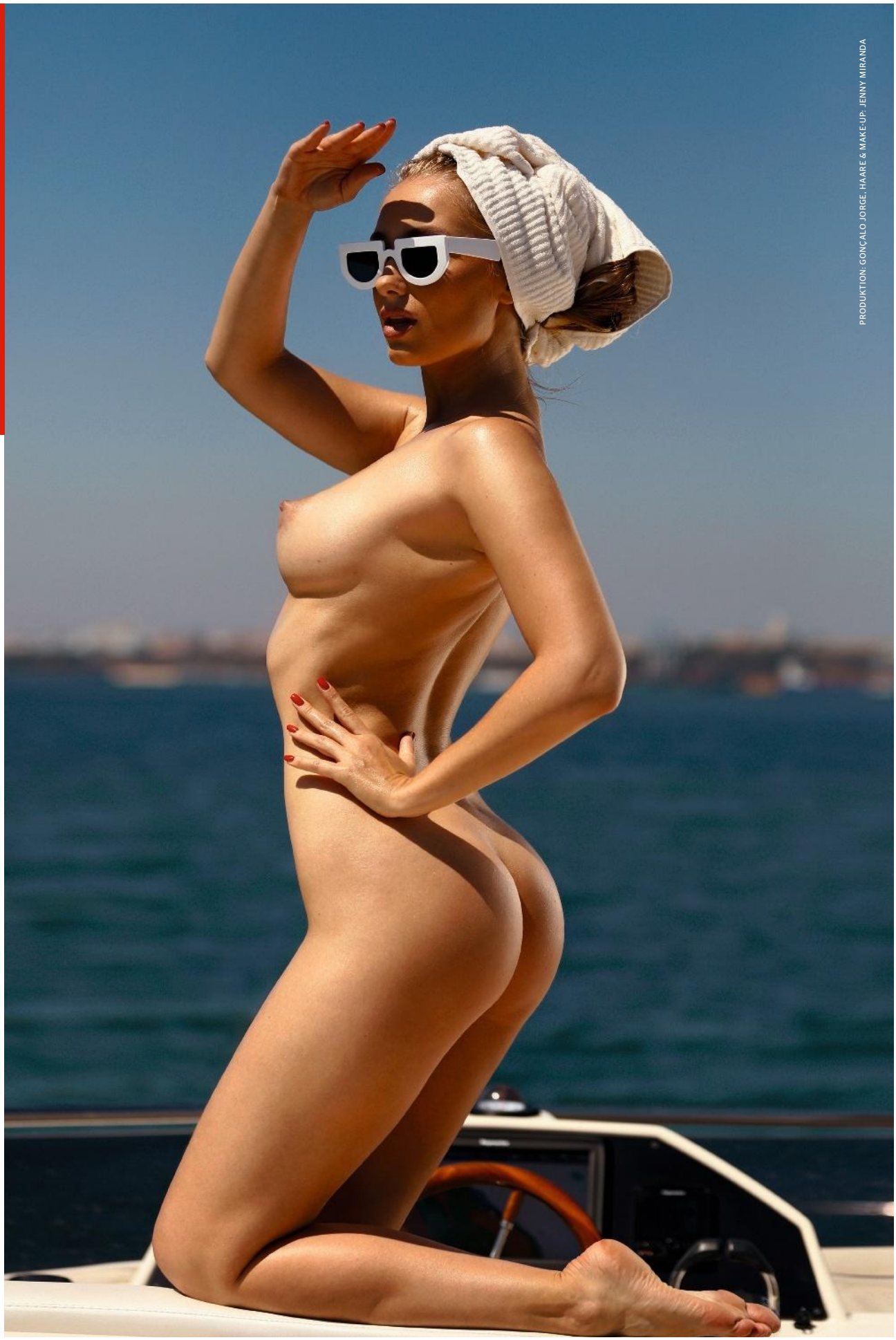
Anna legt ab

Unsere Fotografin erfüllte uns einen Männertraum und stach mit der 30-jährigen Russin ANNA IOANNOVA *auf einer eleganten Yacht in See: zu einem Sonnenbad für Körper und Seele vor der Küste Portugals*

fotos **ANA DIAS**







PRODUKTION: GONÇALO JORGE. HAARE & MAKE-UP: JENNY MIRANDA

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW

»WAS ICH GEMACHT HABE, HAT IMMER MIT MELANCHOLIE ZU TUN GEHABT«

Musiker und Erfolgsautor SVEN REGENER *über Nachruhm, seine Kreuzberg-Liebe, die Trompete als Fitness-Instrument und was sein neues Album mit Beerdigungen zu tun hat*

Sven Regeners Erfolgsroman „Herr Lehmann" spielt mitten im brodelnden Berlin, und die Songs seiner Band Element of Crime verströmen lässige Weltläufigkeit – zum Interview erwischen wir den 60-Jährigen allerdings in der brandenburgischen Provinz. Er hat sich mit seiner Familie in ein Haus am Schwielowsee zurückgezogen, das Idyll scheint ihm also genauso zu liegen. Auch sein neues Werk umweht ein Hauch von nostalgischer Harmonie: Auf seinem aktuellen Album „Ask Me Now" entdeckt Regener den klassischen Jazz neu.

AM TRESEN DES LEBENS
Keiner erzählt so schöne Kneipengeschichten wie er: Sven Regeners Debüt-Roman „Herr Lehmann" (2001) wurde zum Bestseller. Genau wie „Wiener Straße" (2017), das bislang letzte Buch des 60-Jährigen, spielt im Kreuzberg der 80er-Jahre

FOTOS: PR, SIGRUN STRANGMANN

»TROMPETESPIELEN AN SICH IST SCHON EIN GANZ GUTES TRAINING«

Auf dem Album „Ask Me Now" trompetet Sven Regener, begleitet von seinem Element-of-Crime-Gefährten Richard Pappik am Schlagzeug sowie Ekki Busch am Klavier, Neuinterpretationen von Klassikern des modernen Jazz (Vertigo Berlin)

Herr Regener, angeblich wurde Ihr neues Jazz-Album „Ask Me Now" durch ein Begräbnis inspiriert, stimmt das?

Ja, der Anstoß kam 2011, als ich an der Trauerfeier meines alten Trompetenlehrers Eckfrid von Knobelsdorff teilnahm. Das war eine Art Jazz-Party, und ich wurde eingeladen, auch ein Stück zu spielen. Dabei stellte ich fest, dass ich nicht mehr die Durchschlagskraft hatte und aus dem Jazz völlig draußen war. So fing ich an, mich wieder mehr mit meinem alten Instrument zu beschäftigen. Das sollte ja nicht verschüttgehen. Dann schaute ich mich um, welche Jazz-Stücke mir gefallen. Und der nächste Schritt war, mir Ekki Busch, der schon oft mit Element of Crime auf der Bühne stand, als Pianisten und unseren Schlagzeuger Richard Pappik dazuzuholen und zu schauen, was passiert.

War die Verbindung von Musik und Tod beabsichtigt? Es gibt auf dem Album auch Nummern wie Fred Laceys „Theme For Ernie", das einem verstorbenen Kollegen gewidmet ist.

Alles, was ich gemacht habe, hat immer mit Melancholie zu tun gehabt. Melancholie ist so etwas wie das Bewusstsein der eigenen Vergänglichkeit. Das ist mir also nicht neu. Natürlich kann man sagen, hui, ich bin jetzt 60, da kommt es immer näher. Bei Beerdigungen sitzt man jetzt in der ersten Reihe. Aber man darf sich davon nicht allzu sehr ins Bockshorn jagen lassen. Letztlich ist die Kunst ein Mittel, gerade wenn sie melancholische Züge trägt, Abstand zu gewinnen und sich mit seiner Sterblichkeit auszusöhnen. Das ist nicht der einzige Grund, warum Kunst so gut ist, aber das spielt eine große Rolle.

Hat sich Ihre Lebenseinstellung in den letzten Jahren gewandelt? Erst vor wenigen Monaten wurden Sie 60 …

Ja, mit zunehmendem Alter hat mein Drang, etwas auf die Beine zu stellen und neue Dinge zu entdecken, zugenommen.

Wie zeigt sich dieser Drang?

Man wird fleißiger. Man merkt: Warte mal, du hast dich so lange nicht mit Trompete beschäftigt, geh mal wieder ran. Warum hast du Jazz-Musik nicht mehr drauf? Solche Fragen stellt man sich halt, und so kommt eben so etwas heraus wie dieses Album. Das ist nicht das Gefühl, dass einem die Zeit wegläuft, sondern man merkt, dass es so viele tolle Sachen gibt, die man gern noch machen möchte.

Aber faktisch wird doch die Zeit immer weniger.

Das stimmt schon. Zum Beispiel wird es im Alter immer schwieriger, Trompete zu spielen. Da braucht man eine sehr starke Physis, und je mehr die abbaut, desto schwerer fällt es einem. Aber dafür beschäftigt man sich jetzt umso intensiver damit. Denn die Zeit wird kostbarer, und das finde ich nicht schlecht.

Tun Sie denn was für Ihre Physis?

Trompetespielen an sich ist schon ein ganz gutes Training. Ich habe vor ein paar Jahren ein Belastungs-EKG gemacht, und man hat mich gefragt: „Sind Sie eher trainiert oder eher untrainiert?" Und ich habe gesagt: „Ich mache keinen Sport." Aber zur allgemeinen Verwunderung lief das EKG ganz gut. Wahrscheinlich liegt es am täglichen Trompetespielen.

Sie sprachen von Ihrer grundlegenden Melancholie. Die kann auch zur Depression werden. Wie schützen Sie sich davor?

Davor kann man sich nicht zu 100 Prozent schützen. Aber Musik ist ein großes Antidepressivum. Ich kenne schon auch Phasen, wo ich verzweifle, aber Gott sei Dank bin ich nicht so stark damit geschlagen.

Und dann greifen Sie zur Trompete?

Ja, die Schaffenswut, die mich überkommt, ist sehr hilfreich.

Haben Sie manchmal Angst, dass der Motor Ihrer Kreativität eines Tages ins Stottern kommen könnte?

Eigentlich nicht. Die Angst ist eher, ob das, was man macht, vor einem selbst bestehen kann. Man fängt einen Roman an und stellt dann fest, ach, das ist aber ganz schön dünn. Das wäre dann der Moment, in dem man das nicht unbedingt weitermachen sollte und will. Das hat man aber selbst in der Hand. Wenn man keine Idee hat, sollte man keinen Roman oder Song schreiben. Aber das ist ja das Tolle an der Musik, dass man einfach mal Sachen spielen kann. Es ist okay, wenn man nur alle drei, vier, fünf Jahre eine Platte macht, man hat ja schon 150 Songs, die wollen alle mal wieder gespielt werden. Irgendwann kommt dann schon der Punkt, an dem man sagt: Jetzt mal neue Songs!

Auf dem Album interpretieren Sie keine eigenen Stücke, sondern scheinbar unsterbliche Klassiker des Jazz. Haben Sie das Ziel, Werke zu schaffen, die bleiben?

1 Die Band Element of Crime gründete Sven Regener (r.) 1985, in wechselnder Besetzung tourt sie bis heute. **2** Regener ist der Sänger, spielt aber auch Gitarre und Trompete. **3** Neben seiner musikalischen Karriere feiert der gebürtige Bremer als Schriftsteller Erfolge. Die Verfilmung seines bekanntesten Buchs, „Herr Lehmann", kam 2003 mit Christian Ulmen in der Hauptrolle in die Kinos

Das gibt es, aber man darf nicht naiv sein. Die meisten Sachen bleiben ja nicht. Und was heißt schon bleiben – hundert Jahre? Tausend? Zehntausend? Das Wichtigste ist, dass man für sich selbst, für die Leute, mit denen man lebt, und für die Zeit, in der man lebt, etwas beitragen kann. Ich bin relativ unempfindlich, was diese ganze Nachruhmgeschichte angeht. Wie soll ich schon wissen, wie die Leute in hundert Jahren denken und fühlen?

Sie sind mit dem Neue-Deutsche-Welle-Musiker Andreas Dorau befreundet, dessen Autobiografie Sie mit verfasst haben. Würden Sie sich auch so einen Dauerbrenner-Hit wie „Fred vom Jupiter" wünschen?

Für Andreas war das ein großer Glücksfall, der ein ganzes Leben prägt. Ich hatte selbst als Autor so einen Megahit mit „Herr Lehmann". Natürlich ist das toll und finanziell ein Segen, weil man durch das verdiente Geld, wenn man es schlau anstellt, relativ unabhängig wird. Aber so etwas kann man nicht einfach beliebig reproduzieren. Diese Erwartung wäre Quatsch.

„Herr Lehmann" spielt ja im kreativen Kreuzberg der 80er-Jahre, das Sie selbst intensiv erlebt haben. Vermissen Sie diese Zeit?

Ich vermisse sie deshalb nicht so sehr, weil ich Romane darüber schreibe. Mein bislang letzter Roman, „Wiener Straße", handelt auch davon. Und im letzten Jahr habe ich ein neues Buch geschrieben, das im nächsten Herbst erscheint, das spielt ebenfalls in dieser Zeit.

Wenn Sie sich für eines entscheiden müssen, Musik oder Schreiben, was wäre Ihre Wahl?

In meinem Leben hat die Musik immer die größere Rolle gespielt. Schon als kleines Kind habe ich gerne gesungen. Ich kann mich also an ein Leben ohne Musik gar nicht erinnern. Und meinen ersten Roman habe ich mit 40 veröffentlicht. Aber ich kann auch nicht leichtfertig sagen, ich würde darauf verzichten. Dafür macht mir das zu viel Spaß. Abgesehen davon ist das Romaneschreiben eine zweite Einkommensquelle, die unabhängig macht.

Ihre große Konstante ist seit über 35 Jahren Element of Crime. Wieso ist die Band nicht auseinandergegangen wie so viele Gruppen?

Am Ende des Tages haben wir einfach überlebt und sind nicht durch Drogen weggestorben, das kann ja passieren. Es funktioniert auch live noch gut bei uns. Wenn eine Band bei Konzerten nicht mehr gut zusammenspielen kann, dann wird das Arbeit und nervt.

Aber was hat Sie zusammengehalten?

Es funktioniert so lange, wie der Gedanke, dass es die Band nicht gibt, erschreckender ist als das Weitermachen. Meiner Meinung nach hat man nur einmal im Leben eine richtige Band, in der man sich gegenseitig inspiriert. Man ist bereit, sich auf die anderen einzulassen, und dadurch entstehen Dinge, die es sonst nicht geben könnte. Doch sobald man denkt, die anderen schränken mich nur ein, ohne sie würde ich viel bessere Sachen machen, ist die Band hin. Und noch ein wichtiger Punkt kommt dazu: Erfolg. Wenn wir nicht in den 90ern durch unser Album „Weißes Papier" und in den Nullerjahren durch „Mittelpunkt der Welt" einen großen Popularitätsschub gehabt hätten, hätten wir das vermutlich nicht mehr durchgehalten – finanziell nicht und körperlich auch nicht. Man braucht einen gewissen Mindestluxus, um eine Tournee machen zu können. Mit 45 kannst du nicht mehr den ganzen Scheiß selbst aufbauen.

Wenn man sich die langjährig erfolgreichen Bands heutzutage ansieht, hat man das Gefühl, als würden Rentnergangs auf der Bühne stehen. Was hätten Sie damals bei dieser Vorstellung empfunden?

Ich hätte niemals geglaubt, dass man eine Band so lange machen kann. Und es ist auch kein Wert an sich, dass eine Band lange existiert. Es ergibt nur dann Sinn, wenn es zwischen den Leuten musikalisch und menschlich klappt und es auch noch Spaß macht. Und wenn man noch ein Publikum findet.

Sie fühlen sich also noch gut, wenn Sie auf der Bühne abrocken?

Der Vorteil einer Band wie Element of Crime ist, dass wir immer

FOTOS: IMAGO IMAGES (3)

»AM ENDE DES TAGES HABEN WIR EINFACH ÜBERLEBT UND SIND NICHT DURCH DROGEN WEGGESTORBEN«

relativ wenig körperlich anstrengenden Zinnober auf der Bühne gemacht haben. Das Gerocke war nie unser Ding. Wir kamen aus dem Post-Punk und waren deshalb eher so ein bisschen blasiert und schnöselig auf der Bühne. Damals hieß es: Warum tanzt ihr nicht, sondern steht immer da wie Salzsäulen? Aber jetzt zahlt sich das aus. Wir müssen nicht die superjugendlichen quirligen Typen abgeben, sondern können älter werden, ohne dass es komisch wirkt.

Kommen Sie auch mit der Ruhe klar, die der Lockdown Ihnen als Musiker aufgezwungen hat?

Ich habe zum Glück mein Schreiben. Das hat sich letztes Jahr ausgezahlt, weil ich die Arbeit an meinem nächsten Roman vorziehen konnte. Ansonsten wäre ich wahrscheinlich ein bisschen unleidlich geworden.

Wir haben mit einem Begräbnis begonnen, lassen Sie uns mit einem enden, das hoffentlich noch weit in der Zukunft liegt. Was würden Sie sich für eines wünschen – auch eine Jazz-Party wie für Ihren Trompetenlehrer?

Das habe ich mir noch nicht überlegt. Wahrscheinlich müsste man sich irgendwann damit beschäftigen, schon allein, um den Leuten ein bisschen die Arbeit abzunehmen. Aber ich will auch nicht zu sehr der Kontrollfreak sein, der alles bestimmen will. Denn ich bin Atheist genug, um zu sagen, dass ein Begräbnis nicht für mich da ist, sondern für die Leute, die dann noch leben. Die müssen das auch ein bisschen selbst zusammenbauen.

Interview: Rüdiger Sturm

MARKEN-KOOPERATION

sky & PLAYBOY
präsentieren den

Watch Club

Top-Serie

„The Nevers“

Science-Fiction-Mystery meets Historiendrama: Der neueste Serien-Coup aus dem Hause HBO spielt im London des 19. Jahrhunderts und erzählt von den sogenannten „Berührten“ – einer Gruppe von Menschen, vorwiegend Frauen, die mit übernatürlichen Fähigkeiten ausgestattet sind. Ihre Meisterinnen: die Erfinderin Penance Adair (Ann Skelly) und die Witwe Amalia True (Laura Donnelly), die um die Akzeptanz ihrer schlagkräftigen Gefährten kämpfen und ihr Umfeld dabei, nun ja, ziemlich berühren. Ebenfalls Teil der viktorianischen Gang: James Norton und Nick Frost.

Ab 12. April auf Sky und Sky Ticket.

Für Fans von „Sherlock“

sky TICKET | sky Q

GUTE LEBENSGEFÜHLE

Unser FRÜHJAHRS-MIX *enthält die besten Erinnerungen an die 80er- und 90er-Jahre, ein bisschen Politik und ein affenscharfes Buch von T. C. Boyle*

T. C. BOYLE: „SPRICH MIT MIR“ (HANSER)
Ein Schimpanse, eine junge Frau und ein Professor – Sam, Aimee und Guy. Die furiose Dreiecksgeschichte spielt vor 60 Jahren in den USA. Guy wird berühmt, weil er Sam die Gebärdensprache beibringt. Doch als die Forschungsgelder gestrichen werden, haut seine Assistentin Aimee mit dem Schimpansen ab. Rasanter Roman.

FRANK GOOSEN: „SWEET DREAMS“ (KIWI)
Die 80er im Ruhrgebiet: Kohlezechen sterben, die Kultur treibt Blüten – so gegensätzlich wie Schimanski, Synthiepop und „Starlight Express“. In einem Dutzend Kurzgeschichten erzählt der Comedian selbstironisch von seinen Mixtapes für Mädchen, peinlichen Klamotten und schrägen Ausflügen. Witzige Zeitreise.

REBEKKA KRICHELDORF: „LUSTPRINZIP“ (ROWOHLT)
Larissa torkelt durch Berlin. Sie haust in einer Chaos-WG, stürzt ab in Kneipen und Clubs, säuft mit Punks und gescheiterten Bildungsbürgerkindern. Es sind die 90er-Jahre, und die Fragen lauten: Studieren? Die Liebe des Lebens finden? Noch mehr Alkohol und Sex? Schnörkellose Selbstfindung, herb-poetisch notiert.

ROBERTO BOLANO: „COWBOYGRÄBER“ (HANSER)
Drei revolutionäre Erzählungen aus dem Nachlass des chilenischen Schriftstellers, der 2003 in Barcelona starb. Über eine Sonnenfinsternis in Guyana, Gewehre unter Betten, ein Reise von Chile nach Mexiko, die surrealistische Untergrundliga und den Militärputsch von 1973. Autobiografisch, außergewöhnlich und politisch.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: DDP IMAGES, PR (7), PRIVAT, LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, LUIS STEINKELLNER

MUSIK

LA FEMME: „PARADIGMES“ (DISQUE POINTU)
Die Band aus Paris liefert wunderbar verspielten Psychedelic Rock mit einem strengen Rhythmus, der an vergangene Neue-Deutsche-Welle-Zeiten erinnert. Trotzdem nicht nerdig, sondern extrem lässig. Sehr sphärisch, sehr französisch.

Für Fans von Kraftwerk

NOGA EREZ: „KIDS“ (CITY SLANG)
Frischer Indie-Pop, der endlich mal nicht retro klingt. Der Vorname der israelischen Rapperin ist das hebräische Wort für den Planeten Venus – ihre Musik aber ist keine Verführung, sondern Überwältigung: Die Beats sind fett, das Instrumentarium überbordend.

Für Fans von Björk

SAXON: „INSPIRATIONS“ (SILVER LINING)
Die Heavy-Metal-Ikonen aus England knöpfen sich in einem Cover-Album in elf Songs die Stars des Hardrock vor, darunter die Rolling Stones, Led Zeppelin und Black Sabbath. Voller Adrenalin und brüllenden Gitarren. Fenster öffnen und laut aufdrehen!

Für Fans von AC/DC

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Musikexperte DJ John Munich

CROSBY, STILLS & NASH: „CSN“ (ATLANTIC)
Pures Road-Trip-Feeling: Mit ihrem dritten Studio-Album wurde die wohl einflussreichste Folk-Rock-Band aller Zeiten 1977 erwachsen: Songs über vergangene Momente und Beziehungstiefen, dazu ein kritischer Blick auf Politik und Religion. Schwere Themen, gesetzt in unbekümmert-luftige Harmonien.

SERIEN

„DAS HAUSBOOT“
Vierteilige Doku-Serie über das Ausufernder-als-gedacht-Projekt von Heimwerker-König Fynn Kliemann und Musiker Olli Schulz: gemeinsam das alte Hausboot von Gunter Gabriel zu einem kreativen Rückzugsort zurechtzuzimmern. Seit 9. März auf Netflix

Für Fans von „100.000 – Alles, was ich nie wollte“

„DIE TOTEN VON MARNOW“
Überzeugend besetzt und packend inszeniert: In der Krimi-Serie fahnden zwei Kommissare nach einem Serienmörder, der im malerischen Mecklenburg scheinbar wahllos Menschen exekutiert. Alle Folgen in der ARD-Mediathek, Ausstrahlung ab 13. März im Ersten

Für Fans von „Das Geheimnis des Totenwaldes“

„THE FALCON AND THE WINTER SOLDIER“
Für die heiß erwartete neue Marvel-Reihe kehren die Superhelden Falcon und Winter Soldier (Anthony Mackie, Sebastian Stan) zurück, um sich gemeinsam in ein großes Abenteuer zu stürzen. Auch dabei: Daniel Brühl als Baron Zemo. Ab 19. März auf Disney+

Für Fans von „Avengers: Endgame“

WIEDER-ENTDECKT

von Playboy-Autorin Mareike Opitz

„LONG WAY ROUND“
Wenn Schauspieler Ewan McGregor am 31. März seinen 50. Geburtstag feiert, ist es bestimmt schwer, mit zündenden Geschenken aufzuwarten. Er macht sich schließlich selbst die besten. Zum Beispiel die XL-Motorradreise mit Kumpel Charley Boorman, während der 2004 die Doku-Serie „Long Way Round“ entstand.

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS, STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München
Telefon: 089/9258-1972, Fax: 089/9258-1459, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin
STELLV. CHEFREDAKTEUR/TEXTCHEF: Philip Wolff
ART DIRECTOR: Stefan Müller
BILDCHEFIN: Corinna Beckmann
PICTORIALS DIRECTOR: Kathrin Stadler
PICTORIALS: Natasa Mermer (stellv. Leitung)
MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)
TEXTREDAKTION: David Goller; Julia Haase (Volontärin); Philipp Nowotny (extern)
FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (extern)
REPORTAGE: Alexander Neumann-Delbarre (extern)
FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)
GROOMING & PFLEGE: Mabel Neumann (extern)
BILDREDAKTION: Lea Schmitt (extern)
GRAFIK: Friederike Keup, Linda Lorenz
SENIOR MEDIENGESTALTER: Bojan Likic
SITE MANAGER/SENIOR EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt (extern)
MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Marc Bädorf, Simon Bolz, Elmar Brümmer, Ana Dias, Hans Martin Esser, Lennart Gäbel, Raimund Hinko, Sacha Höchstetter, Bernhard Huber, Günter Keil, Ulrich Lössl, Harald Martenstein, Tim Möller-Kaya, John Munich, Jochen Müssig, Stephan Orth, Martin Perscheid, Michael Pleesz, Maximilian Reich, Studio Schöttger, Rüdiger Sturm
REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding
SCHLUSSREDAKTION: Die Lektorey Madl – Ruschmann, München
VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT: Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin der Kouneli Media GmbH.

KOUNELI MEDIA

GESCHÄFTSFÜHRER KOUNELI MEDIA GMBH: Florian Boitin, Myriam Karsch
REFERENTIN DER GESCHÄFTSFÜHRUNG & PRESSEANFRAGEN: Katharina Mross
VERLAGSLEITUNG: Myriam Karsch
BRAND DIRECTOR: Oliver Horn (extern)
SENIOR BRAND & MARKETING MANAGER: Elisabeth Schmidt
DIRECTOR OF TECHNOLOGY: Bojan Likic
HEAD OF CRM: Michael Zgolik (extern)
PROJEKTMANAGER VERLAGSLEITUNG: Sonja Ullmann
PRODUCT MANAGER DIGITAL: Yannic Riegger
TEAM-ASSISTENZ: Anna Bauer, Liyel Baron, Jon Gass, Timo Schlosser
VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Kai Sahlfeld, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 19, gültig ab 1. Januar 2021.
VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Christian Schunk (stv. Leitung)
VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de
VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher), Michael Samak. Veröffentlichung gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:
VERLAG: Kouneli Media GmbH

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL: **FOUNDER:** Hugh M. Hefner
U.S. PLAYBOY: **CREATIVE DIRECTOR:** Erica Loewy; **SENIOR DIRECTOR, MULTIMEDIA:** Anna Wilson;
PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING:
CHIEF OPERATING OFFICER, GLOBAL LICENSING & JOINT VENTURES: Reena Patel, PhD.;
SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING: Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf digitale Datenträger. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,90 inkl. gesetzlich gültiger MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,60 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon: +49/(0)451/4906-820.
STUDENTEN-ABONNEMENT (nur gegen Nachweis): € 4,80 inkl. gesetzlich gültiger MwSt. (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, im Ausland zuzüglich Porto).

PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2021, soweit nicht anders vermerkt, by Kouneli Media GmbH.

PRINTED IN GERMANY
DRUCK: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg

Playboy (German) (USPS no. 323) is published monthly by Kouneli Media GmbH.
Known Office of Publication: Data Media (a division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 108, Buffalo NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to Playboy (German), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo. NY 14205-0155.
E-Mail: service@roltek.com. Toll free: 1-877-776-5835

NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)451/4906-820
E-Mail: *playboy@medienexpert.de*
Anschrift: Playboy Kundenservice, Kouneli Media GmbH, Postfach 1145, 23612 Stockelsdorf

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *datenschutz@kouneli-media.de*

PLAYMATE-BEWERBUNGEN
www.playboy.de/playmate-casting
E-Mail: *casting@playboy.de*

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

EINZELHEFTBESTELLUNG
(Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 58-1972
Fax: 089/9258-1459
E-Mail: *info@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München

FOTO: CHRISTIAN BEHNKE

VIELEN DANK an Bertold Reul und sein Team für die tolle Location und die Unterstützung unseres Titel-Shootings! Wir fotografierten in der Kurfürsten-Suite des Living Hotel De Medici, **www.living-hotels.com/hotel-de-medici-duesseldorf**

BEZUGSQUELLEN

» Stil

RUCKSÄCKE, SEITE 27

Camel Active über Masali, 030/23257940, Berlin, www.camelactive.de; **Mandarina Duck,** Kundenhotline 0039/02/87196141, Mailand (Italien), www.mandarinaduck.com; **Marc O'Polo,** Kundenhotline 08 00/10 22 10 22, www.marc-o-polo.com; **Replay,** Kundenhotline 08 00/7 24 35 89, www.replayjeans.com; **Tumi,** Kundenhotline 08 00/7 24 12 05, www.tumi.com

JACKEN, SEITE 94–95

Belstaff, Kundenhotline 089/14377 01 94, München, www.belstaff.de; **Brax,** Kundenhotline 08 00/8 36 00 00, www.brax.com; **Camel Active** über Masali, 030/23257940, Berlin, www.camelactive.de; **Colmar Originals,** Kundenhotline 089/12085477, München, www.colmar.it; **National Geographic** über Silk Relations, 030/84710830, Berlin, www.thecorem.com; **Powderhorn** über Publicity Rooms, 089/548960, München, www.powderhornworld.com; **Selected Homme** über On Time PR, 030/61627300, Berlin, www.jackjones.com; **Strellson,** Kundenhotline 030/991919962, Berlin, www.strellson.com

» Pflege

RASUR, SEITE 98–99

Anthony über niche-beauty.com, 040/86627560, Hamburg, www.anthony.com; **Bulldog** über Pony & Blond, 040/52476610, Hamburg, www-bulldogskincare.com; **Dick Johnson,** 035/844978 52 37, Pirkkala (Finnland), www.dickjohnson.de; **King C. Gillette** über Brandzeichen Marketing und Kommunikation, 0211/585 88 60, Düsseldorf, www.gillette.de; **Manscaped,** 1/925/216-2791, San Diego/Kalifornien, www.mascaped.com; **Mühle** über Blackbird/Berlin, 030/639624210, Berlin, www.muehle-shaving.com; **Panasonic** über Peter Sechehaye PR, 089/27272620, München, www.panasonic.com; **Philips,** 040/808010980, Hamburg, www.philips.de; **Remington** über haebmau, 089/381080, München, www.remington-europe.com; **SA.AL&CO** über curantus.de, vertreten durch Froschkönig PR, 040/18884373, Hamburg, www.curantus.de; **Sober,** 030/22334470, Berlin, www.soberberlin.com

INTERVIEW ED SKREIN, SEITE 101

Carolina Herrera über Puig Deutschland, 040/46006600, Hamburg, www.carolinaherrera.com

---

DATENSCHUTZINFORMATIONEN IM ZUSAMMENHANG MIT GEWINNSPIELEN

Verantwortlicher und Veranstalter ist die Kouneli Media GmbH, Kaiser-Ludwig-Platz 5, 80336 München. Den Datenschutzbeauftragten erreichen Sie unter dieser Adresse oder unter *datenschutz@kouneli-media.de*. Wir verarbeiten (auch mithilfe von Dienstleistern) die von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten auf Grundlage von Art. 6 Abs. 1 b) der DSGVO, soweit und solange dies zur Durchführung des Gewinnspiels und zur Gewinnbereitstellung erforderlich ist oder Sie anderweitig eingewilligt haben. Zwecks Gewinnbereitstellung werden Ihre Kontaktdaten ggf. an den jeweiligen aus der Gewinnspielbeschreibung ersichtlichen Gewinnspielpartner und an mit der Bereitstellung des Preises beauftragte Dritte offengelegt. Ihnen stehen Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde zu.

TEILNAHMEBEDINGUNGEN FÜR GEWINNSPIELE

Veranstalter der Gewinnspiele ist die Kouneli Media GmbH (siehe Impressum). Teilnahme nur für Personen über 18 Jahre mit Wohnsitz in Deutschland, Österreich oder der Schweiz. Mitarbeiter des Veranstalters, der Gewinnspielpartner sowie von deren Dienstleistern und ihre jeweiligen Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Mehrfachteilnahmen sowie die Teilnahme über Gewinnspiel-Eintragungsservices sind unzulässig. Die Gewinner werden durch Losverfahren ermittelt. Eine Barauszahlung des Gewinnwertes ist nicht möglich, der Gewinnanspruch ist nicht übertragbar. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

DAS NEUE SPECIAL
Hinreißende Fotos von Ursula Andress und 54 weiteren Schauspielerinnen finden Sie in unserer neuesten Special Edition „Die 55 schönsten Kino-Stars". Erhältlich am Kiosk und auf *shop.playboy.de*

FOTOS: IMAGO IMAGES, PLAYBOY, PLAYBOY USA

ITALIEN, 1976

*„Andress undressed" – so wurde Ursula Andress (*1936), das erste Bond-Girl aller Zeiten, vor genau 45 Jahren angekündigt, als sie sich zum vierten Mal im US-Playboy enthüllte. Die Aktfotos der Ausgabe entstanden am Filmset von „Scaramouche, der Teufelskerl", einer italienischen Komödie von 1976, in der die Hollywood-Diva die unwiderstehliche Ehefrau von Napoleon Bonaparte spielte.*

Der nächste PLAYBOY *erscheint am* 15. April 2021

RAUS AUF DIE STRASSE

Passend zum Saisonstart gibt's ein 164 Seiten starkes MOTORRAD.
Darin unter anderem der ultimative Vergleich von BMW R 1250 GS und Ducati Multistrada V4 S, Der Mittelklasse-Neuling Triumph Trident im TopTest, topaktuelle Fahrberichte der Aprilia Tuono 660, Ducati SuperSport und Moto Guzzi V7.
Dazu der Auftakt der großen MOTORRAD-Reifentestserie und dem interaktiven Mitmachprojekt „Einfach machen: Bau Dein eigenes Custombike". Außerdem Tipps für die erste Tour im Jahr und ein aufschlussreicher Report zur Ersatzteilversorgung bei älteren Motorradschätzchen.

Bist du bereit für die neue Saison?
Jetzt im Handel! Hier bestellen oder gleich abonnieren:

www.motorradonline.de/shop
Tel.: +49 (0) 711 32068899 | E-Mail: motorrad@dpv.de

DISCOVER THE OLYMP
SUMMER STYLES 2021
OLYMP.COM/SUMMER
MY STYLE.
MY STATEMENT.
GERARD BUTLER´S CHOICE.
OLYMP
OLYMP.COM